

potterspinnerin

Kann nicht lassen, dich zu hassen



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es sind Sommerferien und Lily Evans Leben könnte nicht perfekter sein.

Sie liegt in der Sonne und will sich ausruhen, wenn da doch bloß nicht diese lauten, abernen Kleinkinder wären, die mit Bobbycars die Straße entlangrollen...!

Äh, Moment mal, *Kleinkinder*?

Lilys Selbstbeherrschung wird auf eine

harte Probe gestellt, bis ein kleines Unglück passiert, das niemand hätte vorhersehen können. Aus Verwirrung und Beklemmung soll in Hogwarts alles wieder wie früher sein- was nicht zutreffen kann.

Und was macht eine blonde Französin nur in Hogwarts?

Vorwort

Liebe und Hass liegen eng bei einander.

Lily Evans hatte dies schon oft genug in ihrem Leben zu spüren bekommen.

Was aber, wenn von Zeit zu Zeit die Grenzen dieser Gegensätze drohen, eins zu werden?

Keine einfache Verflechtung entsteht hier, noch nicht einmal für Lily, die immer mehr dem Zwiespalt von Gefühl und Verstand verfällt.

Dass sich solch eine Veränderung gerade auf den Umgang zu James Potter bezieht, wird mehr als erschwerend für sie.

KLICK!

Da ich ein vielbeschäftigter Mensch bin, kann ich euch nicht garantieren, wann genau ich die jeweiligen Kapitel hochladen werde. So bitte ich euch, längere Wartezeiten zwischen den Chaps zu verzeihen.

Eure Kommentare und Kritik beeinflussen meinen Schreibbegeiz aber ungemein und sind mir wichtig.

Außerdem möchte ich euch nichts Hingeschmiertes liefern.

Ich bitte euch also herzlich, eure Meinung zu hinterlassen!

Liebe Grüße, viel Spaß beim Lesen.

potterspinnerin :)

Disclaime: Mir gehört nichts, Rechte sind bei J.K.Rowling, verdiene kein Geld damit.

Inhaltsverzeichnis

1. Ein Vormittag in der Sonne
2. Unerwarteter Besuch
3. ‚Gib die Pistole her, Potter‘ oder Japanisches Brot
4. Wenn Rumtreiber auf eine verlassene Highschool treffen
5. Wenn Rumtreiber auf eine verlassene Highschool treffen 2
6. Zurück nach Hogwarts
7. Partytime!
8. Antoinette Clary Dutrochet
9. Morgendliche Konversationen
10. In der Bibliothek
11. Black
12. Von spiegelverkehrten Zaubertränken
13. Kein Glück für Debbie
14. Das Schulsprecherpaar
15. Von Unwahrheiten
16. Vage Einsichten
17. Verhängnisvolle Schritte

Ein Vormittag in der Sonne

Zum Glück waren Sommerferien!

Lily lag auf ihrer Liege im idyllischen und verwilderten Garten der Evans. In der einen Hand hielt sie einen Cocktail, in der anderen ein Modemagazin der Muggel.

Sie warf einen Blick auf die Kleidung des Covergirls und musste mit Vergnügen feststellen, dass das Kleid gewisse Ähnlichkeiten mit ihrem hatte. Es war schlicht: blau mit kleinen weißen Pünktchen und ein paar Schlaufen und hatte Spaghetti-Träger. Aber immerhin besaß es das gewisse Etwas.

Lily nahm einen Schluck des leckeren Fruchtcocktails. Es tat gut, etwas Kühles zu trinken, denn es war ein sehr heißer sonniger Vormittag.

Zu ihrem Glück war Petunia vor drei Tagen ausgezogen, weg zu ihren grässlichen Verlobten, Vernon Dursley. Er war ein grausamer Mann, fand Lily, sein Äußeres ließ zu Wünschen übrig, und Petunia vergötterte ihn geradezu. Sie lief ihm hinterher, erfüllte ihm jeden Wunsch, achtete darauf, dass er immer zufrieden war, egal ob sie sich verstellen musste und nicht mehr Petunia war. Nein, alles ging immer nur um Vernon. Hauptsache er war zufrieden.

Lily seufzte.

Sie hasste Petunia und Vernon.

Wie es wohl wäre, wenn die beiden jetzt in den zwei leeren Liegen gegenüber Lily liegen würden?

Vernon würde gekünstelt lieb sein, so wie man das immer als Vertrauensschülerin bei nervenden Erstklässlern machen musste, und würde piepsen:

„Petunia, mein Lebkuchenherzchen, würdest du bitte so lieb sein und mir noch einen Cocktail holen?“ Und Petunia würde ebenso gekünstelt sagen: „Aber sicher, mein großer, knuffeliger Teddybär!“

Und dann würde sie sich an Lily wenden und sie anbrüllen:

„Lily, los hol Vernon noch einen Cocktail! Mach schon, er kann nicht ewig warten!“

Dann müsste Lily gegen ihren Willen aufstehen und ihm ein Cocktail holen und diese beiden spießigen Spatzenhirne würden grinsen und lachen.

Lily seufzte erneut. Sie war so unbeschreiblich glücklich, da Petunia endlich weg war.

Also, warum sollte sie noch an sie denken?

Sie versuchte an etwas anderes zu denken und ertappte sich dabei, wie sie an James Potter dachte.

James Potter.

Warum dachte sie an ihn? Er war doch bloß ein selbstverliebtes Arschloch.

Oh ja, das größte Arschloch der Welt, um genau zu sein. Okay, Lily musste zugeben, er sah sehr gut aus... Und hatte diesen Charme, dieses unwiderstehliche Rumtreibergrinsen, was Lily an ihm hasste, aber auch gleichzeitig so liebte... *"Stopp!"*, dachte Lily.

Hatte sie gerade "liebte" gedacht? Hatte sie gerade "liebte" im Zusammenhang mit Potter benutzt?

Er war arrogant und verhexte kleine Kinder und Severus Snape - es schauderte ihr bei diesen Namen - nur zum Spaß, weil er immer dachte, dass es cool wäre und dann zerstrubbelte er immer seine Haare und fragte sie, ob sie mit ihm gehen wollte...

Nein, Potter und "lieben" passten absolut nicht zu einander.

Lily vergrub ihr Gesicht vor Scham in die Hände, als sie an das vergangene sechste Schuljahr dachte, und die Show, die Potter ausgerechnet am vorletzten Schultag abgezogen hatte.

„Dieser Vollidiot hat mich schon zum achten Mal heute gefragt, ob ich mit ihm ausgehen will! Das gibt's doch nicht!“ Wir waren auf den Weg zu Verwandlung. Meine Aggressionen gegenüber Potter musste ich bei meiner besten Freundin Betsy Morrison auslassen.

„Lily, der Rekord lag aber bei neunundvierzig“, erinnerte sie mich nur.

Immer wenn ich mit dem Thema Potter anfing, schien sie ganz woanders zu sein. Manchmal kam es mir vor, als täte sie das aus Absicht.

„Neunundvierzig schon, aber innerhalb eines Tages. Und heute acht mal innerhalb eines Morgens. Noch nicht mal eines Morgens! Wir hatten erst eine Unterrichtsstunde!“

Ich wusste selbst, wie verzweifelt ich klang.

„Sag doch einfach Ja. Er ist hübsch genug!“

„BETSY! Ist das dein Ernst?“

„Eigentlich schon. Er fragt dich doch schon seit der Dritten.

Aber wenn ich dich wieder so anschau... Nein, ist nicht mehr mein Ernst.“

Warum nahm sie alles so gelassen?

„Aber ... Das kann ich nicht. Es ist immerhin Potter!“

Aber Betsy schüttelte nur den Kopf.

Wir schwiegen und setzten uns, ich mehr oder weniger frustriert, im Klassenzimmer angekommen, auf unsere Plätze.

Verwandlung war mein Lieblingsfach, aber heute hatte ich einfach keine Lust darauf.

Potter hatte mir die Laune verdorben.

McGonagall erklärte uns irgendwas und ich hörte nicht zu. Gedankenverloren träumte ich vor mich hin. Ich dachte über Betsys Worte nach. Warum sollte ich so blöd sein und nach fast drei Jahren Ja zu seinem bescheuerten Date-Gebettel sagen? Ich meinte, wer war ich denn?

Potter, dieser kindische Aufreißer. Er litt garantiert unter dem Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitäts-Syndrom und wollte immer nur im Mittelpunkt stehen. Niemals würde ich mit IHM ausgehen wollen!

Plötzlich traf mich etwas Hartes am Kopf und riss mich aus meinen Träumen.

Es hatte mich so erschrocken, dass ich aufschrie.

Jemand kicherte und ich wusste sofort wessen kichern das war.

„POTTER, DU IDIOT!“, kreischte ich ihn an, er saß direkt eine Reihe hinter mir.

'Verfluchter Mist!', dachte ich. Ich hatte vergessen, dass wir im Unterricht waren.

„Mrs Evans! Wie können Sie es wagen, meinen Unterricht derartig zu stören? Das war Ihre einzige mündliche Beteiligung heute! Ich nehme an, man hat Sie zu viel gelobt. Und Mr. Potter! Wie können Sie es wagen, Papierkügelchen durch den Klassensaal zu werfen?

Nachsitzen, alle beide!“

McGonagall schrie uns vor der ganzen Klasse zu einem Häufchen Dreck zusammen.

Nachsitzen...Nachsitzen! Das erste Mal in meinem Leben musste ich nachsitzen!

Zornig funkelte ich Potter an, aber er grinste blöd vor sich hin.

Neben ihm grinste ebenfalls Sirius Black, verwandelte es jedoch noch rechtzeitig in einen Hustenanfall, als McGonagall ihn warnend ansah. James klopfte ihm brutal auf die Schulter und Sirius tat, als würde er gleich ersticken. Mussten diese albernem Trottel jetzt auch noch eine Show abziehen?

„Mr. Black, würden Sie bitte vor die Tür gehen?“ Selten hatte ich McGonagall so wütend erlebt.

Okay, es war immerhin der vorletzte Schultag, da waren die Schüler eben unkonzentriert.

Sirius stolperte mit einem unechten Husten zur Tür, fiel einmal hin, damit die Klasse etwas zum Lachen hatte und dann verschwand er und machte die Tür hinter sich zu. Draußen verwandelte sich der Husten in ein lauten Lachanfall.

Das Komische daran war, dass er nicht wusste, dass wir ihn hörten.

Wir hörten seine Dreckeimer-Lache, als stände er direkt neben uns.

Alle lachten und fanden es lustig. Alle außer mir und McGonagall.

Entnervt bückte ich mich und hob das Papierkügelchen auf, mit dem Potter mich abgeworfen hatte.

Was drauf stand, konnte ich mir eigentlich denken.

Willst du mit mir gehen?

Ja Ja

Dein dich liebender James P.

Jeweils neben den beiden Jas war ein Kästchen zum Ankreuzen. Wütend zerriss ich das Papier. Er hatte es mal wieder geschafft, mich voll auf die Palme zu bringen!

Ungern erinnerte Lily sich zurück. Sie brauchte eben Unterhaltung und es konnte ja wohl nicht so schlimm sein, einmal an ein paar Ereignisse mit Potter zu denken.

Immerhin war er ja nicht hier.

Und solange er nicht hier war und sie sich nicht trafen, war alles gut.

Lily seufzte schon wieder. Dann erinnerte sie sich an das Nachsitzen. Nachsitzen ausgerechnet am vorletzten Schultag! Okay, es war gar kein richtiges Nachsitzen gewesen. Sie mussten „nur“ ihre Mittagspause opfern und den Gryffindorgemeinschaftsraum putzen.

Trotzdem war es der Horror gewesen.

„Potter, du bist so ein Arschloch, hab ich das eigentlich schon mal erwähnt?“

Ich war wirklich mit meinen Nerven am Ende. Am liebsten würde ich ihm eine scheuern.

Es war Mittagspause und wir wurden von einem glücklichen Filch mit Eimern und Putzzeug ausgestattet, um den Gemeinschaftsraum zu putzen. Wütend ging ich den Korridor entlang. Potter an meiner Seite.

„Ja, hast du. Mindestens zum sechsten Mal heute.“

Er war wieder am Grinsen. Irgendwie hatte dieses Grinsen etwas...Nein hatte es nicht!

Vor Wut und Ärger über mich selbst donnerte ich mir den Eimer gegen mein Knie.

„Ähm, alles in Ordnung?“, fragte James belustigt.

„Abgesehen davon, dass Heute der fast letzte Schultag ist und du mich zum Nachsitzen gebracht hast, ich Hunger habe und meine Mittagspause nicht genießen kann und mir gerade einen blauen Fleck gegen das Knie geschlagen hab... DANKE VIELMALS, ALLES IST IN ORDNUNG!“ Ich lachte hysterisch auf und sah ihn wütend an.

„Willst du mit mir gehen?“

„DAS IST DOCH NICHT DEIN ERNST, ODER? DU MACHST MICH EINFACH WAHNSINNIG!“

Ich ließ die Eimer mit einem lautem Krach fallen und wollte ihm eine Ohrfeige geben, aber dieser wich er lässig aus!

Er hatte seine Eimer ebenfalls fallen gelassen und lachte mich aus.

„Na Evans, schaffst du es nicht einmal, Potter zu schlagen, he?“

„HALT DIE KLAPPE!“

Es war wirklich frustrierend. Wirklich. Und so peinlich!

„DU KANNST MICH MAL!“

Was war so lustig an meinen Wutausbruch? Warum musste er immer dabei lachen?

Und dann lief ich einfach weg. Besser gesagt, ich versuchte es, denn plötzlich war ich gegen eine bescheuerte Tür gelaufen.

Ich hatte mir eingebildet, sie sei offen, was sie ja eigentlich auch gewesen war. Sie hatte sich nämlich zu all meinen Überfluss verwandelt.

Es tat weh. James musste lachen und ich sackte zu Boden.

Und dann kam kein anderer angeschwebt als Peeves. Es war die absolute Katastrophe.

„Uuuuhhhh Potty und Evany haben sich gestritten!“

Potty und Evany sitzen auf ´nem Baum...“

Jetzt sang er auch noch.

„Peeves! Hau ab, los!“, rief ich nasal, da meine Nase blutete. Ich hätte am liebsten losgehault.

Dann kam James zu mir.

„Oh, Evans, okay ich geb's zu. Ich bin zu weit gegangen...Ich bring dich am besten zum Krankenflügel.“ Er half mir aufzustehen, oder versuchte es zumindest, ich ließ mir nämlich trotzig wie ein kleines Kind nicht von ihm aufhelfen. In meinem Kopf drehte sich alles.

Okay, ich wollte nicht, dass James mir half aufzustehen, da ich mir dann vorkam wie ein Baby, aber jetzt blieb mir nichts anderes übrig.

Vorsichtig half er mir hoch, und es war komischerweise ein eigenartiges Gefühl. Konnte das sein?

Im Flügel angekommen, wunderte sich Madam Pomfrey sehr, dass am vorletzten Schultag noch Verletzte

zu ihr kamen.

Sie heilte meine Nase mit einem Zauber und gab mir ein Taschentuch.

Ich tupfte meine Nase ab, bedankte mich und ging raus. James folgte mir.

Ich war wütend. Sehr, sehr wütend.

„Äh, Lily -“ Seit wann nannte er mich Lily?

„Wir müssen doch noch, äh, aufräumen?“, sagte er vorsichtig und wies in Richtung Gemeinschaftsraum.

„WIR müssen gar nix, Potter. Ich hab nämlich die Nase voll von dir und deinen...deinen...deinen

Provokationen!

Schöne Sommerferien noch.“

„Ach komm schon, Evans, das kannst du doch nicht machen! Bitte!“

Ich ignorierte ihn und ging weg. Das Problem war jedoch, dass ich noch in den Gemeinschaftsraum musste, um meinen Koffer zu holen. Aber da meine Freunde sowieso alle in der großen Halle waren, würde ich sie einfach fragen, ob sie meinen Koffer mitbringen würden...

„Evans! Bitte, ich mach das doch nicht allein!“ Potter klang so verzweifelt, dass ich grinsen musste.

„Frag doch die Hauselfen, ob sie dir helfen!“ Und dann war ich schon um die Ecke verschwunden.

Okay, das war gemein, dachte Lily.

Armer Kerl. Er hatte die ganze Drecksarbeit alleine machen müssen!

Aber Lily fand ihre Entscheidung trotzdem gut. Es geschah ihm recht.

Das waren die letzten Worte, die sie gemeinsam vor den Ferien sprachen. Während der Zugfahrt hatte Lily ihn ignoriert.

Wie schnell die Zeit verging...

Sie hatte in der letzten Woche von ihrem Vater Saxofon gelernt und er hatte sie auf dem Klavier begleitet. Sie hatten viel üben müssen, aber das war es wert gewesen.

Saxofon war, neben Italienisch lernen, nähen, kochen, malen und Badminton spielen, ein Hobby von Lily, welches immer in den Ferien aktuell wurde, wenn sie versuchte ohne Magie auszukommen und die Familie nicht gerade nach Schweden, Amerika, Australien oder Italien verreist war.

Lily gähnte. Es war einfach so heiß, und jetzt musste sie sich in den Schatten setzen.

Gesagt, getan, aber ihr war so langweilig und das Modemagazin interessierte sie nicht im Geringsten, selbst wenn sie und das Covergirl fast dasselbe Kleid trugen.

Vielleicht sollte sie Betsy anrufen, Betsy war immer zu haben und für jedes Abenteuer bereit.

Da fiel ihr ein, dass Betsy für diese Woche nach Ägypten verreist war.

So ein Mist.

Und was war mit Debbie Shipley? Sofort hatte Lily Debbie's Gesicht vor Auge:

Braune lockige Haare, blaue Augen, schmales, schönes, lächelndes Gesicht.

Sie war sehr lustig, machte immer Scherze, war offen, klug und irgendwie anders. Aber Lily wusste nicht in wie fern sie anders war, jedoch sie brachte jeden dazu, ihr zu zuhören und ihre Aufmerksamkeit zu bekommen. Debbie hatte einen großen Einfluss auf Menschen. Wenn sie mal krank war, hinterließ sie eine große Lücke. Dafür war sie sehr bewundernswert.

Sie war neben Betsy Lilys beste Freundin.

Lily störte es aber, und sie kam sich dabei ziemlich pingelig vor, dass sie manchmal zu viel redete und dabei unbeabsichtigt Dinge ausplauderte, die sie eigentlich nicht auszuplaudern hatte.

Und sie war in Sirius Black verliebt. Er interessierte sich aber nicht im Geringsten für sie, zumindest kam es Debbie und Lily so vor, denn er schleppte ein Mädchen nach dem anderen ab und war der größte Frauenheld in ganz Hogwarts.

Lily hasste ihn, weil er ein Marauder war.

Nein, Remus war auch ein Marauder, daran konnte es nicht nur liegen.

Lily hasste ihn, weil er so war wie Potter.

Sie heckten einen Streich nach den anderen aus und verhexten Schüler bloß aus Spaß.

Ja, das war ein guter Grund ihn zu hassen.

Dann schweiften ihre Gedanken wieder zu Debbie und sie musste bedauernd feststellen, dass Debbie ja gar

kein Telefon besaß: Beider ihrer Eltern waren Zauberer. *Verflucht...*

Lilys leckerer Cocktail war nun auch ausgetrunken und die Hitze wurde sogar im Schatten unerträglich, also stand sie mit Mühe auf (auch wenn sie sich dabei vorkam wie eine Oma) und ging zurück ins Haus in die Küche, um sich schließlich einen Eistee zu holen. Es war so still im Dorf und deshalb wunderte es Lily, dass sie in der Ferne ein Kinderlachen hörte.

Unerwarteter Besuch

Hey Leute! Danke vielmals für die Kommiss, hab mich wahnsinnig gefreut :)

Aber nun wünsch ich euch viel Spaß beim lesen und versichere euch viele Ereignisse ;).

Kapitel 2 - Bobbycar

Merkwürdigerweise kam Lily dieses Kinderlachen bekannt vor und sie vernahm noch ein Geräusch, als würde jemand eine Seifenkiste fahren.

Sie goss sich ein Glas Eistee ein und versuchte die Geräuschkulisse zu ignorieren.

Aber es war ihr so unheimlich vertraut!

Das konnte doch unmöglich der sein, an den sie dachte, oder?

Nein, das war... absurd, lächerlich und absolut unmöglich. Sie trank den ersten Schluck und warf einen Blick aus dem Fenster.

Und der Anblick lies ihr Herz fast stehen bleiben!

Zersplitternd fiel ihr Glas zu Boden und sie bekam einen Hustenanfall.

Da kamen doch tatsächlich James Ach-ich-bin-so-toll-Potter und Sirius Ich-hau-euch-Weiber-alle-mit meinem-Grinsen-um-Black auf aufgetunten *Bobbycars* die Straße entlang gerollt!

Lily traute ihren Augen nicht.

Wie konnte das sein?

Wie konnten diese Vollidioten nur so bescheuert sein?

Was wollten sie hier? Woher wussten sie, wo Lily wohnte?

„Grundgütiger“, murmelte sie schockiert.

„Lily, Liebes ist alles in Ordnung?“ Besorgt kam ihre Mutter Rose in die Küche und beobachtete ihre Tochter.

„Mir geht's gut.“ (*Klar, Leuten die vor Schock einen Hustenanfall bekommen und Gläser auf den Boden zersplittern lassen geht es gut.*)

Überrascht lief sie auf die Straße und es schien, als würden Potter und Black gerade lachend um die Wette rollen.

Sie sahen aus wie zu groß gewordene, spielende Babys, was sie ja, Lilys Meinung nach, im Grunde waren.

Lily blinzelte, um sicher zu gehen, dass das Ganze kein Traum war.

Dann holte sie tief Luft und wollte gerade anfangen, los zu schreien, doch Potter, der immer näher anrollte, war schneller.

„Na Evans?! Überraschen wir dich, he? Was hältst du von unseren aufgepimpten Karren, die sind doch mal verdammt geil!“

Black lachte.

„Jetzt bist du sprachlos, was? Okay, um ehrlich zu sein, das war alles Prongs' Idee. Ich hab nur mit gemacht, weil ich immer ein Abenteuer zum Überleben brauche.“

Jetzt gab Black also auch seinen Senf dazu.

Potter versuchte sich rauszureden. „So unschuldig bist du auch nicht. Es war doch deine Idee, die Dinger aufzumotzen.“ – „Was mir-“, nach einem zornigen Blick von James verbesserte Sirius sich,

„uns ja auch prima gelungen ist.“

Jetzt waren beide stolz, wie Sechsjährige, die gerade lernten, achten zu schreiben.

Endlich kam Lily zu Wort und die Wörter sprudelten gerade zu aus ihr heraus:

„Potter, Black, wie könnt ihr es auch nur wagen, mit Bobbycars auch nur einen Fuß auf unser Grundstück zu setzen?

Wie bescheuert muss man eigentlich sein? Werdet ihr Spatzenhirne denn nie erwachsen?!“

Dann kam Lilys Mutter Rose auf die Straße.

„Lily, was ist denn hier los? Ich wusste gar nicht, das du Besuch erwartest“, sagte sie freundlich und schaute dabei auf James und Sirius. Als ihr Blick auf die Bobbycars fiel, blickte sie belustigt drein.

Lily wollte gerade etwas sagen, oder viel mehr schreien, doch ihr fielen einfach nicht die passenden Worte ein. „*Das ist kein Besuch!*“, hätte sie am liebsten geschrien, aber wie würde dann ihre Mutter reagieren?

„Also, äh, Mom, das sind...also...äh...“ Doch ihr wurde das Wort abgeschnitten.

„Ich bin Sirius Black und das ist mein Freund James Potter. Wir sind sehr gute Freunde von Lily und gehen in die gleiche Klasse. Wir dachten uns, dass sie sich garantiert über einen Besuch von uns freuen würde, also kamen wir mal vorbei, um sie zu überraschen.“ Sirius' Lüge kam so flüssig und so überzeugend bei Rose an, dass sie strahlte.

Potter und Black legten ihr Engelsgesicht auf.

Lily dagegen kochte innerlich vor Wut. Sie brauchte viel Selbstbeherrschung, um nicht auszurasen.

Jetzt logen diese Spinner auch noch ihre Mutter an! Das konnte doch alles nicht wahr sein!

„Aber das ist doch prima! Und ihr habt auch *supercoole* Autos!“

Lily mochte die Betonung nicht, wie ihre Mutter das Wort *supercool* aussprach, so wie das immer die Erwachsenen taten, wenn sie versuchten, cool bei Teenagern rüber zu kommen. Peinlich. *Arme Mom.*

„Lily, ist das also dieser James Potter von dem du immer so viel erzählst?

Du hast nie erwähnt, dass er so hübsch aussieht.“

Lily wurde rot und Potter grinste.

„Mom.. Ich erzähle nicht viel von ihm! Das ist...“

„James ist Lilys bester Freund. Die beiden sind ziemlich unzertrennlich!“

Lily hatte noch nie so viel Hass für Black empfunden wie in diesem Moment.

„Ach, ihr seid beste Freunde? Ich dachte immer, er ärgert dich, aber vermutlich macht er das nur, weil er dich so gern hat!“

Rose lachte und Black stimmte ein.

James schaute ziemlich unbeholfen drein, Lily schaute ebenfalls hilflos weg.

„Mom..“, fing Lily wieder an.

„Was denn, Liebes? Hab ich etwa etwas Falsches gesagt?“

„Ich.. Jaah - Das heißt Nein, also..“

Aber Lilys Gestotter wurde ignoriert.

„So, da es ja so heiß ist, schlage ich vor, ihr geht zusammen Eisessen! Was haltet ihr davon?

Das ist doch eine prima Idee! Ich geh mal gleich Geld für euch holen...“

Mit diesen Worten verschwand Lilys Mutter im Haus.

Lily starrte entsetzt auf die beiden Rumtreiber.

„Wie könnt ihr nur..? Ihr habt sie angelogen! Und jetzt muss ich mit euch Vollidioten Eisessen gehen!

Ich hasse euch!“ flüsterte sie, kaum fähig, etwas zu sagen.

„Ach komm schon, Lily. So schlimm kann's doch nicht werden.“ Potter zwinkerte ihr zu.

Lily seufzte schwer und zögerte. Was sollte sie tun? Jetzt waren die beiden hier und alles war katastrophal.

„Okay. Aber nur unter folgenden Bedingungen:

Erstens, ihr lasst eure Schrottkisten hier und zweitens, ihr *benehmt* euch!

Falls ihr mich blamiert oder irgendwas in der Art macht, werde ich euch derartig verfluchen, dass ihr euch wünschen werdet, nie geboren zu sein.“ Lily lächelte schief.

Potter und Black sahen sich grinsend an.

„Es sind Sommerferien. Du weißt was das heißt, oder?“, fragt Black.

Lilys Triumphgefühl kippte rasch in Zorn um.

Sie funkelte die Rumtreiber böse an.

„Okay, ich werde euch nicht verfluchen. Aber dafür wird es Rache geben, das schwör ich euch“, drohte sie trotzig.

„Apropos Rache: Die ganze Aktion mit unseren Bobbycars ist nur Rache dafür, das du mich am vorletzten Schultag alleine den Gemeinschaftsraum putzen lassen hast.“ Potter grinste schon wieder.

„Du Idiot! Du hast es nicht anders verdient. Weißt du wie du mir die Laune verdorben hast? Furchtbar...“

„Ach Lily, du weißt doch, wie sehr ich es liebe, dich zu ärgern“, sagte er süffisant.

„Klappe, Potter“, knurrte sie genervt.

Dann kam wieder auf die Straße.

„So, ich glaube das Geld müsste reichen. Wollt ihr eure Karren hier lassen? Wäre sinnvoll.“

Mit diesen Worten stellten Potter und Black unbeholfen die Bobbycars vor der Veranda ab.

Lily musste bedauerlicher Weise zugeben, dass die Bobbycars wirklich gut aussahen.

„Okay, dann wünsch ich euch viel Spaß!“

Nachdem Rose Lily das Geld gegeben hatte, ging sie gleich wieder ins Haus.

„Okay, wo gibt’s in diesem Dörfchen ne Eisdiele?“, wollte Black sofort wissen.

„Gib die Pistole her, Potter' oder Japanisches Brot

Typisch Sirius, mal wieder gleich ans Essen denken!

Lily fiel auf, das beide Rumtreiber trotz der Hitze Chucks trugen.

„KOMMT. MIT.“ murmelte sie genervt.

„Der Weg ist nicht weit, also gleich um die Ecke, da ist auch die Schule...“

„Die Schule?“

„Ja, Potter, die Schule. Was ist da so besonders dran?“

„Och nix... Ich kam nur so auf Ideen...“

Dabei schaute James Sirius an.

Sie grinsten beide.

„Du denkst doch nicht etwa das was ich denke oder, Jamie?“

„Kommt drauf an was du denkst, Pad. Aber erstmal psst...“

Wie Lily es hasste, wenn sie so in Rätseln sprachen!

Einfach ignorieren...

Nach einer Weile Fußmarsch in dem nicht geredet wurde, waren sie endlich im Eiscafee Cellino angekommen.

„Ich bin mal gespannt, wie Muggeleis schmeckt!“ sagte Sirius erfreut und rieb sich die Hände.

„Ach glaub mir, Pad, Zauberer-Eis schmeckt viel leckerer. Meiner Meinung nach.

Wollen wir drinnen oder draußen sitzen?“ fragte James an Lily gewandt.

Lily blickte sich um, es war sehr voll, und dann deutete sie auf den fast einzigen kleinen Tisch so ziemlich in der Mitte, er war wohl für zwei Personen gedacht, das hieß dann wohl, dass sie sich etwas quetschen müssten. Das kann ja was werden.

„Da hinten, an dem kleinen?“ fragte Sirius.

„Siehst du einen besseren Platz?“ Lily rollte die Augen.

„Wie wär's auf dem Boden?“

James lachte über Sirius' Witz.

„Haha. War das mal wieder lustig, Black.“

Lily wusste nicht, wie sie es mit denen noch den ganzen Tag aushalten sollte.

Warum immer sie?

Sie setzten sich auf die Plätze, und Black war so gemein, dass er James Platz machte, damit der sich neben Lily setzten konnte.

Es war ihr sehr unangenehm, so nahe bei ihm zu sein. In ihrem Bauch machte sich ein merkwürdiges Kribbeln breit, und das machte sie nervös.

Jetzt schauten Sirius und James sie auch noch an, das machte Lily noch nervöser.

Aber warum wurde sie nervös?

Das konnte doch nicht im Ernst nur an Potter liegen, oder?

Nein, konnte es nicht.

Da sie schnell die peinliche Stille unterbrechen wollte, sagte sie:

„Was war das eigentlich für eine Andeutung wegen der Schule, he?“

„Später“ murmelte James nur. Super. Konnten diese Kerle nicht mal vernünftig antworten?

Zu Lilys Glück kam dann ein Kellner und fragte nach der Bestellung.

„Äh, also ich nehme, ein Butterbiereis.“

Der Kellner schaute Sirius an, als wäre er verrückt.

„Black..“ flüsterte Lily und gab ihm einen warnenden Blick.

„Achso, ah, hatte ich vergessen, sorry...Also ich nehme...Äh, haben sie

Kürbis? ..Nein? Okay, und Griesbrei..? Auch nicht.. Und...Hefekloß?? Ah! Dann-“

„Ähm, er überlegt noch ein bisschen. Und ich auch, und äh Lily?“

James unterbrach Sirius' Gestammel und schaute sie fragend an.

„Ähm, am besten kommen sie gleich noch mal vorbei...Wir überlegen noch alle.“

Antwortete sie und lächelte den Kellner gekünstelt an.

Dieser schaute sie alle noch einmal mit einem Blick an, der ihnen das Gefühl gab, Geisteskrank zu sein und ging schließlich weg.

„Black! Wie kann man nur so bescheuert sein?“ flüsterte sie wütend.

„Jaah, meine Güte, konnt’ ich doch nicht wissen. War doch ganz lustig! Ich mein, wir sehn die Leute hier eh nie wieder, also von daher...“ Er lächelte selbstzufrieden und lehnte sich entspannt zurück.

Lily vergrub ihr Gesicht in den Händen.

„Wie soll ich diesen Tag bloß überstehen?“ murmelte sie.

James lachte, mal wieder.

„So ist es, wenn man sich mit wahren Rumtreibern rumtreibt. Und nebenbei bemerkt, das war gar nichts. Wir benehmen uns wenigstens. Noch.“

Das „noch“ fügte er auf einen viel sagenden Blick von Sirius hinzu.

„Oh mein Gott!“

Aber Lily musste zugeben, dass der Tag ihr Freude bereitet und hasste sich dafür.

Es war so eine lockere Stimmung zwischen ihnen, die noch nie geherrscht hatte. Aber warum? Immerhin saß sie hier mit den zwei größten Idioten ganz Hogwarts an einem Tisch zum Eisessen! Irgendwie war das nicht normal; zumindest für Lilys Verhältnisse.

„Also, ich schlage vor, wir nehmen jeder so ein... Japanisches Boot? Das sieht doch mal lecker aus, die Banane da in der Mitte, außen rum schön viel Sahne und Eis...“

Sirius starrte wie verliebt auf die

Eiskarte und die Abbildung des Japanischen Bootes.

Lily runzelte die Stirn.

„Hmm.. Aber ein Spaghetti-Eis wäre auch nicht schlecht“, meinte James.

„Aber ich mag viel lieber Haselnuss-Eis“

Als er das sagte, musste Lily an das Wort Haselnuss denken, und verband damit („komischer Weise“) seine Augen, die ein wunderschönes, leuchtendes Haselnuss-braun hatten... Sie drehte ihren Kopf in seine Richtung, dann traf Haselnuss-braun Smaragdgrün; und beide sahen sich für einen kurzen Moment tief in die Augen.

Erschrocken von sich selbst schaute Lily nach kurzer Zeit abrupt woanders hin. Er schien ihre Erschrockenheit zu merken und blickte etwas irritiert ebenfalls weg.

Lily schüttelte verlegen leicht den Kopf.

Sirius schien alles mitverfolgt zu haben und meinte belustigt:

„Und bei euch beiden ist alles in Ordnung?“

„Jaah, ich hab nur eben...mich erschrocken.“ Naja, das stimmte ja auch fast, fand sie

„Darüber, dass du hier mit uns Eisessen bist obwohl wir in Hogwarts immer Erzfeinde waren, oder darüber das du eben James so tief in die Augen geguckt hast?“

Diese schlagfertige Frage war zu gut, um sie mit einer Antwort zu belegen.

„Padfoot!“ meinte James nur; es war ihm auch scheinbar unangenehm.

Und wie erwünscht kam dann zur Rettung der Kellner, der edle Prinz, Lily fiel auf, das er mit seinen braunen Haaren Attraktiv wirkte, er musste bestimmt jung sein, auch wenn sein Aussehen an Barbies Ken erinnerte.

„So, was darf es sein?“

Sirius sah unsicher in die Runde und meinte dann:

„Also.. Äh wir hätten gerne jeder ein Japanisches Brot.“

„Ein was?“ fragte Ken und sah dabei Sirius besorgt an.

„Ein Japanisches Brot?“

„Ähm, er meint ein Japanisches Boot, Sie müssen wissen, das er unser Adoptivbruder ist, er kommt aus einer armen Insel in der Karibik, also in der Nähe Chinas, und muss sich hier noch einleben, das ist alles Fremd für ihn. Nehmen Sie bitte Rücksicht drauf.“

James’ Worte waren wunderbar gelogen, er sprach sie in so einem sanften, ernsten Tonfall, dass sie jeder ihm abkaufen könnte.

„Oh, Entschuldige..“ stammelte die Bedienung verlegen und verwirrt, denn seit wann lag die Karibik in der Nähe China?

„Ihre Bestellung kommt sofort.“

Als Ken außer Hörweite war, prusteten Lily und James los.

Es dauerte eine Weile, bis sie sich einkriegten.

„James...Also.. Das war... wirklich... eine geniale ...Lüge“

sagte Lily verblüfft und anerkennend zugleich und brach ab und zu wegen ihrer Kicherattacken ab.

Sirius fand das allerdings nicht so lustig.

„Prongs, ich muss sagen, du hast meinen Stolz zutiefst verletzt.“ schniefte er gespielt.

„Das wird das Ende unserer Freundschaft bedeuten. Lebe wohl.“

„Ach Padfoot, verarsch mich doch nicht. War doch nur n Witz.“ Grinste James.

Erneut seufzte Sirius.

„Okay, ihr habt gewonnen. Zum Glück kennen wir die ganzen Leute hier nicht. Oder kennst du sie etwa, Evans?“

Jetzt nannte er sie also doch wieder Evans. Komischer Kerl.

Lily sah sich um und suchte nach bekannten Gesichtern, aber keines fiel ihr auf, alles nur stinknormale Menschen, und einige Schnösel unter ihnen.

„Nein, ich kenn hier keinen. Einige halt vom Sehen, aber das war's auch schon. Mir fällt nur auf, das uns einige anschauen, weil wir so auffällig laut sind.“

Dabei schaute sie verdächtig die beiden Rumtreiber an, welche sich gegenseitig mindestens zum hundertsten Mal an diesem Tag angrinsten.

Lily rollte die Augen.

Dann fiel ihr Blick auf einen kleinen Jungen aus der Nachbarschaft, einige Tische entfernt von ihnen, der mit seiner gigantischen Wasserpistole die wenigen leeren Stühle nass spritzte.

James folgte ihren Blick und lachte über das Kind.

„Lily, tust du mir einen Gefallen?“ meinte er.

Lily wunderte sich über sein Verhalten, hoffentlich war ihm dadurch nicht eine Idee für einen Streich gekommen, in dem sie das Opfer sein würde.

„Wieso?“

„Nur so. Also, schließ deine Augen und halt dir die Ohren zu, okay?“

„Nein.“ Meinte sie entschlossen. Wozu sollte sie denn ja sagen?

Er seufzte frustriert.

„Das ist ein Problem bei dir. Glaube ich.“

„Was denn für ein Problem?“

„Na, deine...Ach vergiss es. Tu bitte nur einmal, was ich dir sage, okay?“

Dann atmete sie tief ein und aus. Sollte sie ja oder nein sagen?

„Okay. Also, was passiert wenn ich jetzt meine Augen schließe und meine Ohren zu halte?“

Lily hatte ein komisches Gefühl, dass sie ihm vertraute.

„Das wirst du gleich sehen. Also, ist dir warm?“

„Jaah, sehr.“

„Hast du Lust auf ne Abkühlung?“

„Äh, Jaah. Aber wir essen doch Eis-“ Ein Fragezeichen hörte man heraus.

„Dann schließ die Augen und halt dir die Ohren zu.“

Lily folgte James Anweisungen. Sie hörte noch, wie Sirius etwas Unverständliches brummte, dann nahm sie nicht mehr viel war, nur noch die Hitze.

Währenddessen Lily wartete, was immer auch kommen mochte, stand James auf und tippte den kleinen Jungen an. Er hatte ein richtiges kleines Engelsgesicht mit Goldlöckchen, an den kleinen Armen und Beinen Babyspeck, er war ein richtiger kleiner Wonneproppen.

„Hey, hättest du was dagegen, wenn ich mir mal kurz deine Wasserpistole leihe?“

Die ist echt cool, woher hast du die?“ fragte James freundlich.

„Das ist meine. Hab ich Geschenk bekommen. Wofür brauchst du sie? Guck mal, da die Stühle, die hab ich ganz allein nass gemacht.“ Erwiderte das Büblein stolz mit seiner Piepstimme.

James lachte kurz auf.

„Das hast du toll gemacht, klasse. Also, siehst du dieses hübsche Mädchen mit den roten Haaren?“

„Ja!“

„Eine Freundin von mir. Ich will sie nass machen.“

„Liebst du sie?“
„Äh, jaah.“
„Aber dann wird sie sich nicht freuen, wenn du sie nass machst.“
Er grinste.
„Gibst du sie mir oder nicht?“
„Nein.“
„Okay. Dann machen wir einen Deal. Du gibst mir die Wasserpistole und ich spendier dir ein Eis.“
„Ich hab aber schon Eis gegessen!“
„Dann was anderes.“
„Kaufst du mir ein Auto?“
Da fiel James etwas ein. Ein Auto...
„Hast du Geschwister?“
„Ja, eine Schwester, die ist schon fünf.“
„Okay. Gut, also kennst du dieses weiße Haus, wenn man da vorne rechts abbiegt, und dann noch ein bisschen läuft?“
„Meinst du das mit den Fenstern?“
„Ja.“
„Da wohnt doch dieses rothaarige Mädchen oder?“
„Genau. Jaah, richtig. Und vor der Veranda, da stehen zwei kleine Autos für dich und deine Schwester. Die kannst du haben, ich schenk sie dir.“
Der Junge staunte und formte mit seinen kleinen Lippen ein O.
„Wirklich?“ fragt er und sah James an, als wäre er ein Held.
„Ja, wirklich. Du musst mir nur kurz die Wasserpistole geben.“
„Jaaah!!!! Oh, du bist so nett! Danke, Danke!“ rief der kleine Junge erfreut und schlang seine Arme um James Beine.
Er tätschelte hilflos seinen Kopf.
„Kein Problem.“
Dann gab der Junge James die Pistole und rannte glücklich zu seiner Mami.
„Mama, Mami, guck mal, der Junge hat mir zwei Autos geschenkt!“ hörte man ihn noch sagen.
James machte sich auf den Weg zu ihren Tisch.
Sirius grinste, als er merkte, was James vorhatte.
„Okay, Evans, bist du bereit für eine Abkühlung?“
„Was?“ rief Lily verständnislos, aber zu spät, James hatte sie mit der Wasserpistole voll gespritzt. Mitten ins Gesicht rein.
Sie kreischte.
„Potter, du Arschloch!“
Einige Leute lachten, darunter auch die beiden Marauder (ihre Lache hörte man am deutlichsten heraus).
„Wie konnte ich nur so blöd sein, und dir vertrauen? Na warte, du Trottel!“
„Tja, Evans, so ist das wenn man sich mit James Potter abgibt!“ meinte er lachend.
„Du kannst froh sein, das James dich nur am Gesicht nass gespritzt hat und du nichts weißes anhast!“ rief Sirius lachend.
„Ich hasse euch!“ kreischte Lily hysterisch, mindestens zwei Oktaven höher, als gewohnt.
Wieder lachten die beiden Lily aus.
„Potter und Black, ihr seit so bescheuert! Ich bin nur mit euch hier weil wir abgemacht haben, dass ihr euch benehmt und mich nicht blamiert! Und was macht ihr? Ihr seid soo... Oh, Ich hasse euch einfach!“ kreischte Lily wütend und stampfte dabei mit dem Fuß.
Noch me ihre Aufmerksamkeit auf sie gerichtet, aber das machte Lily gerade nichts aus.
„Momentchen mal, Evans.“ Erwiderte James lässig und amüsan.
„Du hast zwar gesagt, dass das deine Bedingungen sind, aber wir haben dir nicht versprochen, dass wir sie einhalten.“
Lily klappte der Mund auf.
Ihr Brustkorb bebte.
„Wie...?“ sie war nicht fähig etwas zu sagen, denn James hatte Recht.

„Ihr seit so gemein! Wie könnt ihr nur!

Gib mir die Pistole, Potter! Los! Das wird Rache geben!“ brüllte sie.

„Hol sie dir doch!“ mit diesen Worten lief Potter doch tatsächlich weg.

„NA WARTE!“ Lily lief ihm hinterher.

„Und ich soll eure japanischen Brote allein essen, oder was? Boah, man! Ich hab noch nicht mal Muggelgeld!“ rief Sirius ihnen frustriert hinterher, doch die beiden ignorierten ihn.

Genervt wandte er sich um, und sah, dass wie bestellt Ken vor ihm stand, mit den Japanischen Booten.

Ken sah ihn unsicher an und stellte die Bestellung auf den Tisch. Dann machte er sich auf den Staub, froh von diesem komischen Adoptiv-Sirius wegzukommen.

„James Potter! Bleib stehen!“, schrie Lily. James, der keine Anstalten machte stehen zu bleiben, grinste vor sich hin. Warum musste er nur so schnell sein? Sie hatten die Eisdielen schon hinter sich gelassen und Lily kam plötzlich eine Idee. Sie rannte immer noch hinter James her und bemerkte schnell, dass ihre weißen Ballerinas dafür nicht geeignet waren.

„Na komm schon Evans. Sonst bist du doch auch schneller“, rief James ihr zu, doch sie verlangsamte ihre Schritte und setzte sich an den Rand eines Brunnens. Sie zog sich ihre Schuhe aus und rieb sich die wunden Fersen. Wenigstens veräppelte sie ihn nicht ganz, denn sie hatte ja wirklich ein paar Schmerzen. James war stehen geblieben und sah zu Lily, die auf dem Brunnenrand saß. Ihre roten Haare fielen ihr über ihre Schulter und sie hatte ihr Knie auf ihr Bein gelegt und massierte leicht ihren Fuß. Er ging zu ihr und setzte sich neben sie.

„Hast du dir wehgetan?“, fragte er besorgt und sah Lily an.

„Ja... wegen dir!“, fauchte sie ihn an.

„Wieso wegen mir?“

„Weil ich dir hinter her rennen musste, und du nicht stehen geblieben bist?“

Das konnte doch nicht wahr sein. So schwer war ja selbst ein Troll nicht von Begriff.

„Tut mir Leid“, flüsterte er, doch Lily stieß ihn so fest an, dass er rücklings in den Brunnen fiel.

Doch eine Sache hatte sie nicht beachtet. Im letzten Moment hatte er ihre Hand genommen und sie mit sich gezogen, sodass nun beide im Brunnen saßen und das Wasser von oben auf sie herab lief.

Ein warmes Kribbeln breitete sich in Lilys Hand aus, auf der immer noch James lag. Einerseits wollte sie dieses Gefühl weiter hin spüren, doch andererseits hasste sie sich für diesen Gedanken.

„POTTER!“, kreischte sie und James legte sich grinsend zurück, sodass er nun voll im Wasser lag.

„Evans?“

„Du bist so ein...“ Lily stoppte ihr fiel kein passender Ausdruck ein, der schlimm genug war und so sah sie ihn einfach nur wütend an.

Sirius war inzwischen aufgetaucht und betrachtete das Schauspiel vergnügt. Lilys nasse Haare die an ihrem Gesicht klebten und ihr wutverzerrtes Gesicht, welches James taxierte, doch zu seiner Überraschung änderte sich ihre Miene und sie fing an zu Lachen. Lily lachte sich die Seele aus dem Leib, obwohl sie nicht mal genau wusste, weshalb sie lachte. Alleine schon die Tatsache, dass Potter neben ihr klitschnass und grinsend saß, war schon nicht zum Lachen!

„Wieso lacht sie?“, fragte Sirius und sah James mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Ich hab keine Ahnung“, bemerkte er grinsend, bevor er und Sirius gleichzeitig die Augenverdrehen und „Frauen“ flüsterten.

Wenn Rumtreiber auf eine verlassene Highschool treffen

@*Lotusblüte*

Danke für den lieben Eintrag!!
Freut mich, dass es dir gefällt, und danke fürs abo.

Read and Review

Mit wild pochendem Herzen lag Lily Evans mit dem Kopf im Kopfkissen vergraben und auf dem Bauch liegend in ihrem Bett. Sie konnte nicht schlafen, sie wollte nicht...

Ihr war, als müsste sie am liebsten loslachen oder losweinen – Die Gefühle, die sie empfand, konnte sie nicht definieren.

War das Lily Evans, die mit Potter und Black Eisessen war... Und noch viel mehr unternommen hatte?!
Lily Evans, die diese Kerle doch so verabscheute!
Lily Evans, auf deren Liste der Unerträglichsten Menschen doch James Potter ganz oben stand...!
Sie konnte keinen klaren Gedanken fassen.

Flashback Anfang

Die zwei Jungen und das rothaarige Mädchen gingen leicht durchnässt die Straße entlang.

„Ihr habt mir meinen Tag verdorben! Potter, wegen dir haben wir nun Hausverbot in der Eisdiele!

Und Black! Wie konntest du so blöd sein um diese ganze Scheisswasserschlacht voranzutreiben!?“

Naja, eigentlich stimmte das so ja nicht, aber Lily wollte und wollte nicht aufhören zu jammern-

Der Schock, mit den Erzfeinden Eisessen zu gehen und eine Wasserschlacht zu liefern, lastete immer noch auf ihr.

„Ach, Evans. Du willst uns doch nicht etwa verklickern, es hätte dir keinen Spaß gemacht...

Dass du gelacht hast, haben wir ja gesehen und gehört. Oder täusch ich mich etwa, Jamie?“

meinte Sirius gelassen.

„Nicht, das ich wüsste, Prongs.“

„Es geht mir überhaupt nicht darum, euch irgendetwas zu verklickern, Black, sondern einzig darum, dass ich es satt habe, immer wegen euch in Schwierigkeiten zu geraten!!“

rief Lily entrüstet.

Daraufhin fingen die zwei Rumtreiber an, zu lachen.

Lily konnte dieses Lachen mittlerweile nicht mehr hören.

„Und ich verstehe auch gar nicht, was daran so lustig ist!!!“

„Du nennst es...Schwierigkeiten?? Schwierigkeiten? Also Evans, in welcher Welt lebst du?

Es ist doch keine Schwierigkeit, von einer Eisdiele Hausverbot zu bekommen oder mal nachzusitzen!“

meinte James.

Darauf hin wusste sie keine Antwort und rollte entnervt die Augen.

„Was verstehst du bitte dann unter Schwierigkeiten, Ich-bin-so-schlau-POTTER?“

„Hmm. .also, naja ...“ Er warf einen fraglichen Blick auf Sirius.

„Naja, jedenfalls finde ich, gibt es schlimmere Sachen als Nachsitzen oder Hausverbot!

Betrug zum Beispiel, oder Verrat bei Freunden.

Manchmal hab ich das Gefühl, du liest zu viel.“ Sagte er an Lily gewandt.

„Wie viel ich lese kann dir ja egal sein. Und wisst ihr was?“

„Ja?“

„Mir reicht es! Ich gehe jetzt. Von euch und euren sinnlosen Aktion habe ich die Schnauze voll. Tschüss, einen schönen Tag noch.“

„Och, nicht doch Evans! Grad wo's spannend wird, haust du ab. Erst bist du am Lachen und nun willst du uns die Laune vermiesen. Wieso muss bei dir immer alles sinnvoll sein?“

„Eben darum!“

„Das ist aber nicht gerade eine einfallsreiche Antwort, oder?“

„Na und? Könnt ihr mich nicht einmal in Ruhe lassen? Immer müsst ihr irgendwelche Kommentare abgeben. Das nervt!“

„Ach, Evans, das liegt in unserer Natur. Wir sind Rumtreiber, und Leute zu nerven gehört zu unseren Hobbys.“ Sagte Sirius.

„Das ist doch einfach nur erbärmlich! Immer müsst ihr andere ärgern und meint, ihr seid die größten... Ich kann das nicht ab!“

„Wolltest du nicht gehen?“ fragte er weiter nach.

„Jaah, wollte ich... mach ich jetzt auch.“

„Och, Padfood. Evans hat Recht. Manchmal übertreibst du es mit den Kommentaren-,“

„Das sagst du doch nur wegen ihr!“

„Hört auf!“ rief Lily entrüstet. „Bitte!“

„Schön, dann lassen wir das Ganze.“ Meinte Sirius etwas eingeschnappt.

„Friede, Freude, Eierkuchen, okay?“

„Na gut“ sagte James seufzend.

„Wisst ihr, ich finde, wir sollten echt mal was Sinnvolles machen. Nun laufen wir wie Bekloppte auf der Straße rum und haben nichts Besseres zu tun, als uns zu streiten.“

„Aha, und was schlägst du vor? Bücher lesen etwa?“ Sirius war etwas angeknickt. Aber dann kam ihn eine Idee und er schaute James marauderisch an.

„Evans, wo ist hier die Schule?“ wollte er wissen.

Lily hatte genervt die Arme in die Hüfte gestemmt und stöhnte gequält auf, James aber verstand sofort diese Andeutung.

„Was habt ihr an eurer Schule? Was ist denn da so tolles dran?“

„Och, wir wollen nur mal so gucken, wie das so bei den Muggeln aussieht. Mehr nicht...“ meinte James lässig.

„Es sind Ferien. Die haben zu.“ Sagte Lily gelangweilt.

„Naund? Sag uns einfach, wo sie ist.“

Und so machte sich eine missgelaunte Lily Evans mit vergnügten Rumtreibern auf den Weg zur Highschool im Ort ...

Endlich angekommen, murmelte Lily vor sich hin:

„So, wir sind angekommen. Also, schaut euch um. Da drüben ist die Cafete und das ist der Pausenhof... Dieses Kuppelartige Ding ist die Aula, in der jährlich Aufführungen stattfinden. Da war auch mal ne Tombola, alle waren eingeladen und ich hab ´nen Anrufbeantworter gewonnen.. Und verstehe immer noch nicht, was daran so toll ist.“

„Ah. So sieht das also hier aus.“ Meinte Sirius staunend und somit zogen James und er ab, um das Gelände zu betreten.

„Äh, Momentchen... Wo wollt ihr denn hin?“ rief Lily verärgert ihnen hinterher.

„Komm einfach mit!“

Lily schaute irritiert drein und fragte sich zum hundertsten Mal, warum sie diesen Scheiss mitmachte.

„Was, wenn ich nicht mitgehe?“

„Dann werden wir alles dafür tun, dass du doch mitkommst. Also, komm!“

Da Lily einerseits nicht stehen wollte, wie ein Feigling, ging sie murrend mit – Obwohl ihr Gefühl etwas anderes sagte.

„Ich verstehe immer noch nicht, was daran so toll ist.“

Meinte sie, als sie die zwei eingeholt hatte.

Aber diese gaben ihr keine Antwort und steuerten auf ein leeres Klassenzimmer zu.

„Was wollt ihr da drin? Die hat doch gar nicht offen.“

„HA. HAHA!! EBEN DOCH!“

rief James belustigt und öffnete die Außentür zum Klassenzimmer.

„Ihr wollt da doch nicht reingehen, oder? Das geht doch nicht!“

rief Lily entrüstet.

„Och, wieso denn nicht? Pad und ich sind in solchen Sachen schon trainiert.“

Zwinkerte er ihr zu.

„Also ICH gehe da nicht rein.“

„Doch wirst du.“

Denn er hatte sie schon beim Arm gepackt und rein gezogen.

„Potter, ich kann gut entscheiden, was ich will, Danke!“

Doch gegen ihren Willen betrat sie schon den Raum.

„Ah. Ein Klassenzimmer. Und nun?“ wollte Sirius wissen.

„Naja, hier gibt's ja nicht viel zu machen... Nächster Raum!“

Und so trotteten sie beide einen neugierigen James Potter hinterher, der im Korridor eine Tür nach der anderen öffnete, um zu schauen, wo sie ihre Zeit verbringen könnten.

Nach einiger Zeit hatten sie einen Chill-Out Raum gefunden.

„Wow, schaut mal, Leute, das ist ja fast wie in Hogwarts!“ bemerkte Sirius.

Sie schauten sich alle um.

Der Raum war von mittelmäßiger Größe, gelb gestrichen, verfügte über eine kleine Küchenecke, einer Tafel mit Esstischen und einer riesigen Matratze für Kissenschlachten.

„Cool!“ rief James und ließ sich auf die Kissen plumpsen und schmiss eins nach Sirius.

Diesem wich er locker aus und es traf Lily.

„Potter! Hast du keine Augen im Kopf?“ schrie sie ihn wütend an.

„Ach, Evans, warum regst du dich so auf? Das ist doch bloß ein Kissen!“

„Es geht mir nicht ums Kissen... Ich hab bloß... ein schlechtes Gewissen“

fügte sie kleinlaut hinzu.

„Evans, was soll uns denn schon passieren?“ sagte Black und fing an, James mit Kissen abzuwerfen.

Aber Lily setzte sich nur hin und begann, nachzudenken.

Die ganze Situation war nicht normal für ihre Verhältnisse-

Da waren Potter und Black und sie hatte (mehr oder weniger) Spaß mit ihnen...

Nein, so konnte das doch nicht weitergehen!

Was sollten denn ihre Freunde sagen? Sie wollte es gar nicht wissen.

Dann schaute sie wieder zu den zweien.

Beide lachten und hatten ihr Vergnügen bei der Kissenschlacht.

„Achtung, Evans!“ rief James, doch zu spät:

Ein weiteres Kissen flog und knallte mit Wucht gegen ihren Kopf, dass ihre Haare sich sträubten.

„Black, du Dussel!“

Und dann warf sie das Kissen mit solch einer Wucht auf Sirius, wie man es gar nicht von ihr erwartet hatte.

„Hoho, da hat ja einer Kraft!“ rief James spöttisch.

„Haha, bist du mal wieder lustig, Potter!“

Und das Potter klang so, wie sie James Potter immer in Erinnerung hatte-

James Potter, das selbstverliebte Arschloch. Das war er doch schließlich auch. Immer noch!

Wütend auf ihn und wütend auf sich sprang Lily vom Stuhl und schnappte sich noch mehr Kissen.

Möge die Schlacht beginnen.

In ihren Hass auf James Potter wollte sie gar nicht mehr aufhören, auf ihn einzuschlagen!

„Du mit deinen Scheiss-Kommentaren!“

„Evans, nicht so wild-“

„Du mit deiner Scheiss-Coolheit!

Du mit deinen Scheiss-Marauder-Grinsen!“

-„Evans, du tust mir weh!“

„-Das ist mir so was von scheiss egal! Warum musst du mich immer ärgern? Du bist so...scheisse!“

Und mir jedem Wort bekam Potter einen weitem Schlag.

„Hey, Evans! Reg dich ab! Das war ein Witz, bloß n Witz! Was ist denn auf einmal in dich gefahren? Erst hörst du gar nicht mehr auf zu lachen und nun tobst du hier rum wie eine Verrückte!“

Und mit diesem Wort hörte Lily plötzlich auf.

„Hast du mich gerade verrückt genannt?“ flüsterte sie entsetzt.

„Ähh...Nein, hab ich nicht! Was ist denn los mit dir?! Padfood, hilf mir doch!“ rief James hilflos und versuchte, sich vor weiteren Schlägen von Lily zu schützen.

„Ne, ne...Prongs, du musst schon selber wissen, wie man mit solchen Weibern fertig wird.“

Meinte dieser bloß lachend.

„Ach, ihr Jungs seid doch alle gleich!“

kreischte Lily wutentbrannt, stand auf und verschränkte grimmig die Arme.

„Warte, Evans...Ich hab das doch gar nicht so gemeint!“

Verzweifelt stand James ebenfalls auf und ging zu ihr. Lily drehte sich um und sagte:

„Lass mich bloß in Ruhe!“

Mit diesen Worten verschwand sie.

James und Sirius sahen sich schockiert an und es entstand eine kurze, schwierige Pause.

„Was hab ich denn gemacht?“ fragte James gekränkt.

„Prongs, worauf wartest du noch? Lauf ihr hinterher! Wer weiß, wo die nun hin ist!“

Augenblicklich verschwand James aus dem Zimmer und rannte los, um Lily zu suchen.

„Evans! Wo bist du? Ich hab's nicht so gemeint, ehrlich!“

Hilflos rannte James den Korridor entlang.

Wo konnte sie sein?

Ab und zu schaute er in die Räume, doch alles schien wie ausgestorben.

Währenddessen hatte sich Lily Evans in irgendeinem Klassenzimmer hingesetzt und den Kopf in die Arme gelegt.

Irgendwie war ihr alles zu viel und sie durfte nicht vergessen, mit wem sie es zu tun hatte.

Sie passten einfach nicht zusammen! Lily und Marauder stimmten überhaupt nicht.

Sie hatte ein ganz mulmiges Gefühl-

allein schon in einer verlassenen Highschool zu sein hatte nichts Gutes auf sich.

Doch plötzlich hörte sie Schritte in der Ferne und jemand, der ihren Namen rief.

Nicht der schon wieder!

„Schön, soll der nur rufen. Er verbrockt ja eh immer allen Ärger“ dachte sie sich missgelaunt.

„Warum bin ich denn noch hier?“ fragte sie und beschloss, die zwei Idioten alleine zu lassen.

Sie schritt hinaus in den Korridor und lief direkt –wie könnte es auch anders sein-

in James Potters' Arme!

„Kannst du nicht aufpassen?“

„Oh, ich hab dich gar nicht gesehen...Lily, hör zu...Ich hab das echt nicht so gemeint!“

„Das sagst du immer“ sie versuchte, möglichst locker zu klingen, was ihr aber nicht gelang und so schritt sie einfach an ihm vorbei.

„Aber...was willst du denn noch? Es tut mir leid! Ich konnte ja nicht wissen, dass du so reagierst!

Was hast du denn auf einmal?“

„Ich habe gar nichts, Potter! Ich will nur hier weg! Weg von dieser komischen Schule, weg von euch, weg von euren Gemeinheiten!“

Er versuchte Schritt mit ihr zu halten, aber sie marschierte schnurstracks in Richtung Aula, zum Ausgang.

Gerade als James antworten wollte, setzte Lily den Fuß in die Aula-

Und eine ohrenbetäubende Sirene ging los und rote Lichter leuchteten überall auf.

Flashback Ende

Wenn Rumtreiber auf eine verlassene Highschool treffen 2

Highschool & Marauder vertragen sich nicht...2

Lily wälzte sich in ihrem Bett von einer Seite auf die anderen.
Ihr war, als würde der Klang der Alarmanlage für immer in ihren Ohren bleiben.
An Schlaf war doch gar nicht zu denken!
Alles ging plötzlich so schnell...! Viel zu schnell, um es überhaupt zu realisieren.
Ihre Knie waren weich wie Wackelpudding geworden.
Sie dachte, so was liest man nur in Büchern,
aber es war tatsächlich so! Man war wie gelähmt!
Immer noch spürte sie James' festen Griff um ihr Handgelenk.
Immer noch spürte sie ihr Herz vor Aufregung und Angst in der Brust zersprengen.
Immer noch spürte sie ihre Schritte beschleunigen, als sie um ihr Leben gelaufen war.
Ständig der Gedanke, etwas Verbotenes getan zu haben, und ständig der Hintergedanke:
Aber da fehlt doch jemand! Was ist mit Sirius?

Flashback

„Wir müssen Tatze finden!“ rief James voller Panik.

„Weg von hier! Weg, bevor die Polizei kommt!“

So schnell wie es ging, steuerten sie auf den Notausgang zu, und als sie draußen angekommen waren, war Sirius nirgends zu sehen.

„Verdammt, wo ist dieser Kerl???“ plärrte Lily.

„Wir können doch nicht ohne ihn weg!“

Was sollten sie tun? Einfach ohne ihn abhauen?

„Ich hab's!“ James war eine Idee gekommen.

Gemeinsam rannten sie weiter, möglichst abseits der unüberhörbaren Alarmanlagen und den roten Leuchtsignalen.

James zerrte Lily, als sie das weite Gelände verlassen hatten, in ein Gebüsch.

„Was hast du denn, Potter?“ rief sie, nach Atem ringend.

Dieser kramte in seiner Hosentasche rum und holte ein kleines Spiegelstück heraus.

„Sag mal, Hast du sie noch alle? Potter, Verdammt guter Augenblick, um sich die Haare zu verstrubbeln!“ kreischte sie aufgebracht.

„Nein, nein... Was denkst du denn von mir? Lass mich nur machen!“

meinte er, nicht entspannter als Lily und hauchte den Spiegel an, um eine klare Oberfläche zu bekommen.

„Tatze! Tatze, ich bin's, Prongs!! Kannst du mich hören?? Wo steckst du, verdammt!?“

keuchte hilflos in sein Spiegelbild.

„So ein Mist!“ stöhnte er gequält auf, als keiner antwortete.

„Hä, was ist das?“ fragte Lily immer noch schnaubend.

„Nicht jetzt...“ murmelte James und versuchte wieder, mit seinem Besten Freund Kontakt aufzunehmen.

Aber wieder antwortete niemand und zornig stopfte er den kleinen Spiegel zurück in seine Hosentasche.

Lily ließ sich auf den Boden plumpsen.

Sie machte sich tierische Sorgen um Black, auch wenn sie ihn nicht ausstehen konnte.

Immer noch war sie geschockt von dem markerschütternden Lärm der Sirene, die pausenlos aufheulte. Sie fühlte sich wie eine Verbrecherin, dabei war das alles doch gar nicht beabsichtigt gewesen!

„Was sollen wir denn nur tun?!“ meinte sie verzweifelt und vergrub den Kopf in den Händen.

„Am Besten, wir verschwinden von hier.“

James stand auf und guckte, ob freie Sicht war.

„Komm, lass uns abhauen. Aber möglichst unauffällig...“

Er zog eine verwirrte Lily ohne zu fragen nach oben und so marschierten beide angespannt los, um möglichst weit weg zu kommen.

Als sie um die Ecke bogen und den Bürgersteig durchqueren wollten, kam plötzlich ein Polizei Auto angefahren- und noch eins, und noch eins!

„Verdammt, was machen wir?“ flüsterte Lily ratlos.

„Am Besten gar nichts...“ murmelte James ihr zu und nahm ihre Hand.

„Potter?! Was hat deine Hand in meiner zu suchen?“ flüsterte sie energisch.

„Meiner Hand gefällt es dort!“ grinste er.

„Du Trottel, lass los!“

„Wenn ich aber nicht will?“

„Dann wirst noch dafür büßen! Also lass los!“

Trotzig versuchte sie, ihre Hand aus seiner zu bekommen, aber er war stärker.

„Hey, ihr Turteltäubchen!“

Erschrocken fuhren beide auseinander und schauten sich um, um zu wissen, wer sie da angeschaut hatte.

„Habt ihr vielleicht irgendwen in der Nähe der Highschool gesehen? Wie ihr hören könnt, ist dort eingebrochen worden.“

Fassungslos starrten sie in die Augen eines Polizisten.

„Jaah, klar, das hab ich mitbekommen! Das waren so kleine Kinder!

Ich hab noch gesehen, wie sie von der Schule weggelaufen sind, die sind da lang!“

Log erfreut James und zeigte in die entgegen gesetzte Richtung, die ins Nachbardorf führte.

„Echt? Kinder, meint ihr? Und du?“ fragte der Polizist Lily.

„Klar, das stimmt! Das waren so zwei etwa zehnjährige Jungs...“

Dabei schaute sie unauffällig, aber viel sagend James an.

„So, so. Und seit ihr wirklich sicher?“ wollte der dicke Mann wissen.

„Jaah, echt! Sie sind in die Richtung!“ meinte Lily glaubwürdig und zeigte dorthin, wo sie angeblich lang gelaufen wären.

„Gut. Das ist schon mal super, danke für die Informationen! Hey Leute, ich weiß, wo's langgeht!“

rief er seinen Kumpels zu und wandte sich an sie.

Lily und James gingen währenddessen unauffällig weiter.

„Die Beschreibung passt ja super zu euch.“ Feixte Lily.

„Danke vielmals, Evans.“ Knurrte James.

„Mit Vergnügen, Potter!“ lächelte sie.

Für einen kurzen Moment rechnete sie sogar damit, Potter würde sie wieder nach einem Date fragen.

Aber da fiel ihr ja die Situation ein, und dass von Sirius immer noch keine Spur war.

„Von dir hast du aber nichts erzählt.“

„Ich habe deshalb von mir nichts erzählt, weil ich kein 10 Jähriges Kind mehr bin, im Vergleich zu dir und Black, Potter.“

Aber für dich ist das ja anscheinend nicht verständlich.“

„Ach Evans, so vieles an dir ist mir unverständlich“ schnalzte er.

„Aha. Und das wäre?“

„Dass du nun seit vier Jahren noch nie mit mir ausgegangen bist.“

Jetzt fing er also doch mit diesem Thema an!!!

„Potter, wie kannst du es wagen?“

Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern! Absolut gar nichts, Potter, g a r n i c h t s !“

„Und... wenn doch?“

„Passt das etwa in keinsten Weise in dein Hirn rein?“

Nix ,wenn doch'! Und wenn du nicht gefälligst deine Klappe hältst, dann hau ich dir eine rein!“

Lily lächelte triumphierend. Potter war ja schließlich immer noch derselbe.

Als die beiden Streithähne endlich ziemlich schuldbewusst bei den Evans angekommen waren, stand dort ein großer, zotteliger, schwarzer Hund.

„Oh, der ist ja süß! Wo kommt der denn her?“ begann Lily gerade zu sagen, doch dann verwandelte sich der Hund in keinen anderen als Sirius Black. Sie war ziemlich irritiert und schaute die Jungs fragend an, doch

diese winkten nur ab.

„Ach du scheisse!“ rief Sirius als erstes.

James rief: „War das knapp! Man, was wäre, wenn wir erwischt worden wären?“

„Das kann uns immer noch bevorstehen!“ brummte Sirius und ließ sich auf den Boden plumpsen.

„Oh Gott! Wie konntet ihr nur so blöd sein, um in diese verdammte Schule einzubrechen!!!“

sagte Lily hysterisch.

„Woher sollte ich wissen, dass das alles so überwacht ist!“ warf James ein.

„Außerdem warst du doch diejenige, die den Fuß in die Aula gesetzt hat...“

„Aha, jetzt bin ich also die Schuldige, Jaah, Potter? Wessen blöde Idee war denn das Ganze, he?

Wer wollte den unbedingt etwas SINNVOLLES tun, he?

Ihr seid solche Volltrottel! Worauf hab ich mich überhaupt eingelassen?“

„Hey, Hey, ihr wollt doch nicht schon wieder streiten?“ mischte Sirius sich ein und beäugte die zwei.

„Das bringt doch gar nichts.“

Und es entstand eine kurze Stille- die dröhnende Alarmanlage abgesehen.

„Also, ich würde vorschlagen, wir lassen das Ganze.

Schön, wir sind versehentlich in die Highschool eingebrochen, naund? Konnten wir ja nicht wissen.

Also, verpetzen werden wir uns ja wohl auch nicht, deswegen schlage ich vor...

Wir tun als wäre nichts gewesen.“

Sirius strahlte.

Lily blickte empört drein und James sah zu Boden.

„Ach, übrigens Prongs? Wo sind unsere Karren hin?“

Sein bester Freund schaffte es schließlich doch, ein Marauder-Grinsen auf James' Gesicht

Zu Stande zu bringen.

Flashback Ende

Zurück nach Hogwarts

Mit dröhnendem Kopf wachte Lily Evans auf und blinzelte in die Sonne.

Die Zeit hatte sie vergessen, mittlerweile war es schon 2 Uhr mittags.

Ihre Gedanken schweiften permanent an den gestrigen Tag, ob sie wollte oder nicht.

Das Geräusch der Alarmanlage ging einfach nicht aus ihren Ohren und da war auch noch ein Wort, das ständig im Kopf spukte: Potter.

Schnell zog sie sich an, kämmte und wusch sich – als auch schon das Telefon klingelte.

„Hallo?“

„Lily, bist du das?“ rief eine vertraute Stimme.

„Jaah!! Mensch, Betsy! Alles klar bei dir?“

„Hey, Lily! Ja, mir geht's bestens und dir? Ich freu mich wahnsinnig, dich zu hören!“

„Ich mich auch! Erzähl mal, wo steckst du gerade?“

„In der Cheopspyramide!“

„Bitte??“

„Jaah man, in der Cheopspyramide! Ägypten ist so geil!

Ich sag dir, das ist so was von abgefahren hier drinnen...

Alles ist total eng, stickig, dunkel, es stinkt und Oh, das war eine Fledermaus!“

„Betsy? Wie um Himmels Willen kommst du auf den Gedanken, mich anzurufen, wenn du grad in einer Pyramide bist!!!?“

„Lily, du kaufst einen echt alles ab.“

„Oh, man! Hast du mich erschreckt“ lachte sie.

„Ach Lily, dich kann einfach zu leicht auf den Arm nehmen!

Aber Scherz beiseite. Was machst du grade?“

„Och, bin grade aufgestanden, ist uninteressant. Aber wo steckst du dann?“

„Ich bin gerade in der Winkelgasse, will mir ´nen neuen Besen kaufen.

Mom meinte, die „paar Tage“ lohnen sich nicht, um noch in Glasgow zu bleiben, deswegen hab ich mir im tropfenden Kessel ne Unterkunft besorgt.

Hey, es gibt nen neuen Sauberwisch! Geil, den muss ich haben! Hoffentlich nimmt mich Potter in die Mannschaft auf...“

Potter?!

„Achso... Wieso sollte Potter denn nicht?“ fragte Lily und gab sich Mühe, gelassen zu klingen.

Ja nicht Potter erwähnen!!!

„Wow, Lily! Du hast dein Lieblingsthema erwähnt, und zwar ganz von alleine! Glückwunsch!“

„Lieblingsthema? Betsy, Potter ist doch nicht mein Lieblingsthema! Du weißt doch selbst, wie er ist.

Selbstverliebt, arrogant, albern-“

„-pubertär, kindisch, beknackt, idiotisch und nicht ganz dicht... Mittlerweile kann ich das schon auswendig, Lily...“

Also, ich mach mir nur Sorgen, da es ja das letzte Schuljahr ist, wollen bestimmt viele Mitglieder des Potter-und-Black-Clubs versuchen, in die Mannschaft zu kommen...“

„Ah.“ Lily war doch nicht so gut auf das Thema anzusprechen, wie erhofft.

„Und, was hast du so in den Ferien gemacht?“ fragte Betsy sie.

Lilys Herz rutschte in die Hose.

„Oh. Also, die ersten Wochen waren wir in Italien, war wundervoll.

Petunia ist endlich bei Vernon! Ich hab das Zimmer für mich alleine.

Ich hab nebenbei noch Saxofon von Dad gelernt und allerhand Zeugs für meine Hobbys getan... Und, wie wars noch so in Ägypten? Warst du überhaupt in den Pyramiden?“

Das Ereignis von Gestern durfte keiner wissen.

„Ja, ich war echt dortdrinn! War richtig spannend. Cool, wie die Magie so zu der Zeit gewesen ist, ich glaub ich schreib nen Aufsatz für Binns, meine Noten müssten sich mal verbessern! Und außerdem-OH!“

„Was hast du denn?“

„Lily! Verdammt! Da ist Remus! Und...Oh mein Gott! Potter und Black!“

„Nein! Flüsterte Lily entsetzt.

Jetzt wird's heiß.

Momentchen, heiß??

„Sie kommen auf mich zu, was soll ich tun!“ fragte Betsy aufgebracht.

Lilys Herz begann, wild zu pochen.

„Tu, als wäre ich nicht da!“

„Du bist ja auch gar nicht da! Zumindest nicht hier...Oh mein Gott! Black hat mich gesehen! Versteck mich!“

„Wie denn?“

„Keine Ahnung!“

„Geh einfach in den nächsten Laden und kauf dir den Besen!“

Lily hörte, wie eine geräuschvoll eine Tür aufging und Betsy Morrison den Ladenbesitzer begrüßte.

Hinterher hörte sie noch mal, wie sich die Tür öffnete und jemand Vertrautes lachte.

Dann machte es plötzlich BIEP und die Verbindung brach ab.

Arme Betsy.

Nach einigen ruhelosen Tagen

„Jaah, Mom, ich passe gut auf mich auf, keine Sorgen, du zerquetschst mich noch“,

brachte Lily mühsam zwischen den Armen ihrer besorgten Mutter hervor.

Währenddessen brachte Lilys Vater ihr Gepäck ins Auto.

„Tschuldige, Schatz. Aber lass dich auf keinen Dummkopf ein und hör nicht auf die, die dir schlimmes tun, okay? Es tut mir so leid, dass ich nicht mit nach Kings Kross kann, aber Arbeit hat Vorgang. Grüß James mal von mir, der scheid ja ein echt netter Kerl zu sein, wäre der nichts für dich?“

„MOM!“

„Ist ja gut, tschuldigung. Also, Süße, ich wünsch dir viel Spaß in Hogwarts, viel Erfolg bei den UTZ's.

Machs gut, ich hab dich lieb!“

„Ich dich auch Mom!“ sagte Lily und drückte ihrer Mutter einen Kuss auf die Wange.

Nach einer langweiligen Autofahrt waren sie auch schon beim Bahnhof angekommen.

„So, meine Liebe. Der Zug fährt in zehn Minuten und ich muss heute pünktlich ins Büro.

Hat mir wirklich Spaß gemacht, mit dir Musik zu machen“ lächelte er sie an.

„Mir auch, Dad“ meinte Lily und drückte ihren Vater.

„Pass gut auf dich auf. Viel Erfolg in deinem letzten Jahr.“

„Danke, Dad.“ Ihr Vater gab ihr noch einen flüchtigen Kuss und sie verabschiedeten sich.

Nun stand Lily entschlossen, zielbewusst und allein mit ihrem Gepäck vor dem scharlachroten Zug.

Sie war stolze Schulsprecherin und hatte die Macht, Potter zum nachsitzen zu verdonnern.

Es würde ihr letztes Jahr werden und sie hatte das Gefühl, dass eine aufregende Zeit ihr bevorstand.

Sie hielt Ausschau nach ihren Freunden, als ihr auch schon Remus entgegen kam.

„Hi, Lily!“ begrüßte er sie strahlend.

„Hi, Remus! Wie war dein Sommer?“

„Oh, ganz gut. Und deiner?“

„Toll! Ich hab den Urlaub wirklich genossen.“

Und da begann Remus, zu grinsen.

„Natürlich bin ich bestens über eurer...Missgeschick informiert worden“ flüsterte er ihr zu.

Lily wurde rot.

„Kein Wort zu niemand, verstanden?“

„Geht klar.“ Lächelte er sie an.

„MOOONY!!!“

Ein paar wild gewordene Rumtreiber namens Potter und Black kamen angelaufen und warfen sich in die Arme ihres besten Friends.

Beklommen machte Lily Anstalten, abzuhaufen, aber da packte Potter sie doch tatsächlich am Arm.
 „Na, na Evans, wir wollen doch nicht abhauen?!“
 „Potter du Idiot! Lass mich los!“ schimpfte sie.
 „Nur wenn du mit mir ausgehst!“
 Ungehalten versuchte sie, sich loszureißen, aber er ließ nicht los!
 „Potter du verdammter Volltrottel, lass mich gefälligst in Ruhe!
 Ich gehe nicht mit dir aus, verstanden?“
 „Okay. Wie wär’s mit nächsten Freitag?“
 „Arschloch!“ kreischte Lily so laut, dass sich einige Passanten umdrehten. Da kam ihr ein Gedanke...
 Sie hielt inne und sah ihn durchdringlich an.
 „Ach, weißt du, Potter...“ flüsterte sie plötzlich ihm zu und kam einen Schritt näher.
 Sie lächelte ihn liebevoll an und klimperte mit den Wimpern, was James zum strahlen brachte.
 Sie kam wieder einen Schritt näher.
 Und noch einen. (Remus klappte der Mund auf). Und noch einen...
 Nun standen sie ganz dicht beieinander und sahen sich in die Augen. James grinste überglücklich. „Jahh?“
 fragte er hoffnungsvoll.
 „Manchmal kannst du ganz schön... irgendwie anders sein“ flüsterte sie übertrieben freundlich in sein
 Ohr.
 Er stockte. Hatte Lily Evans das wirklich gesagt?
 „Anders?“ krächzte er.
 „Ja... anders“, wiederholte sie süffisant und lächelte ihn an.
 „Inwiefern?“
 „Nun ja. Statt arrogant auch mal...“
 Sie schmiegte sich ganz leicht an ihn und drehte ihren Kopf an sein Ohr.
 „... BESCHISSEN!“ schrie sie, so laut es ging.
 James brüllte auf und hielt sich seine Hand vors Ohr.
 Dann trat Lily ihn mit voller Wucht auf den Fuß.
 Erneut heulte er vor Schmerz auf und fasste ans Bein.
 „Hast du sie noch alle? Ah, verdammt tut das weh! Ich bin taub! Padfoot, ich bin taub!“ jammerte er.
 „Ach, Prongs, so schnell wird man doch nicht taub“ lachte er nur.
 Den Koffer hinter sich her schleifend stolzierte Lily Evans aufrecht in den Zug, und begann, ihre Freunde
 zu suchen. Jedoch Erfolglos. Dann ging der Zug ins Rollen.
 Als sie sich schließlich auf den Weg zu den Schulsprecherabteilen machte,
 versperrte ihr doch tatsächlich James Potter den Weg!
 „Potter! Sag mal, hab ich mich nicht klar genug ausgedrückt?
 Was willst du hier, noch eine gescheuert bekommen?“
 „Ne, lieber nicht. Tut immer noch weh“ grinste er.
 „Schön, da hab ich ja was zum feiern. Also, wenn du mir bitte aus den Weg gehen würdest...“
 doch dieser machte keine Anstalten, sich auch nur zu bewegen.
 Er stemmte die Hände gegen die Wände des Zugs.
 „Potter, findest du das etwa lustig?“ fragte Lily genervt und verschränkte die Arme vor der Brust.
 „Ähm... Jaah?“
 „Mein Gott! Jetzt komm schon, lass mich durch!“
 Lily versuchte, sich gegen ihn zu drücken, aber er war stärker. Verdammter Quidditch-Held!
 Außerdem war ihr Gepäck ihr auch noch ein Hindernis.
 „Potter... Ich warne dich.
 Außerdem hab ich als Schulsprecherin das Recht, dir wegen Belästigung und Stalking nachsitzen
 aufzudonnern...im Vergleich zu dir.
 Und nun lass mich bitte durch, ich möchte gerne das Schulsprecherabteil aufsuchen.“
 „Toll, dann können wir das ja gemeinsam machen!“ rief James erfreut.
 „Bitte?“ fragte Lily irritiert.
 „James Potter, ich bin zu Schulsprecherin gewählt worden und wüsste nicht, was du damit zu tun haben
 könntest. Ich will jetzt ins Schulsprecherabteil, meine Güte.“

„Tja, Evans, da gibt es nur ein Problem...Ich bin es nämlich auch“

Lily Evans saß reglos und stumm James gegenüber.

Er hatte sich gemütlich in ihrem Abteil über die Aufgaben gebeugt und las sie.

Lily tat nichts. Die ganze Zeit schon.

Ihre Gedanken kreisten und kreisten und sie ertappte sich beim anstarren ihres Gegenübers.

Sie fand, dass er übertrieben hatte. Aber wieso musste sie gleich immer so gewalttätig werden?

Zum ersten Mal war sie sauer auf Dumbledore.

James Potter, Schulsprecher.

James Potter, Quidditch-Held.

James Potter, Mädchenschwarm.

James Potter, Aufreißer.

James Potter, Arschloch!

Lily fragte sich, wie sie das alles bestehen sollte. Das fragte sie sich im Grunde jeden Tag.

Wenn er doch nur aufhören würde, sie nach einem Date zu fragen, dachte sie.

Unauffällig musterte sie sein Gesicht.

Zerstrubbeltes Haar, haselnussbraune Augen....

Lily machte sich ein merkwürdiges Gefühl in der Bauchgegend breit, als sie merkte, dass er sogar richtig gut aussah.

Durfte sie das? Durfte Lily Evans James Potter hübsch finden?

Dann schaute sie aus dem Fenster und beschloss, nicht mehr mit ihm zu sprechen.

James jedoch schien dies zu merken.

Er schien auch zu merken, dass er wahrscheinlich doch etwas zu weit gegangen war.

Aber seit dem Treffen in den Sommerferien hatte sich etwas verändert.

Er mochte Lily viel mehr als vorher und es war ein ganz anderes Gefühl, jetzt neben ihr zu sein.

Sie war ihm viel vertrauter, das Angstgefühl, das sie miteinander in Schule geteilt hatten, die Suche nach Sirius...

Es schien als hätte dieses Ereignis die beiden wie ein unsichtbares Band doch ein kleines Stückchen verbunden, auch wenn Lily dies nicht wahrhaben wollte.

Partytime!

Lily Evans, Betsy Morrison und Debbie Shipley gingen gerade sich hastig unterhaltend zum Gryffindorer Gemeinschaftsraum, als sie von einer munteren McGonagall abgefangen wurden.

Debbie stöhnte unvernehmlich, denn sie hatte keine Lust aufgehalten zu werden, da mal wieder die Party zum Jahresanfang stieg.

„Guten Tag die Damen. Ich hoffe, sie haben ihre Ferien genossen.

Nun, ich würde gerne mit ihnen sprechen, Mrs Evans. Wenn sie mir in mein Büro folgen würden...“

Mit einem Wink verabschiedete sich Lily von ihren Freundinnen, die durch das Porträtloch kletterten, aus dem man schon mächtig Musik hören konnte.

Dann folgte sie McGonagall.

„Um was geht es denn, Professor?“ fragte Lily leicht verwirrt. Eigentlich hatte sie keine Lust auf organisatorischen Kram, sie wollte wie ihre Freundinnen abfeiern.

„Oh, das erkläre ich ihnen in meinem Büro. Wir sind gleich da.“

Als sie angekommen waren, nahm Lily gegenüber dem Sekretär Platz.

McGonagall setzte sich ebenfalls.

„Sie können sich bedienen, Mrs Evans. Ich möchte ihnen gerne zur Schulsprecherin gratulieren.“

Sagte sie, deutete auf die Keksdose vor sich und ein kleines Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Danke, Professor. Ich hab mich sehr gefreut.“

„Ich denke, sie werden ihren Job außerordentlich gut machen.

Bei Mr Potter bin ich mir im Moment allerdings nicht so sicher...“

Sie auf die Uhr und es war schon 10 Minuten nach 8.

Lily räusperte sich. Die Zeit verging. Sie warteten.

„Ähm... Können Sie mir nicht erklären, um was es denn geht? Ich meine, wir warten und wart-“

Augenblicklich platzte die Tür auf und ein zerstreuter James Potter kam hineingestürmt.

Seine Krawatte saß schief, die Brille auch und die Haare waren noch zerwuschelter als vorhin.

„Verzeihung, Professor, ich hab die Zeit vergessen...“ keuchte er.

Lily zwang sich, nicht aufzuschauen. Zu ihrem Bedauern stellte sie fest, dass ihr verrückt gewordenes Herz anfing, wild herum zuhüpfen.

„Nun Mr Potter, ich wüsste nicht, wer oder was sie aufgehalten hat, aber es macht einen äußerst schlechten Eindruck, vor allem als Schulsprecher.“

„Entschuldigung, ich war... abgelenkt.“ Er begann, seine schiefe Brille gerade zu setzen.

Lily bemühte sich, Ruhe zu bewahren, aber sie schien trotz ihren Ignorierversuchen ziemlich neugierig zu sein, wo Potter denn gesteckt haben könnte.

„Wie dem auch sei, bitte nehmen sie Platz.“

Er setzte sich neben Lily und sah sie fragend an, aber sie blickte nicht zurück.

RATTER RATTER machte ihr Hirn. Ja nicht auf Potter schauen.

„Nun, schön dass sie da sind. Wie sie bereits wissen, werden sie als Schulsprecher einige Pflichten haben. Diese will ich ihnen erläutern. Es ist ihre Aufgabe, den Abschlussball zu organisieren, sowie den diesjährigen Hogwartskirmes.“ Mal wieder das übliche, aber was war Kirmes?

„Kirmes?“ fragte James.

„Ja, Mr Potter. In Hogwarts findet dieses Jahr ein Kirmes statt. Ein Fest, verstehen sie?

Sie können ihn zum Teil organisieren, das heißt, sie entscheiden, welche Band spielen soll, was es alles für Attraktionen geben kann und so weiter.

Ich bitte sie, möglichst niemanden davon zu erzählen und es möglichst allgemein zu gestalten, dass jedem etwas gefällt. Und wenn Mr Potter auf unanständige Gedanken kommen sollte, wie zum Beispiel aus der Veranstaltung eine Ü80 Party zu machen, werde ich ihm seinen Ruf als Schulsprecher entziehen. Irgendwelche Fragen? Schön, dann können Sie jetzt gehen.“

„Hey Evans!“ rief James Lily hinterher, als diese im Korridor wortlos an ihm vorbeirauschte.

„Bleib mal stehen!“

„Wieso sollte ich?“

„Ich will mit dir reden“

„Ich will aber nicht mit dir ausgehen!“

„-Ähm –Das meinte ich auch gar nicht.“

„Wow, James Potter möchte mit mir reden? Kann er das überhaupt?“ Sie tat, als wäre sie überrascht.

„Bleib doch mal stehen!“

Da Lily keine Lust auf Fangen hatte, blieb sie schweren Herzens stehen.

James war nah an sie ran getreten und sie schaute in fragend an.

„Was hast du denn?“ wollte sie wissen.

„Ich...“ Aber James Kehle war zugeschnürt.

Lily rollte die Augen. Er war ja nur am nerven!

„Wo hast du eigentlich die ganze Zeit gesteckt?“

Hatte sie sich nicht gesagt, den Kontakt zu meiden...

Er blickte verwirrt.

„Oh, also...Da war ein, naja, Zusammenstoß-Unfall-und...Dann haben Snape und ich uns in die Haare gekriegt. Er hat dich beleidigt“

Automatisch schaute Lily zu Boden. Obwohl sie doch seine Enttäuschung gewohnt war, tat es ihr weh.

Dann ging sie wortlos weiter.

James trottete ihr hinterher.

„Potter, dein Verhalten ist ja so was von albern! Wie kann man sich in der siebten Klasse noch prügeln?“

„Naja, das war keine Prügelei, ich sag dir, Schniefelus—Der hat sie nicht alle! Und da war dieses Mädchen- Wenn du dabei gewesen wärst“-

„Ich bin nicht dabei gewesen und bin darüber auch ganz froh, danke. Würdest bitte nur einmal versuchen, dich aus meinem Leben raus zu halten?“

Weißt du, Potter, manchmal ist Schweigen echt die Bessere Antwort!“

Daraufhin schwieg James.

Genervt von Potter und seinen Aktionen, sich ständig in Lilys Leben einzumischen, ließ sie sich auf das Sofa neben ihre Freunde Debbie und Betsy fallen.

Der Gemeinschaftsraum war rappellvoll und die Maurader hatten mächtig für Partystimmung und Getränke gesorgt. Trotzdem schien es, als würden sich die Leute langweilen.

„Hey, Hey, Lils! Man, ich bin so froh, wieder in Hogwarts zu sein! Wo hast du gesteckt, was wollte denn die Gonni von dir? Ach, meine Güte, ich kann gar nicht glauben, dass das unser Letztes Jahr ist!“

rief Debbie aufgebracht und umarmte ihre beste Freundin.

„Ach, Debbie, ich hab dich lieb. Gonni wollte uns so Aufgaben als Schulsprecher geben und so weiter und so fort“, antwortete sie und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

„Ich find das richtig cool, das du Schulsprecherin bist.“

Ach, übrigens, hast du schon von Antoinette gehört?“

„Ähm, wer ist das?“

„Sie kommt aus Frankreich und macht hier Schüleraustausch!“

„Ehrlich? Das ist ja toll! Habt ihr sie schon gesehen?“

Aber die Frage wurde Lily jäh beantwortet.

Soeben platzte eine sehr schöne Blondine in den Gryffindorer Gemeinschaftsraum, die sofort alle Aufmerksamkeit für sich gewann.

Auffällig war wohl ihr Outfit: Hautenges Tanktop, schwarze Leggings und spitze Stöckelschuhe.

„Ouh Lala!“ pfiff Sirius und winkte sie zu sich.

Debbie funkelte ihn daraufhin böse an, was er nicht bemerkte.

„Vergiss den. Der kann's doch kaum erwarten, mit Antoinette ins Bett zu steigen“-

„BETSY! Was denkst du von ihm?“ schnauzte Debbie aufgebracht ihre Freundin an.

„Das war ironisch gemeint, Debbie.“

Betsy war immerhin immer auf den Grund der Tatsachen.

„Äh, Stop!/? Kann mir mal irgendwer erklären, wer oder was diese Antoinette ist?“ mischte Lily sich ein und beäugte die arrogant wirkende Französin kritisch.

„Hab ich doch schon gesagt, die macht hier ihr letztes Jahr. Ehrlich gesagt, wundert mich’s, dass sie in Gryffindor ist. Dachte, sie wäre in Hufflepuff, nach all dem, was ich von ihr gehört hab“-

„Was hast du denn gehört? Ähm, findet ihr es nicht ein bisschen früh, so über sie zu urteilen? Wir kennen sie doch kaum. Okay, zwar trägt sie nicht die, äh, schönsten Klamotten, aber jemanden nachdem Outfit zu urteilen ist doch lächerlich.“

Lily lehnte sich in ihren Sessel zurück und betrachtete Antoinette, die mit ihren blauen Augen Sirius begutachtete und mit ihm redete. Black war wild am flirten.

Betsy begann, los zu plappern:

„Wir beurteilen sie nicht nach ihrem Outfit, sondern nach ihrem Verhalten.

Stimmt, du warst ja gar nicht dabei, du warst mit Potter bei Gonni! Also, da gab’s eine, nunja, Auseinandersetzung mit Potter und Snape –Snape ist ja so gemein- Und Potter wollte ihn dann verfluchen, aber dann kam diese Antoinette dazwischen und hat...Ähm, naja, wie soll man sagen,

versucht, sich an Potter ranzumachen oder irgendwie diesen Streit zu verhindern“ - Lilys herz begann zu pochen- „Und, ähm, er hat sie dann abgeschüttelt und wollte auf Snape losgehen, aber der war dann weg. Ich glaub, Potter kann sie nicht leiden. Du hättest mal erleben sollen, wie sie vorhin

sich vorgestellt hat.

Als Gonni dich gerufen hat und wir in den Gemeinschaftsraum kamen, war Dumbledore höchstpersönlich dort, vermutlich weil Gonni mit euch befasst war, und hat sie vorgestellt.

Dann hat sie ihm das Wort abgeschnitten und ist nach vorne gegangen und hat irgendwas von schwarzen Schafen erzählt, und dass sie sich freut, hier zu sein und dass es an der Zeit wäre, ein Fenster zu öffnen.“

„Ein Fenster zu öffnen?“ frage Lily.

„Ja. Das heißt, dass es an der Zeit wäre, neue Luft oder oder Frische in unser Leben reinzubringen.“

„Frische? Eher verschimmelten Käse“ murmelte Betsy und streckte sich gähnend.

„Leute, wo bleibt die Stimmung!“ rief sie durch den ganzen Gemeinschaftsraum und alle starrte sie an.

„Mir ist langweilig! Äh- Potter, Black? Fällt dieses Jahr die Party aus, oder was? Wo bleibt die Musik!“

rief sie, worauf es im Gemeinschaftsraum immer lauter wurde und Potter anfang, Partymusik abzuspielen. Remus hatte vor den Sofas eine kleine Tanzfläche gezaubert und so gingen die Teens tanzen. Betsy tanzte mit Alice und sie unterhielten sich.

Debbie versuchte vergeblich, Blickkontakt mit Sirius aufzunehmen, aber er tanzte mit Antoinette und glotzte sie begeistert an.

Währenddessen saß Lily noch als einzige auf dem Sofa und beobachtete das Spektakel.

Und selbstverständlich fiel das keinem einzigen als James Potter auf, der schon auf sie zukam, oder ehr auf sie zu torkelte.

„Potter“ knurrte sie genervt.

„Ja, Evans? Ich höre, mein Ohr ist ganz entzückt von deiner Stimme“ meinte er geschauspielert und stellte sich vor sie.

„Du versperrst mir die Sicht. Ich will aufs Klo, mir wird übel, wenn ich dich sehe.“

„Und mir wird übel, wenn ich dich nicht sehe! Oh, meine herzallerliebste Lily, die du mein Fels in der Brandung bist“---

„-Lass das! Potter, wenn du nicht deine Klappe hältst..-“

„So frage ich dich noch einmal: Meine honigsüße Lily, mein Auge ist ganz betört von deiner lieblichen Gestalt, meine herzallerliebste Lily, die du mein Asthmaspray in der Atemnot bist, meine Kerze in der dunklen Nacht, würdest du die Ehre erweisen, mit mir zu gehen?“

„POTTER? Hast du zu viel getrunken? Ich gehe gerne mit dir, aber nur ins St. Mungos, damit sie dir eine Therapie verpassen können!“

James lachte und setzte sich neben sie.

„Ähm..—Und sonst geht es dir gut, ja?“

„Blendend! Prächtig! Hervorragend! So lange du nur bei mir bist...“ lallte er und ließ seinen Oberkörper auf Lilys Schoß fallen.

„Ähh, HEY, Potter! Was fällt dir eigentlich ein? Hast du nichts gelernt..“

Verdattert stellte Lily fest, dass ihr Herz wild anfing, zu rasen. Und zwar extrem!

Sie schloss die Augen, was ungefähr so sinnvoll war, wie einen Tankzeiger mit Klebeband zu befestigen, damit das Benzin nicht alle geht.

„HAPPY BIRTHDAY, LILY!

HEY, ALLE MAL HERHÖREN, DIESES WUNDERSCHÖNE ROTHAAARIGE MÄDCHEN HAT GEBURTSTAG!! Happy Birthday, Lily, Alles, alles gute! Wir lieben dich!“

James war aufgesprungen, hatte die Arme ausgebreitet, brüllte laut und versuchte, Lily zu umarmen.

„Bist du übergeschnappt? Ist dir noch zu helfen? Soll ich einen Arzt holen? Du bist ja voll betrunken!

Ich habe heute nicht Geburtstag! Potter, was hast du angerichtet? Alle Leute glotzen! Sie starren uns an!“ begann Lily hysterisch und fuchtelte wild mit den Armen, aber er beachtete sie nicht.

Alle Blicke waren nun auf die Zankenden gerichtet und einige riefen ‚Happy Birthday‘ und jubelten und klatschten.

„Hey, Leute! Habt ihr gehört? Lily Evans hat Geburtstag! LILY EVANS HAT GEBURTSTAG!

Und jetzt alle! Ab drei...Eins-Zwei-Drei! Happy Birthday to you, Happy Birthday to you,

Happy Birthday, liebe Lily, Happy Birthday to you“ sang nun der ganze Gemeinschaftsraum und

Lily wäre am liebsten im Erdboden versunken.

Die Menge jubelte. Lily wurde rot.

„Meine liiiiieben Freunde!“

Begann sie beschämt, und versuchte, die Masse zum schweigen zu bringen, was ihr nach mehreren Hallos, Ähems, Ich will doch sehr bittens gelungen war.

„Was dieser betrunkene Volltrottel hier neben mir erzählt, ist nur eine Spinnerei aus seinem verdröhnten Hirn. Ich habe heute nicht Geburtstag, damit das klar ist! Nix Alles Gute, kein Happy Birthday, kapiert?“

Ein trauriges „OOOohhhh“ kam von der Tanzfläche.

Black brach in schallendes Gelächter aus und hatte das Interesse an Antoinette verloren, was sie ziemlich geknickt dreinblicken ließ.

„ABER—Ja, es kommt noch ein aber“— weil die Menge ziemlich laut war—„Aber möchte ich hinzufügen, dass dieser Verrückte neben mir“—Lily wies auf James—

„anscheinend auch Geburtstag hat.

Also, ALLES GUTE ZU DEINEM 6. GEBURSTAG, POTTER! Unser kleiner Volltrottel ist sechs geworden!“ rief sie sarkastisch und entnervt in die Runde, die ihm entweder zujubelten oder ausbuhten.

„Jetzt haben wir aber was zum Feiern, was Prongs?“ schrie Black.

Lily war mittlerweile zu James getreten und funkelte ihn böse an.

„Hey, die Leute klatschen wegen uns!“ meinte er beschwichtigend.

„Toll, ist es nicht das, was du wolltest? Immer und immer nur im Mittelpunkt stehen?“

„Aber nein, Evans, komm schon—Der erste Schultag“—

„Spar dir dein dummes Geschwätz! Ich hab die Schnauze voll, ständig von dir blamiert zu werden!“

„Das war doch ganz lustig- Nicht gehen!“

„Ach übrigens? Du stinkst.“

Wütend stampfend marschierte Lily in den Mädchenschlafsaal und ließ einen verdutzten, nichts checkenden James Potter zurück.

Nach einer halben Ewigkeit kam Betsy herein und ließ sich lachend etwas vor sich hin murmelnd, aber glücklich in ihr Bett fallen.

Lily hatte den Kopf im Kopfkissen vergruben und war froh, dass ihre Freundin sie nicht sah.

Dann kam eine heulende Debbie hereingestürmt.

„Er hat sie geküsst! Er hat diese dämliche Blondine geküsst...“

Antoinette Clary Durochet

Sie lag im Schlafsaal der Mädchen von Gryffindor, ihr Bett war ganz hinten, schön für sich.

Es war früher morgen, und obwohl sie müde, erschöpft und fertig war, hatten die ersten Sonnenstrahlen sie schnell geweckt.

Das übernatürlich schöne Mädchen Antoinette Durochet war nun jedermann im Schloss bekannt, denn es hatte sich schnell rumgesprochen, dass eine blonde Französin von nun an Hogwarts besuchte.

Dass sie eine Schönheit war, wussten alle, dass sie von einer Veela abstammte auch, und das sie eine Zicke war, auch.

Was sich noch alles hinter den ernsten, kalten blauen Augen verbarg, war ein Geheimnis.

Müde gähnte sie.

Der Schönling von gestern ging ihr nicht aus dem Kopf!

Genau so draufgängerisch wie sie, hatten die beiden eine Menge Spaß gehabt. Und küssen konnte er auch.

Vielleicht waren beide doch etwas zu voreilig gewesen, aber im betrunkenen Zustand war erfahrungsgemäß alles erlaubt.

Nicht, dass sie ein Freund der Regeln wäre, ganz im Gegenteil.

Von Sirius Black war schon auf dem ersten Blick zu erwarten, dass er sich aus Verboten, Sitten und Vorschriften nicht viel sagen ließ.

Vielleicht war das einer der Gründe, warum sie, gleich nachdem sie sein Gesicht erkannte, sich zu ihm gesellte –obwohl er sie doch herbei gewunken hatte-, vielleicht war auch einfach nur diese Ausstrahlung anziehend wie ein Magnet, und sie war sich sicher, dass er, was Mädchen betrifft, schon vielerlei Umgang besaß.

Frauenheld schlechthin, wenn nicht sogar ein hervorragender Quidditchspieler, ein mehr als guter Schüler (Nach all dem, was er erzählt hatte, wäre es einfach nur peinlich, schlecht in der Schule zu sein, und sich auf solche heikle Angelegenheiten mit den Lehrern einzulassen),

und ein Mann, der sicherlich allherhand im Leben durchmachen musste.

Okay, das war ein Anfang, das könnte ein gutes Bild von Sirius Black sein.

Aber was, wenn er gar nicht vom Typ her war wie sie, wenn er vielleicht doch andere Vorstellungen von Liebe, Gut und Böse hatte?

Gerade in dieser Zeit hatte man mit diesen Themen vorsichtig zu sein.

Wenn dies so sein sollte, dann...

Aber klar: Dann würde sie sich einfach einen anderen suchen.

Schließlich konnte sie alle haben.

Schläfrig stand sie auf, wusch und schminkte sich.

Vor ihrem Kleiderschrank war sie sehr wählerisch, entschied sich dann doch für einen kurzen Rock, knallrotes T-Shirt und schwarze Strickjacke.

So konnte sie sich blicken lassen, und die Spuren einer langen Nacht waren wie weggeputzt.

Sie stolzierte in die große Halle zum Frühstück, und war froh, auf dem Weg niemandem begegnen zu dürfen.

Sie setzte sich, schaufelte sich Cornflakes in die Schüssel und überflog den Tagespropheten. Nachdem die Müslis leer gegessen waren, gähnte sie noch einmal herzhaft, als zu ihrem Glück auch schon Sirius Black und seine Freunde die Halle betraten.

Der eine, schwarzhaarig, groß, attraktiv, lachte gerade schallend und fuhr sich durch die verstrubbelten Haare.

Was sie gestern von ihm zu hören bekam, ließ zu wünschen übrig.

Noch nicht mal entschuldigt hatte er sich bei dem rothaarigen Mädchen, das, wie sie wusste, die Schulsprecherin Lily Evans war, die er gestern so blamiert hatte.

Lily Evans... Das klang schon so abartig.

Wahrscheinlich war von ihm nicht mehr zu erwarten, und, zugegeben, sie war enttäuscht.

Sie konnte es nicht ausstehen, wenn Jungs sich prügeln oder streiten, und...

- wieso bloß zusehen, wenn man dabei doch die ganze Aufmerksamkeit auf sich beziehen kann...

James Potter hatte jedoch keine Augen für sie.

Ihr Versuch, den Streit, indem es um LILY EVANS ging, zwischen ihm und diesen Slytherin schlichten, und ein wenig ihm näher zu kommen, war fehlgeschlagen.

Selbstverliebt und arrogant waren wohl die besten Eigenschaften für ihn, fand Antoinette.

Gut, es blieb vorerst beim Vorurteil, aber Vorurteile haben immer eine kleine Wahrheit an sich.

Ihr Blick schweifte von James Potter ab und sie begutachtete den hellblonden, hübschen Jungen neben ihm. Remus Lupin, Black und Potters bester Freund.

Vertrauensschüler. Von Typ her eher ruhig, für Antoinette eher uninteressant.

An seiner Seite ein unauffälliger, blonder Junge, äußerlich eher nicht so Traumprinz, und nach ihrem Geschmack zu...Naja, Peter Pettigrew war einfach langweilig.

Wie würde Sirius reagieren, wenn er sie sah?

Würde er sie behandeln, wie eine, die man sich als Unterhalterin für einen Abend leihen könnte?

Okay, außer der Knutscherei war nichts gelaufen, aber das sollte es doch etwa nicht gewesen sein, oder?

Ein kleines bisschen Angst machte sich in ihr breit.

Aber nein, wer war sie denn!

Sie war Antoinette Claire Dutrochet... So etwas würde sie sich nicht gefallen lassen.

Und ihre wahren Gefühle zeigen? Kam nicht in Frage, so war sie nicht erzogen worden.

Sie strich sich eine Strähne aus dem Gesicht und aß weiter.

Wenn Sirius sich doch bloß neben sie setzen würde.. Oder war ihm das peinlich?

Für Antoinette brauchte man sich ihrer Meinung nach schließlich nicht zu schämen.

Falls er was für sein Image tun wollte, brauchte er sich nur zu ihr gesellen.

Die vier Freunde kamen näher und –Yeah, Sirius Black setzte sich tatsächlich neben sie!

Er schien ein bisschen beklommen zu sein, und wusste nicht, was er sagen sollte.

Bis sie ihn dann lieb anlächelte, mit den Wimpern klimperte und ein gedehntes „Hi“ sagte.

Er schluckte.

„Hi“, kam es auch schüchtern von ihm.

„Und, hast du gut geschlafen?“ wollte sie wissen.

„Wenn man solche Freunde wie ich hat“ –Er schaute auffällig zu Potter und Lupin- „kann man nach so einer Nacht schlecht gut schlafen...“

Seine Freunde schaufelten sich die Teller bis es nicht mehr ging voll, schmatzten und lachten, während Sirius nur stumm da saß und keinen Appetit hatte.

„Oh“, machte sie.

„Hm.“

„Und?“

„Und?“

„Naja, wie geht's dir, zum Beispiel...“

„Also, -ähm- gut?“

„Schön, zu wissen.“

Hä, was war mit Sirius Black los? Gestern hatten sie sich so gut unterhalten, und jetzt?

„Also, Moment mal, Tony.“

Er nannte sie Tony, ein gutes Zeichen.

„Jaah?“ Er sah sie ernst an, was Unbehaglichkeit in ihr auslöste.

„Wir müssen reden. Komm mit.“

Wortlos schleifte er sie aus der Großen Halle, und dabei waren vielerlei Blicke auf sie gerichtet.

„Guckt mal, Black hat sich gleich die französische Blondie geschnappt!“ rief ein Viertklässler, woraufhin James ihn einen Fluch verpasste.

„MR POTTER! WIE KÖNNEN SIE ES WAGEN? SIE, ALS SCHULSPRECHER!“ fing da plötzlich McGonagall loszubrüllen. Den Rest bekamen sie nicht mehr mit, aber es war damit zu rechnen, dass James Nachsitzen bekam.

Sie marschierten ein bisschen durch den Eingangsbereich, als auf einmal Debbie Shipley über den Weg

gestolpert kam. Als sie Sirius mit Antoinette so beisammen sah, wurde ihr Blick versteinert und sie stockte kurz, und sah aus, als wollte sie etwas sagen. Aber sie fasste sich und schritt stumm und enttäuscht weiter.

„Kennst du sie?“ fragte Antoinette verwirrt und sah ihr hinterher. Hübsches Ding.

„Ja, aber das tut jetzt nichts zu Sache...“ Wenn Sirius das sagt, muss es ja stimmen.

Er zog sie hinter eine Säule, wo sie niemand sah und hören konnte.

Die einzigen Personen um sie herum waren eine Ritteruniform und die Personen in den Gemälden.

Sirius sah sehr besorgt und beunruhigt aus, und schaute nervös hinter sich, um sicher zu stellen, dass sie auch wirklich von keinem beobachtet wurden.

„Also... Du sollst wissen...Das mit gestern-“ Er suchte nach Worten, schaute sie hilflos an, aber sie legte nur kurz die Finger auf seine Lippen. Langsam atmete er ein.

„Sirius, du willst mir doch nicht sagen, du hättest bei unseren Kuss nichts gespürt?

Das du es auch wolltest, dafür hab ich handfeste Beweise, falls du verstehst, was ich meine.“

Sie sah ihn fordernd an. Mit diesem Spruch klappte es bei fast allen Jungen immer.

„Doch, also, das schon“, grinste er sie an. Oh, diese verführerischen grauen Augen!

„Was dann?“

„Meinst du nicht das es...Naja, ein bisschen früh war?“

„FRÜH? Nein.“ Nein, nein und noch mal nein?!

„Nein? Nun, ich meine schon. Vielleicht sollten wir uns doch ein bisschen mehr kennen lernen. Ich meine, du warst betrunken, ich auch, und...Da passiert so was...“

„Meinst du etwa, wir sollen so tun, als wäre nichts gewesen?“ fragte sie, ihre Stimme leicht zitternd. Die Mitleidtour könnte ja vielleicht funktionieren...

„Halb Gryffindor hat gesehen, was zwischen uns gelaufen ist. Sie doch einfach den Tatsachen ins Auge, Sirius.“

„Sorry, Tony, aber es ist nicht leicht-“

„Sirius, bitte. Ich erwarte nicht, dass ich die Traumfrau deines Lebens bin, aber wir können es doch nicht so lassen. Wir können doch nicht tun, als hätte sich nichts abgespielt.“

Er versuchte, ihr zu widersprechen, wollte irgendetwas erwidern, aber ihm fiel nichts ein.

Nach einer heiklen Pause meinte er schließlich:

„Tony, es tut mir leid. Aber, weißt du, es kommt einfach so scheisse rüber... Ich hab keine Ahnung...Obwohl...- Doch. Du hast Recht. Wir müssen zu unseren Gefühlen stehen.“

Er sah sie lange an. Sie versuchte, zu lächeln, aber es funktionierte nicht.

Stattdessen war er nun derjenige, der wie verrückt anfing, zu grinsen.

„Ach übrigens...Du kannst echt gut küssen“ sagte er und war einen großen Schritt näher gekommen, bis sich ihre Lippen berührten.

Morgendliche Konversationen

Kommi Reviews

„Ich glaubs doch nicht, Lils, Beth, Alice!“

Eine sehr aufgebrauste Debbie kam in die große Halle gestürmt.

Vielleicht war sie ja doch ein bisschen laut gewesen, denn viele Schüler schauten auf.

„GLOTZT NICHT SO!“

Augenblicklich schauten sie weg.

Besorgt blickten ihre besten Freundinnen von der hinteren Reihe des Gryffindortisches auf und wechselten besorgte Blicke.

Wenn Debbie so aufgelegt war, hatte das nämlich immer mit einem bestimmten Thema zutun, ein Thema namens-

„BLACK ist so ein Arschloch.“

Frustriert schmiss Debbie sich auf die Bank und legte den Kopf in die Arme.

Ihre Braunen Locken fielen über den Essteller, aber sie hatte eh keine Lust auf haariges Frühstück.

„Oh, Debbie, nein, nicht doch...“

Ja, das war Betsy: Der einfühlsame, liebevolle Typ.

Sie streichelte ihren Arm und strich einige Haare aus dem Teller.

„Warum denn, o Natur, musstest du Anoinette Dutrochet bauen?“

seufzte Debbie und schaute in die verzauberte Decke, die Gewitter versprach.

„Damit Padfoot nicht so alleine ist!“ kam es plötzlich laut von hinten und James Potter rutschte auf, so dass er nun ganz dicht an Lily saß, der das gar nicht gefiel, da ihr Puls zu rasen begann.

„Komm mir bloß nicht zu nahe“ knurrte sie und warf ihre roten Haare zurück.

Zornig fixierte sie Potter, aber dieser hatte sein charmantes schiefes Pottergrinsen aufgelegt.

James kam ganz nah an sie ran, was ihre Haare zu Bergen stehen ließ, und flüsterte in ihr Ohr:

„Nach allem, was passiert ist? Nach DIIUU-DIUU-DIIUUH?“

Er versuchte, flüsternd dem Geräusch einer Alarmanlage nach zu ahmen.

Lily spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht schoss und die Wut in ihr begann, zu brodeln.

„Ja, Potter, auch nach DIIUUH DIUUH DIUUH!“

rief sie laut, da sie seine blöden Anmachsprüche satt hatte.

Zornig funkelte sie ihn an, aber dieser begann nur, zu lachen.

„Ähm... Was ist bitte Diuh?“ fragte Debbie, die nur verständnislos reinblickte, da eigentlich sie diejenige war, die im Moment die Aufmerksamkeit bekommen sollte.

„Oh.

Ähm, Lily, haben wir da etwas verpasst?“

Betsy war nun sehr neugierig geworden.

Da eine neugierige Betsy nichts Gutes bedeutet, suchte Lilys Hirn unter Volldampf nach irgendeiner Ausrede.

„Oh, nein, nein, nein, was soll denn gewesen sein?“

fragt sie, lachte gekünstelt und grinste ihre Freunde mit einem unlilyhaften Grinsen an.

Kurze Stille.

„Chrm Chrm.“

Nun waren die Blicke wieder Debbie gewidmet, deren Augen hinter den Locken zu kleinen Schlitzen geworden waren.

Lily gab James kurz einen Halt jetzt bloß die Klappe -Blick, der nach alltäglichen Neckereien mittlerweile schon Gewohnheit war, ehe die drei wild anfangen, Debbie zu bemitleiden und mit Weisheiten zu bombardieren.

„Leute, Stop!“ rief Debbie nur, die sich allmählich veralbert vorkam.

Ihre Freunde konnten ja auch gar nichts Ernst nehmen!

„Ich will nicht von euch bemitleidet werden!“

(„Was dann?“, fragte James, wurde freundlicher Weise ignoriert.)

„Ich hab einfach keinen Plan, wie ich mich entlieben soll.“

„Oh, entlieben? Äh, Lily, gibts da nicht irgendeinen Zaubertrank?“ fragte Betsy, an Lily gewandt.

„Wenn’s nach Shakespeares Sommernachtstraum geht, schon.

Aber da wir ja in der ach so enttäuschenden Realität leben...

Nein, es gibt keinen Trank zum entlieben“ antwortete sie, es klang nachdenklich und kaum waren die Worte ausgesprochen, sprang sie kerzengerade auf, rief:

„Aber war die nicht was? Bibliothek!“ und raste schon zu ihren allerheiligsten Lieblingsplatz der Welt. Betsy und Debbie stöhnten daraufhin genervt auf.

„Jetzt geht das wieder los!“

„Naja, aber was wäre unsere Lily ohne Bücherei?“ mischte sich James ein und schaute ihr sehnsüchtig hinterher.

Debbie hatte sich nun damit abgefunden, dass sie nicht der Mittelpunkt ihrer Konversation war und wendete sich nun an James. Neugierig musterte sie ihn und fragte :

„Ähm...Sag mal, in den Ferien ist nichts zwischen euch zweien gelaufen oder so?“

James Kehle wurde trocken.

„Wieso?“

„Weil sie immer total aggressiv wird, wenn wir deinen Namen erwähnen.

Naja, eigentlich ist das ja selbstverständlich-“, (James räusperte sich)

„aber vor den Ferien war das noch nicht so extrem.“

Erwartungsvoll waren die Blicke auf James gerichtet.

Seine Augen huschten von einem Gesicht zum anderen, während in seinem Kopf vergebens nach Antwort gesucht wurde.

„Ähm, was sollte denn da gewesen sein?“ Er bemühte sich, locker zu klingen, was ihm nicht gelang.

„Nunja, irgendein....Zusammenstoß, Treffen, Date...?“

Betsy fuchtelte wild mit der Hand rum, als könnte sie die noch zutreffenden Wörter aus dem nichts herausziehen.

„Nope.“

„Verstehe.“

„Gut, dann geh ich mal.“

„Wohin?“ fragte Debbie.

„Zu wem wohl?“ James rollte die Augen.

„Also, dein bester Freund knutscht grad mit Tony“-

„Ich weiß, den mein ich auch gar nicht“ brummte James und winkte ab, während er aufstand, um zu gehen.

„Ah, ich kapiere, er will zu“-

„Ja, genau zu der.“

Selbstbewusst grinste James und stolzierte aus der Halle, um seine fast Geliebte in der Bücherei auszusuchen.

Während er in den Korridoren von Hogwarts rumstreunte, hörte er in der Ferne ein äußerst unangenehmes Geräusch und wusste sofort, von wem das war.

In der Bibliothek

–Die Porträts an den Wänden lächelten und winkten James Potter zu, doch sie beeindruckten ihn nicht.

Er schlenderte weiterhin lässig durch die Gänge des Schlosses.

Eine kleine weibliche Schaar Sechstklässler aus Hufflepuff schritt kichernd, mit großen Augen an ihm vorbei, aber er war nicht in der Stimmung, ihnen ein charmantes Zwinkern zu schenken, welches ihre Herzen hätte höher schlagen lassen.

Überhaupt- Diese ganzen kleinen Mädchen gingen ihm irgendwie auf die Nerven.

Er wollte zu Lily Evans.

Und während ihm dieser Gedanke in seinem Kopf umher spukte, schien es, als sei ein gewisses, geradezu unüberhörbares Geräusch zweier sehr gewisser Personen immer lauter zu werden...

„Vielleicht fangen ja gerade Sirius' Sicherungen an, durchzubrennen“ dachte James.

Ja, das würde irgendwie passen und er hoffte insgeheim, dass sich die beiden bloß nicht erwischen lassen würden. Kurz dachte er auch an das französische Mädchen, Antoinette, und überlegte, was es bloß mit ihr auf sich hatte.

Als er nun endlich die Treppe, die zur Bibliothek führte erreicht hatte, bekam er plötzlich das Gefühl, dass seine Entscheidung, Lily nachzulaufen, vielleicht doch nicht die hellste war.

Diese erneute Begegnung an diesem Tage könnte eventuell zu einem Streit ausarten.

Doch James Potter schritt nun die Treppen hoch und beschloss, seinen Bedürfnissen

(dem Bedürfnis nach Nähe zu Lily Evans)

nach zugehen.

Trotzdem ; auch wenn er insgeheim doch betroffen von Lily's Reaktion ihm gegenüber war.

Es hatte immer wieder kleine Kälberleien zwischen ihnen gegeben, aber dass Lily so gereizt und geradezu aggressiv reagieren würde, schien ihm unverständlich; ja, sogar unnatürlich.

Außerdem war er schon lange nicht mehr so oft und laut als „Arschloch“ beschimpft worden.

Ob es klug ist, sie danach zu fragen, dachte sich James.

Er begrüßte Madam Prince, die ihm einem misstrauischen Blick zuwarf.

(Natürlich, denn sie hatte schon so manche Begegnungen mit den Rumtreibern erlebt).

Die großen, alten Regale aus Holz erstreckten sich bis zur Decke.

Es war doch immer wieder ein Erlebnis aufs Neue, die gute alte Schulbibliothek zu besuchen, dachte sich James.

Auch wenn seine große Leidenschaft einzig dem Quidditch galt, so sah er doch auch in den Büchern und im Lernen rund um die Zaubererwelt eine gewisse Faszination.

(Doch Lily Evans konnte er in dieser Hinsicht natürlich niemals das Wasser reichen).

Die Bücher in den Regalen waren teilweise nach Themen sortiert, und so suchte James die Regale rund um das Thema „Liebe“ auf.

Sie waren sehr weit hinten.

Heute empfand er die Stille in der Bibliothek als sehr angenehm.

Er war nun im hinteren Teil angelangt und studierte aufmerksam die Titel der alten, verstaubten und teilweise kaputten Bucheinbände.

Was er nicht wusste :

Gleichzeitig stöberte Lily Evans auf der anderen Seite des Bücherregals nach einem Zaubertrankbuch für „heikle Angelegenheiten“.

Es waren gerademal 20 Zentimeter, etwa die Länge eines Buches, die James und Lily voneinander trennten und-wie das natürlich immer so ist - ahnten beide nichts voneinander.

Es gab jedoch eine Sache, die die beiden in diesem Moment miteinander verband:

Das allgegenwärtige aneinander Denken.

Ja, auch Lily Evans dachte seit geraumer Zeit an James Potter, auch wenn sie alles tat, um dies zu unterdrücken.

James, der die Bibliothek aus dem einzigen Grund Lily zu begegnen aufgesucht hatte, wurde plötzlich mit einem lauten Knall aus seinen Gedanken gerissen. Erschrocken fuhr er um.

Vor ihm stand jemand mit dem er nicht gerechnet hatte.

Ein dunkelblonder Junge hatte soeben die Frühstückstüte in seiner rechten Hand hinter James Potters Rücken zerplatzen lassen.

Es war Remus Lupin.

„Moony, heilige Scheisse...Was machst du denn hier?“ fragte James laut flüsternd.

Lupin grinste breit.

„Nein, nein, nein....Was machst DU denn *hier*?“

Nun begann auch James breit zu grinsen.

„Nun.. ich wollt mich mal in diesem Themengebiet schlau machen-“ fing er an, wurde aber sogleich unterbrochen.

„Ach, mach mir doch nichts vor, Krone. Ich kenn dich lang genug.

Und noch was“ Lupin beugte sich vor, um etwas in James Ohr zu flüstern.

„Sie-ist-hier.“

Er zwinkerte James zu- es war das bekannte Rumtreiber-Zwinkern-, verpasste ihm einen kleinen Schubs und ging fort.

Lily Evans hatte, obwohl sie bereits unzählige Male in der Bücherei gewesen war und noch weitere unzählige Bücher studiert hatte, tatsächlich kein Buch gefunden, das einen „Entliebungszauber“ beinhalten könnte.

(Liebend gerne hätte sie ihr auf diese Weise ihrer Freundin Deborah Shipley wegen der Sache mit Sirius Black einen Gefallen getan).

Beim Stöbern in den Regalen rund um „Pubertät, Liebe und ihre Probleme“ war ihr bereits bei den meisten Titeln der Bücher zum Grinsen zu Mute.

Zugegeben fand sie das Thema höchst interessant und ertappte sich beim Gedanken, aus Laune eines der Bücher zu lesen.

So streckte sie ihre Hand nach oben, stellte sich auf die Zehenspitzen und Griff nach

„123 Zaubertränke, die IHN um den Verstand bringen werden-
Gesammelte Rezepte schöner Frauen aus drei Jahrhunderten.“

und begann neugierig, das zerblätterte, viel benutzte lila-blaue Buch aufzuschlagen.

Ihre Augen huschten über die Zeilen. Leise murmelnd las sie ab:

„Inhaltsverzeichnis:

Schöne Lippen soll man Küssen-Trank Seite 5...

Elixir „Augenblicke“ (die IHN hypnotisieren werden)-Seite 9...

Düfte, die erregen-Seite 11...“

Kurz hielt Lily inne und runzelte die Stirn.

„Damit SEIN Zauberstab auch sicher Funken sprüht- Seite 15.....

Wenn SEIN Zauberstab aber keine Funken sprüht- Seite 18...

Öl für SEINEN Zauberstab und alles, was ihn aufrecht erhält...Gewebestraffender Trunk für IHRE-“

„**AHA!**“ kam es plötzlich von einer Stimme hinter Lily.

Augenblicklich zuckte sie zusammen.

James Potter war hinter sie getreten und spähte belustigt über ihre Schulter hinweg.

„Deswegen riechst du also immer so gut!“

„Potter! Um Himmels Willen!“

Schnell versuchte Lily, das Buch zurück ins Bücherregal zu stellen, doch er hatte es ihr bereits aus der Hand gerissen.

„Gib es wieder her“ mahnte sie ihn flüsternd. Nun standen sie sich gegenüber.

Ihre smaragdgrünen Augen funkelten die seinen an.

„Ich wusste ja gar nicht, dass du dich für sowas interessierst“ meinte James genüsslich.

„Das tue ich auch nicht-“

„Wirklich nicht? Scheint mir aber so“

Lily spürte, dass sie rot wurde und griff verlegen nach dem Buch, doch James ließ es sich nicht wegnehmen.

„Oh lala...Da stehen ja lauter nützliche Dinge drin! Wenn Sirius das lesen würde..“

„Potter, das ist ein Frauenbuch, schon gemerkt?“

„Ich mein ja auch die Abbildungen!“

Demonstrativ wedelte er mit dem Büchlein vor ihren Augen und deutete dabei auf die sich bewegende Zeichnung

„Damit SEIN Zauberstab auch sicher Funken sprüht“

Lily Evans klappte der Mund auf.

„James Potter! Lass es, du versauter-!“

Doch wie ja so oft ging er nicht darauf ein und sagte:

„Das ist also dein Geheimnis, du kleines Zaubertränke-Ass!“

Wieso hast du mir nicht erzählt, dass du solche Tränke benutzt?

Dann hätte ich mir ebenso einen Gegenzaubertrank besorgt und-“

„POTTER! Ich will ja nicht laut werden, aber du forderst es geradezu heraus!

Erstens: Ich benutze diese dämlichen Zaubertränke nicht und stelle sie auch nicht her-“

„Schade, ich würde mich wirklich gerne als Versuchskaninchen anbieten-“

Doch kaum hatten diese Worte seine Lippen verlassen, hatte Lily Evans sich schon das Buch geschnappt und James damit eins übergehauen. Als sie das Buch wieder zurückstellen wollte, merkte sie, dass sie scheinbar dafür zu klein war („Was soll denn das? Davor hab ich das doch auch geschafft!“).

„Soll ich das machen?“ fragte James, der sich den Kopf rieb. Doch sie überhörte dies und verwendete einen einfachen Zauber.

Es war wohl doch immer das gleiche mit James-

Sobald Lily wirklich da war, begann alles in ihm auszusetzen und die Versuche, sie nicht zu ärgern oder ernst zu bleiben gingen immer nach hinten los.

„Kannst du mir mal bitte sagen, warum du mich so radikal stalkst?“

Sie hatte ihre Hände in die Hüften gestemmt und James spürte, dass er nun mal wieder alles verbockt hatte.

Lily hatte nun etwas Bedrohliches angenommen, das kannte er schon.

„Also..eigentlich wollte ich-“

Unsicher glitten seine Hände in die Hosentasche und er trat näher.

Automatisch wich Lily einen Schritt zurück.

Und da erkannte sie, dass sich James' Gesichtsausdruck verändert hatte- Er war ernst geworden.

„Lily...Hör mir mal für einen Moment kurz zu.“

Perplex starrte sie ihn an. „Wieso sollte-“

„Nein, Lily. Jetzt hörst du mir mal zu.

Und zwar ohne dazwischen zu reden. Ich will dir mal was sagen.

Irgendwie stört mich die Art, wie du mit mir umgehst. Ich meine, hab ich dir ernsthaft irgendwas getan?

Ständig beleidigst du mich und reagierst total über wegen nichts. Was ist los mit dir?“

Lily schnaubte nach Luft.

„Was los mit mir ist, Potter? Da fragst auch noch?

Wer ist denn derjenige, der mich ständig verfolgt, in der Hoffnung, so bei mir landen zu können?

Dein kindisches Getue, deine überhebliche Art..Es nervt mich! Außerdem mischst du dich ständig in meine Angelegenheiten an! Auf den Gedanken, dass mich deine Art vielleicht auch stören könnte, kommst du ja noch nicht mal!“

„Siehst du, Lily, genau das meine ich. Das bist nämlich du. Merkst du denn nicht, dass du vollkommen überreagierst? Chill doch einfach mal! Das Leben ist mehr als nur Schule und Bücher-“

„Was hat bitte mein Verhalten mit Büchern zu tun?“

„Ach weißt du was...Dir kann mans einfach nicht Recht machen!“

Mit diesen Worten drehte er sich um und marschierte in Richtung Ausgang.
Völlig fassungslos und sprachlos stand Lily nun da und sah ihm hinterher.
Sie wartete darauf, dass er sich umdrehte, doch das tat er nicht. So hatte sie James noch nie erlebt.
Ich hasse ihn, dachte sie sich. Ich hasse ihn.
„Und außerdem“ rief sie ihm zu, genau wissend, dass er sie noch hören konnte,
„Ich steh einfach nicht auf dich, Mr. Unschlagbar.-Toll.-Potter!“
Autsch, das tat weh.
Aber James tat so, als hätte er es nicht gehört und ging einfach weiter.

Lily Evans.

James Potter.

Und beide wünschten sich, das soeben Geschehene rückgängig zu machen.

Black

Hey meine Lieben! Hier sind eure Komme-Reviews.

Vielen lieben Dank, ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen :)

Sirius Black streifte sein Hemd von seinem durchtrainierten Oberkörper und warf es auf die Bank hinter sich.

Dann zog er auch seine Hose aus und meinte:

„Prongsie? Ich hab mein Besen-Pflege-Set vergessen. Kann ich mir nach'm Training deins Mal ausleihen?“ James Potter saß auf der Umkleidebank gegenüber seinem besten Freund.

Er drehte sich ihm zu und antwortete:

„Klar, ich hab genug davon, kannst du haben. Schenk ich dir.“

Auch er war gerade dabei, sich umzuziehen.

Sirius bückte sich, um seine Quidditch-Kleidung aus seiner Sporttasche zu kramen, als er plötzlich merkte, dass James ihn beobachtete.

„Was glotz'n so, Prongsie?“ nuschelte er und machte sich in die Klamotten.

„Pad...Deine Brust...Dein Hals-“

Und James begann, ihn aufmerksam von oben bis unten zu mustern.

Die beiden Jungen standen nun in Boxershorts da.

„Und?“ Sirius begann, zu grinsen.

„Du und diese Tony- Ihr habt doch nicht etwa...?“

Ich meine, diese „blauen“ Flecken sind ganz schön-“

„Oh, ist das etwa Neid, den ich da aus deinen Tonfall hören kann?“

Sirius brach in Gelächter aus, doch augenblicklich hatte James seinen Pullover nach ihm geschmissen.

„Quatsch. Mich wundert's nur.“

„Prongs - Das zwischen Tony und mir läuft gut, ehrlich. Im Grunde könnte man meinen, dass wir schon seit Anfang des Schuljahres zusammen sind.“

Es waren ein paar Wochen seit der Jahresbeginn-Party vergangen und am heutigen Freitagnachmittag war das erste Quidditch-Training der Saison, zugleich auch die Aufnahmeprüfung neue Spieler aus Gryffindor.

Draußen spürte man schon deutlich den Herbst kommen, und ein angenehm kühlerr Wind fegte über das Quidditch-Feld.

„Übrigens, sie wird heute in den Tribünen sitzen, um mich spielen zu sehen.“

Sirius nickte wichtigtuerisch, dann merkte er aber, dass sein bester Freund überhaupt nicht an seinem Liebesleben interessiert war.

„Meine Güte...Was hat dir eigentlich die Sprache so verschlagen? In letzter Zeit bist du ja nur noch abwesend!“

„Wir haben doch schon darüber geredet“ murmelte James, saß sich hin und vergrub sein Gesicht in den Händen.

„Immer noch wegen Evans?“

James nickte geknickt.

„Seit dem Vorfall in der Bibliothek reden wir nicht mehr miteinander, wir gucken uns nicht mehr an, sie meidet mich wo sie nur kann! Man könnte meinen wir hätten uns noch nie gekannt.“

Frustriert atmete James aus und wie von alleine glitt seine Hand in die dunklen, zerwuschelten Haare.

„Ach Prongsie.. Sieh das doch nicht so schlimm. Also ich finde es ja großartig, das du ihr mal deine Meinung gesagt hast.“

Außerdem, schau dich doch mal um. Du tust als gäbe es nur Evans in deinem Leben! Gönn dir doch einfach mal ne Evans-Auszeit. Lenk dich n bisschen ab, hab Spaß mit irgendeiner anderen. Hat bei mir auch

immer geklappt.“

„Ja, aber du hattest doch auch noch nie ne wirklich feste Beziehung, oder?“

„Prongsie, jetzt tu nicht so, als hättest du außer Evans noch keine einzige gehabt. Ich meine, du hast sie ja noch nie gehabt, aber“-

„Das ist doch der Punkt“, warf James ein.

Doch Sirius entgegnete nur: „Naja, vielleicht steht sie ja wirklich nicht auf dich...“

Zur selben Zeit kämpfte sich Antoinette Daltrochet mit ihren 12-Zentimeter-Absätzen die Treppen der Gryffindor-Tribüne des Quidditch-Feldes hoch.

Sie trug eine schwarze Lederimitatleggings und ein pinkes, eng anliegendes Kleid.

Dass es draußen allmählich kühler wurde, sollte ihr nichts ausmachen.

Ihre langen, glatten, hellblonden Haare umspielten lieblich ihr Gesicht und das Make-up glich dem Farbton ihres Kleides.

Als sie nun endlich keuchend und schwitzend die Sitzplätze erreicht hatte, war sie enttäuscht, noch weitere Schüler hier anzufinden. Komischer Weise kamen sie allesamt Hufflepuff, waren weiblich und befanden sich eine Jahrgangsstufe unter ihr.

Die Französin setzte sich elegant hin und blickte auf die Hufflepuff Mädchen mit einer äußerst verächtlichen Mine.

Als die kleine Schar dies bemerkte, tuschelten sie aufgeregt untereinander, bis ein schwarzhaariges Mädchen aufstand und ihr zurief:

„Hast du Gift geschluckt, Püppchen? Oder warum guckst du so dumm?“

Sirius und Betsy Morrison, die beide Treiber waren, sowie einige andere Gryffindors betraten mit Besen geschultert das Spielfeld und James, der Quidditchkapitän, trat vor sie und begann mit seiner üblichen Rede (in der er vor allem betonte, eine gute Quidditchmannschaft auf die Beine stellen zu wollen und das jeder von ihnen sein Bestes geben solle.)

Er öffnete die Truhe, in der sich der Schnatz und die anderen Bälle befanden und ließ diese gen Himmel sausen.

Auch die mehr oder weniger geübten Schüler bestiegen die Besen und flogen nach oben.

Das Spiel begann.

Die Hufflepuff-Mädchen und Tony jubelten begeistert ihren „Quidditch-Helden“ zu.

Sie breiteten allesamt die Hände aus und klatschten wild, doch Tony, die sich für den gehässigen Kommentar des schwarzhaarigen Mädchens (sie schien die Anführerin der Truppe zu sein) rächen wollte, war auf der Bank aufgerutscht und hatte ihren Ellenbogen mit Wucht in deren Rippe gestoßen.

Sie schrie vor Schmerz auf, doch wurde in dem Gejubil ihrer Freundinnen nicht wahrgenommen.

Das schwarzhaarige Hufflepuff Mädchen war wütend aufgestanden und versuchte, Tonys Haare raus zu reißen.

„Wehe, du rührst mich an du kleines Miststück!“

Tony griff nach ihrem Zauberstab und fuchtelte bedrohlich vor dem Gesicht ihrer Gegnerin damit rum.

Nun erkannten auch die restlichen Hufflepuffs, was sich bei den beiden abspielte.

Mit Schimpfwörtern mischten sie sich ein und die Schwarzhaarige wollte gerade mit der Hand ausholen, doch-BAMM.

Ein Klatscher war soeben mit voller Wucht in Tonys Gesicht geknallt.

Rückwärts flog sie nach hinten.

Die Hufflepuff prusteten los und konnten nicht mehr aufhören, zu lachen.

Der Klatscher schien irritiert zu sein; er konnte sich nicht entscheiden, in welche Richtung er nun fliegen sollte.

Schließlich schien er Orientierung gefunden zu haben, fand den Weg zurück aufs Spielfeld und flog direkt auf Betsy zu, die schon mit erhobenem Schlagholz auf diesen Moment wartete, und ihn dann mit mächtigem Schwung durch den Ring beförderte.

„Hattest du jemals Zweifel, ich würde dich nicht in die Mannschaft aufnehmen?“ rief James Potter ihr begeistert zu und ein Strahlen machte sich auf ihrem hübschen Gesicht breit.

„Hey, Morrison! Was is'n mit dem Klatscher los?“

Sirius Black blickte besorgt auf die Tribüne herab, denn schließlich lag Tony anscheinend bewusstlos da rum und keiner unternahm etwas dagegen.

„Mein Werk war das sicher nicht“ entgegnete sie und näherte sich mit ihrem Sauberwisch Sirius, der aufgebracht war.

„Natürlich war es das!

Alle haben gesehen, dass du die Möglichkeit hattest, den Klatscher aufzuhalten! Dann wär er nicht auf den Gryffindor-Turm eingeschlagen!“

„Padfoot, das war ein Unfall“ brüllte James ihm zu. „Gib jetzt bitte nicht Betsy die Schuld!“

Wütend schnaubte Sirius und blickte erneut hinunter zu Tony.

„Komm schon, Black. Das Training geht weiter. Es wird sich schon jemand um sie kümmern“ rief Betsy, beflügelt vom Gefühl des Triumphes.

Und während Tony da unten lag, verletzt und blutend, konnte sie noch verschwommene Gestalten wahrnehmen, ein Mädchen in einem Hufflepuff-Umhang, dass sich über sie beugte...

“Ehmm.. Äh..Kannst du mich hören?“

Doch sie fühlte sich zu schwach,

alles an ihr schmerzte und die verschwommenen Gestalten verschwanden, wurden weniger...wurden schwarz.

*

Im Schneidersitz saß Debbie Shipley auf ihrem Bett im Schlafsaal der Mädchen.

Sie war traurig, das war sie oft in letzter Zeit.

Ihr Blick wanderte zum Fenster und sie konnte über die Ländereien von Hogwarts blicken, sah auch das Quidditch-Feld.

Im vergangenen Jahr hatte sie schon oft an diesem Fenster gesessen und das Gryffindorer Quidditch-Team beobachtet. Manchmal glaubte sie sogar, Sirius Black von den anderen Spielern unterscheiden zu können. Es stimmte: Sirius fiel durch seine Geschicklichkeit und sein schnelles Handeln auf, zusammen mit James Potter gehörte er zu den Besten.

Heute, an diesem herbstlichen Spätsommertag, fand das Training statt.

Debbie konnte vom Fenster die Gryffindors in der Ferne erkennen; und soeben sah es ganz danach aus, als sei ein Klatscher in den Gryffindor-Turm geflogen.

Oder hatte sie sich das nur eingebildet?

Ihr Blick wanderte vom Fenster zu ihren Füßen, und wieder zurück, aber auf den zweiten Blick sah alles wieder ganz normal aus.

Sie hatte sich die Laufbahnveränderung des Klatschers bestimmt nur eingebildet, ganz gewiss.

„Black“, dachte sie.

„Wieso ausgerechnet du.“

Ihre Hand wanderte zu ihrem Herzen, und es fühlte sich an, als würden tausend Nadeln darin stechen.

„Wenn es doch bloß etwas gäbe, was diese Schmerzen lindern könnte“

Sie seufzte und strich sich eine braune Locke aus dem Gesicht.

„Wie kann ich es schaffen, ihn zu vergessen.“

Frustriert ließ sie den Kopf sinken, da kam ihr urplötzlich ein Gedanke:

„Lily Evans hatte wohl gründlich nach einem Entliebungs-Zaubertrank gesucht?

Ja, das hatte sie.

Aber bestimmt nicht da, wo ich ihn suchen werde.

Lily, lovely Lily...

*Du warst mit Sicherheit nicht in der **verbotenen Abteilung.**“*

Von spiegelverkehrten Zaubertränken

Ich bedanke mich rechthertzlich bei den lieben Kommentaren und ich hoffe sehr, dass es euch auch diesmal gefallen wird!

Von spiegelverkehrten Zaubertränken

In der Bibliothek war Madam Pince gerade beim Bücher sortieren, so dass sie von Debbie kaum Notiz nahm, was sich zu ihrem Vorteil erwies.

Debbie sah einige Schüler aus ihrem Jahrgang mit Büchern eingedeckt sitzen und schreiben, darunter auch Frank Longbottom und Mary McDonald, die ebenfalls gute Freunde von ihr waren. Im Vorbeigehen schenkte sie ihnen ein Lächeln.

Nun war sie im hinteren, weitaus interessanteren Teil der Bibliothek angelangt:

Der verbotenen Abteilung von Hogwarts.

Da sie schon zu den älteren Schülern gehörte, hatte sie die Erlaubnis, sich dort aufzuhalten.

Hier drüben war es unheimlich still und dunkel.

Debbie flüsterte: „Lumos!“ und ging mit heraus gezücktem Zauberstab vorweg.

Sie hatte durchaus etwas Merkwürdiges an sich, diese Abteilung.

Debbie strich mit ihrer Hand über die uralten Einbände und ihre Augen huschten über die Titel.

Sie ging langsam einige Schritte weiter, als ihr ein zerfleddertes braunes Buch, so groß wie eine Gehwegplatte ins Auge fiel: *„Zaubertränke rund um Liebe- Limitierte Ausgabe für fortgeschrittene Tränkemeister“*.

Ihr Herz machte einen kleinen Hüpf, denn sie war sich sicher, dass sie hier die Antworten auf ihre Fragen finden könnte.

Sie nahm das schwere Buch heraus, schlug es auf und überflog eifrig die erste der vergilbten Seiten.

Es war von Leokardia Gronwald verfasst worden, der Erfinderin der Spiegelschrift.

Doch anstatt die winzig kleinen Zeilen, die dort hinein gekritzelt wurden, zu lesen, runzelte sie nur die Stirn und blätterte zum Inhaltsverzeichnis.

Ihre Augen leuchteten, als sie dort las:

„Zaubertrank für Liebeskranke- Entlieben mit einem Schluck“

„Das ist es“, flüsterte sie begeistert, klappte das Buch wieder zu und verschwand hinaus in die Korridore des Schlosses.

Debbie war entschlossen, keinen einzigen sinnlosen Gedanken mehr an Sirius Black zu verschwenden, der sie immer wieder aufs Neue enttäuschte.

Er konnte ja seine dumme Blondine behalten-

Und sie würde sehr bald ihre Freiheit wieder zurück bekommen...

Das Buch vor dem Brustkorb umklammernd, lief sie die Treppen hinunter.

Sie war nun in den Kerkern angekommen, auch hier war es dunkel und sie sah, wie ihr der blutige Baron entgegenkam, bemühte sich aber, so gleichgültig wie möglich an ihm vorbei zu schreiten.

Zu ihrem Glück bog er um die Ecke und Debbie näherte sich der hölzernen Tür, hinter der sich das Klassenzimmer für Zaubertränke verbarg.

Bevor sie eintrat, blickte sie noch einmal um sich herum, vielleicht könnte sie ja irgendeinem Slytherin

begegnen...

Aber der Gang schien wie ausgestorben.

Die Tür öffnete sich geräuschvoll und sie ging in den leeren Klassenraum für Zaubertänke.

Zufrieden lächelte Debbie in sich herein.

Sie begab sich an einen Tisch, setzte sich und schlug erneut das große, alte Buch auf, um sich das Rezept für den Entliebungszaubertank gründlich durchzulesen.

Höchst merkwürdige Zutaten waren da aufgelistet, und Debbie ging an den Vorratsschrank, um sich unter anderem Hippogreiff-Federn, ein Krokodilherz, Schlammbeutel und Todesfee-Haare zu besorgen, die sie dann verkleinerte und pürierte.

Ganz nach der Reihenfolge ihrer Auflistung, vermischte sie die Zutaten in einem Kessel.

Zugegeben, ihr war schon ein bisschen mulmig dabei, schließlich war sie noch nie so gut in Zaubertänke gewesen wie Lily.

Allmählich färbte sich der schlammfarbene Trunk in ein tiefes Blau.

Verdutzt starrte Debbie abwechselnd von Kessel zu Buch.

Erst da wurde ihr klar, dass neben der Reihenfolge und Zubereitung der Stoffe keinerlei Anweisungen für den nächsten Schritt zu finden waren.

Mit erhobenen Brauen rührte sie mit ihren Zauberstab ein Weilchen weiter, und weiter...

Doch als nach gefühlten Stunden der Trank einfach blau blieb, beließ Debbie es dabei.

„Vielleicht sollte er einfach noch etwas stehen bleiben?“ und mit diesem Gedanken ließ sich Debbie mit einem Seufzer auf den Stuhl plumpsen und pfiß sich eine lästige Haarsträhne aus dem Gesicht.

Gründlich ging sie in Gedanken noch einmal jeden Schritt durch, den sie getan hatte und beobachtete kritisch den dampfenden, stinkenden Trank vor ihren Augen. Über dieses komische Buch schüttelte sie nur den Kopf.

Und dann musste sie plötzlich wieder an ihn denken.

An Ihn und seine hinterhältige Göre.

Betsy, Lily, Alice und ich kamen gerade von Zauberkunst und gingen in den Gryffindorer Gemeinschaftsraum, denn wir hatten endlich frei für heute.

Betsy deutete auf die Sofalandschaft vor dem Kamin, die unbeseelt war und so nahmen wir Freundinnen darauf Platz.

Ich legte meine Füße auf die Fußablage und ließ mich tiefer in den Sessel rutschen, Lily gähnte und Betsy meinte:

„Was war das eigentlich für eine bescheuerte Stunde?“

Eigentlich war dies ein sehr untypischer Kommentar für Betsy, die zusammen mit Lily zu den fleißigsten Schülern gehörte.

„Ach, du meinst diese Partnerarbeit beim Zaubern“ meinte ich und dachte an meinen verzweifelten Versuch, Peter Pettigrew die richtige Zauberstabbewegung beizubringen.

Lily und Betsy hatten es mit ihren Partnern auch nicht leicht gehabt, Betsy musste sich einem alles-fünfmal-Besserwissenden James Potter ausliefern und Lily,

die direkt neben beiden stand

(was ihre Selbstbeherrschung ungemein beeinträchtigte),

wäre beinahe ausgerastet, als Tony schon wieder nicht ihren Anweisungen gefolgt hatte

(„Isch kann das, e voila“).

Ausgiebig fing Alice auf einmal an, übers kommende Hogsmeadwochenende zu reden und wollte wissen, ob es uns was ausmacht, wenn sie mit Frank gehen würde.

„Alice, warum sollte uns das was ausmachen?“ fragte Lily schnippisch und es erschrak mich zu sehen, dass ihre Augen zu kleinen, funkelnden Schlitzern geworden waren.

Verdattert starrte Alice sie an und meinte: „...Naja, wir machen ja sonst immer alles zusammen, da dachte

ich, ihr könntet sauer sein, wenn ich schon wieder mit Frank hingehe und euch so allein lasse“-
Betsy nickte ihr beschwichtigend zu und fing dann an, Lily ausgiebig zu beobachten.

Ich kannte Betsy zu lange und sah ihr an, dass sie sich im Inneren gerade ernsthaft mit Lilys Reaktion befasste und versuchte, diese psychoanalytisch zu beurteilen.

Ich hatte das schon aufgegeben, denn Lily war eigentlich seit längerer Zeit schlecht gelaunt.

Sie kam irgendwie schon so nach Hogwarts und Betsy und ich hatten die heimliche Vermutung, dass sie uns was von ihren Sommerferien verschwiegen hatte.

Obwohl ich sie schon mehrmals darauf angesprochen hatte, schien Lily stur und schüttelte mich in diesem Thema ständig ab

(„Ich hab meine Tage, okay? Außerdem ist es ganz schön anstrengend als Schulsprecherin“).

Natürlich wusste ich, dass sie log, denn gewöhnlich waren die Schulsprecher-Treffen immer zu zweit und ich hatte sie und Potter seit der Neujahrsbeginn Party kein einziges Mal mehr zusammen erlebt oder irgendwas besprechen sehen.

Plötzlich schrie Betsy auf und ich musste grinsen:

Remus Lupin stand hinter ihr und hielt seine Hände vor ihre Augen, so dass sie nichts mehr sah.

„Hey, wer ist das?“ lachte sie, fasste mit ihren Händen an seine, und erriet, wem sie gehörten.

„Eigentlich fass ich ja gar nicht, dass du noch hier bist, Betsy.“

Remus tat empört.

„James und Sirius“

-Ich merkte, wie sich etwas in meinem Körper veränderte, als er seinen Namen aussprach und sah doch tatsächlich Lily im gleichen Augenblick merkwürdig zwinkern-

„sind schon längst nach unten gegangen, zum Quidditch-Feld. An deiner Stelle würde ich vielleicht mal auf die Uhr gucken“

Er saß sich neben sie und lächelte sie liebevoll an, und ihre Bäckchen wurden rosa.

„Oh- Danke, dass du mich dran erinnerst, Remus! Nun-also, Ich sollte mich wirklich auf machen...“

Die eigentlich gefasste Betsy schien nun ziemlich zerstreut und schritt von dannen, ehe wir ihr Viel Glück wünschten.

„Ich hoffe, ich habe euch nicht allzu gestört“

fing Remus an, „Aber ich wollte dir eigentlich das hier geben, Lily. Ich kam soeben aus dem Lehrerzimmer, weißt du.“

Er kramte aus seinem Umhang zwei fein verbundene Röllchen Pergament hervor.

„Oh, mal wieder ne Slughorn-Party“ sagte Lily und griff danach.

„Das zweite ist von Gonni“ meinte Remus und reichte es ihr.

Sie öffnete kurz den Mund und schien etwas sagen zu wollen, stopfte dann aber beide Röllchen kommentarlos in ihre Tasche.

Dann stand sie auf und sagte:

„Dankeschön, Remus. Entschuldigt mich bitte, mir ist etwas eingefallen, ich muss eben in die Eulerei-“

Nun saßen nur noch Alice, Remus und ich dort und eine Stille war eingetreten.

Vorsichtig fragte ich: „Remus? Ist dir eigentlich irgendwas an unserer Lily aufgefallen?“

Er lächelte.

„Ist dir eigentlich irgendwas an unserem James aufgefallen...oder an unsrem Sirius?“

„Oh, doch..Sie scheinen irgendwelche Probleme zu haben, nicht w“-

Ich verstummte, weil ich sah, wer sich da gerade zu uns gesellt hatte.

Es war Tony, und sie war zurzeit meine Unerwünschte Nummer 1.

*Sie schien sich herausgeputzt haben, was mich wütend machte, da ihr Gesicht noch schöner als sonst war.
„Hab ich da eben was von Sirius gehört?“,
sagte sie in ihrer merkwürdig hohen, mädchenhaften Stimme.
Sie lächelte ein komisches Lächeln und setzte sich dicht neben Remus, blickte ihn erwartungsvoll an und ich fragte mich, was er wohl davon hielt.
„Hast du nicht“,
fauchte ich und rappelte mich in meinem Sessel auf.
Nun konnte mich Tony nicht mehr ignorieren, denn das tat sie fast immer, wenn sie mich sah- und ich interpretierte dieses Verhalten als Missachtung mir gegenüber.*

Wir hassten uns einfach und hatten auch nicht wirklich Lust, dies voreinander zu verbergen.

Tony legte nun ihren Kopf schief und lächelte mich an, noch komischer als eben.

„Oh, verstehe“, meinte sie und tat verständnisvoll.

„Natürlich, ich hätte wissen müssen dass ausgerechnet du sowas sagst.

Scheint dir nicht sonderlich zu passen, dass ich euch grade unterbrochen habe, was?

Habe ich dich gestört, wie du dich bei Sirius' Freund ausheulst? Weil er nicht dich liebt sondern mich?“

Mir klappte der Mund auf. Mein Brustkorb bebte und ich spürte, wie die Wut in mir aufbrodelte.

„Was laberst du denn da für Mist“-

Und plötzlich merkte ich, wie mein ganzes Selbstbewusstsein zu einem Zwerg schrumpfte und mich ihre Anwesenheit förmlich sprachlos machte.

Dass Remus uns nun beide fragend anschaute, schien dies schlimmer zu machen.

Natürlich wusste er nichts von meinem Liebesleben und ich hätte alles gegeben, es gerade ihm zu verbergen.

Wenn man nämlich als Mädchen in Sirius Black verliebt war und die anderen das wussten, wurde man bloß bemitleidet und als hoffnungslos abgestempelt.

Tony lachte und ich hatte das Bedürfnis, dieses Lachen mit meiner Faust zu ersticken.

„Ts...Du tust mir einfach leid“ und jetzt hatte sie ein ganz mitfühlendes Gesicht aufgesetzt, „Du hast es wirklich nötig, nicht?“

Ihn jeden Abend vor dem Einschlafen anzustarren...Du musst ziemlich unglücklich sein, nehm ich an? Oder warum hast du so ein Bild unter deinem Kopfkissen versteckt“

Ich spürte, wie mir Tränen in den Augen brannten und meine Hände sich krampfhaft in die Sessellehnen eingruben.

Tony hatte ein Foto herausgeholt, ein Bild auf dem Sirius und ich waren und wir beide ausgiebig lachten. Im Hintergrund waren die restlichen meiner Freunde. Es wurde in der fünften Klasse aufgenommen, bei der großen Party nach den ZAG's.

Wir waren so gut befreundet, damals.

Es war, bevor sich meine Gefühle für ihn änderten...

Bevor er sich verändert hatte und die Mädchen wie Trophäen zu sammeln schien.

Doch es war mein Foto, mein ganz persönliches und niemand wusste, wo ich es aufbewahrte...

„Hm, du scheinst es verloren zu haben, nicht?“

Es lag zusammen mit deinem Kopfkissen auf dem Boden.“

Ich schluckte, denn es fiel mir ein:

Gestern hatte ich einen Wutanfall, der mit keiner anderen als meiner Gegenüber zu tun hatte, und war ein bisschen handgreiflich geworden...

„Naja, ich dachte du hättest es vermisst. Ich wollte dir ja nur einen Gefallen tun.“

Sie tat, als sei sie ein liebevolles Mädchen und reichte mir lächelnd das Foto.

Energisch riss ich es aus ihrer Hand und nun konnte ich einfach nicht mehr die Tränen aufhalten, die meine Backen entlang rollten.

Ich öffnete den Mund und wollte dieses dumme blonde Mädchen anschreien, doch heraus kam nur ein schluchzen.

Ich stand auf und wollte sie ins Gesicht schlagen, aber Alice hatte mich am Armgelenk gepackt.

„Debbie...“ flüsterte Remus und er war ebenfalls aufgestanden und hatte seine Hand auf meine Schulter gelegt, um mich zurück zu halten.

„Lass das“ fauchte ich ihn an und befreite mich aus den Griffen der beiden. Doch zu all meinem Überfluss war Tony schon aufgesprungen und hatte sich schnell hinters Sofa gestellt.

Sie lächelte immer noch.

„Nun, ich gehe dann mal hinunter zum Quidditch-Training. Sirius erwartet mich schon. Soll ich ihm liebe Grüße von dir ausrichten?“ und sie schritt langsam, mit geräuschvollen Absätzen ihrer Schuhe, zum Portaitloch.

Die Blicke von Alice und Remus waren nun fassungslos auf mich gerichtet, doch ich stand nur da, das Foto in der Hand haltend und schluchzte noch mehr.

„Oh, Debbie..“, setzte Alice liebevoll an und näherte sich nun mir, aber ich gab ihr ein Handzeichen dies nicht zu tun.

Die Tränen wollten nicht aufhören, über mein Gesicht zu rinnen und mit gesenktem Kopf rannte ich hoch in den Schlafsaal.

Wut brodelte in Debbie auf, als sie daran dachte.

Aber genau das wollte sie nicht mehr, sie war es leid, erneut gedemütigt zu werden...

Sie bückte sich über den dampfenden Kessel, der fürchterlich stank.

„Eigentlich steht er schon lang genug, oder?“

Sie griff sich einen Schöpflöffel, tauchte ihn darin ein und füllte ein kleines Glas damit ab.

„Urgh...Und das muss ich jetzt trinken...“, murmelte sie.

Debbie atmete einmal tief ein, hielt dann ihre Nase zu und setzte das Glas mit der blauen, pampigen Flüssigkeit an ihre Lippen.

Mit kräftigen Schlucken leerte sie das Glas, doch es fiel ihr aus der Hand.

Sie presste die Hand vor dem Mund und würgte.

Sie verlor den Halt und ließ sich auf den Stuhl fallen...

Ihr wurde übel und alles wurde schrecklich bunt...

Die Augäpfel drehten sich in den Höhlen.

Sie spürte Schaum aufbrodeln, direkt in ihrem Mund.

Dann fiel Debbie vom Stuhl.

Sie griff um sich und merkte, wie ihre braunen Haare anfangen zu wachsen.

Mühsam tastete sie ihr Gesicht ab und spürte, dass ihre Augenbrauen immer buschiger wurden. Sie schrie auf, doch es war ein schwacher Schrei.

Dann hörte sie etwas...hörte jemanden hereinkommen und seine Schritte beschleunigen.

Eine dunkle, schlaksige Gestalt hatte sich über sich gebeugt.

„Du Dummkopf!“

Jemand schlug in ihr Gesicht und sie erkannte schwarze Augen.

„Hilf mir, Snape“ brachte Debbie mühsam hervor und sie spürte alle Kräfte aus ihrem Körper schwinden. Severus Snape stand rasch auf, holte das Buch hervor und überflog die aufgeschlagene Seite.

Dann wanderte sein Daumen und Zeigefinger zu seinem Nasenbein und er sah geradezu entsetzt aus.

„Shiple, hast du keinen Verstand?“

flüsterte er und er schien scharf nach zudenken.

„Dir ist doch wohl die Autorin dieses Buches bekannt, oder?“

Sie war die Erfinderin der Spiegelschrift. Oder hast du in Geschichte nicht aufgepasst?“

Debbie verstand absolut nichts und wimmerte nur.

„Ich..habe...alles wie im Buch geschrieben...gemacht...“

Ihre Stimme war am brechen.

„Fabelhaft“ raunte er entnervt und blätterte zurück, zur allerersten Seite.

„Wenn du alles richtig gemacht hast, dann dürfte es dir jetzt wohl kaum SO ergehen. Ich nehme an, du hast die erste Seite einfach nicht beachtet, oder?“

Debbie begriff immer noch nicht und griff sich schreiend in die Haare, die einfach nicht aufhörten, zu wachsen.

„Hilf mir, bitte!“

„Hast du gelesen, was dort stand?“

Das winzige Gekrakel? Hast du das entziffern können?“

Er hielt ihr das Buch vor die Nase und deutete auf die kleinen Zeilen, und dann erkannte Debbie, dass die Buchstaben genau spiegelverkehrt aufgeschrieben waren:

„Dieses Buch wurde von Leokardia Gronwald verfasst, der Erfinderin der magischen Spiegelschrift. Bitte beachten sie, dass sie die Zutaten der jeweiligen Zaubertänke nicht in vorgegebener Reihenfolge hinzu geben, sondern verkehrt herum- von unten nach oben.

Sie verlieren sonst ihre eigentliche Wirkung.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre Leokardia.“

Natürlich hatte Debbie diese Zeilen übersehen.

„Dieses Buch stand nicht umsonst in der verbotenen Abteilung, Shiple“ erklärte ihr Severus.

„Aber...was passiert jetzt mit mir? Woher weißt du das alles?“

Debbie krümmte sich auf den Boden, ihre Haare erreichten nun die Schuhe von Snape und schlangen sich wie Wurzeln um sie herum.

Mit einem Schlenker seines Zauberstabes lösten sie sich wieder.

Nun schien sich etwas in seinem Gesichtsausdruck verändert zu haben und er stockte kurz.

„Nun- Ich...Ich kenne dieses Buch“

Und in seinem Gesicht war nun ein etwas, dass nach einem Lächeln aussah. Ein trauriges Lächeln.

Debbie verharrte in ihrer Bewegung.

Obwohl sie sich eigentlich zu kraftlos zum Sprechen fühlte, fragte sie vorsichtig:

„Und? Ich meine...Funktioniert es?“

Snape schüttelte den Kopf und Debbie erkannte, wie seine Augen anfangen, zu glitzern.

Aber gefasst war er aufgesprungen und zauberte eine Trage aus dem Nichts.

„Dieses Buch nützt nichts, es ist dumm, sich sowas zu Rate zu ziehen.

Ich bringe dich jetzt in den Krankenflügel, komm.“

Sanft half er ihr, aufzustehen, doch sie drohte wieder umzukippen.

Er hielt sie jedoch fest und schaffte es, sie auf die Trage zu legen.

„Du..-Du hast mir das Leben gerettet“-

Debbies Stimme war kaum zu vernehmen und dann fielen ihre Augen zu.

Severus Snape öffnete die Tür und schritt mit schnellen Schritten raus, neben ihm schwebte die Liege, auf der Debbie eingerollt lag und ihre Haare schlürften, mittlerweile so lang wie eine Schleppe, auf dem kalten Steinboden entlang.

Kein Glück für Debbie

Eure Kommi-Reviews :)

Strahlend weißes Licht. Helle Neonröhren.
Deborah Shilpley öffnete müde ihre verschlafenen Augen.

Kaum konnte sie registrieren, wo sie war, übertönten laute Stimmen ihre verwirrten Gedanken.
Es waren hohe mädchenhafte Stimmen, die allerdings von einem rauen tiefen Bass in den Schatten gestellt wurden.

“*Oh mein Gott!*”, hörte man sie entsetzt sprechen.

“Was ist denn da schief gelaufen...”

Als Debbie sich mühsam aufgerichtet hatte (sie befand sich in immerhin in einem Bett), ein weiteres Mal geblinzelt hatte, um sich zu vergewissern, dass das, was sie da vor sich sah, auch Wirklichkeit war, vernahm man einen schrillen Schrei.

Bevor sie auch nur den Mund aufmachen konnte, hatte sich etwas Fleischiges auf sie geschmissen und zum Ersticken fest an sich gedrückt.

Debbie spürte Haarsträhnen in ihrem Mund, welche sie ohne Zweifel ihrer besten Freundin Bethany Morrison zuordnete.

“Du bist wach!”, kreischte Betsy und ließ ihre facettenreiche und über mehrere Oktaven reichende Stimme laut in den Ohren der anderen klingen.

Als sich Debbie aus ihrer Umarmung befreien konnte, erblickte sie Lily Evans, welche auf einem Stuhl neben ihrem Bett saß, freudeüberstrahlt und breit grinsend.

“Wie geht es dir, du kleines Monster?“, fragte sie neckisch und drückte Debbies Hand.

“Monster? Was ist passiert?”

Debbie schüttelte den Kopf, der sich fremd und unglaublich schwer anfühlte. Erst da bemerkte sie, dass irgendetwas anders war als sonst.

Sie griff mit ihren Händen in ihre Haare und bekam einen leichten Schock: Sie waren übernatürlich lang, ebenso wie ihre Augenbrauen.

“*Merlin!*”

Und da erinnerte sie sich wieder. Da war wohl etwas schief gegangen. Wie war das noch mal mit Zaubertränken?

Außer sich blickte Debbie ihre zwei Freundinnen an bis sie merkte, dass zu ihrer anderen Seite noch jemand saß.

Ihr Herz rutschte einige Etagen tiefer.

Als Sirius Black ihren erschrockenen Blick sah, brach er in bellendes Gelächter aus.

“Du müsstest dich mal sehen, echt. Ist da etwa eine Haarverlängerung schief gegangen?”

Obwohl Debbie diese Bemerkung keineswegs lustig fand, lachte sie auf. Sie empfand einfach nur Dankbarkeit für Sirius' Anwesenheit.

“Du hast fast den ganzen Tag verschlafen“, sagte Lily, welche sich nun an Debbie gewandt hatte.

“Es ist schon spät abends. Debbie, im Grunde kann man von Glück reden, dass dir nichts ernsthaftes passiert ist und du rechtzeitig von Severus gefunden wurdest. Ich habe eben mit Madam Pomfrey geredet, es ist nicht selbstverständlich, dass ein solch starker und schwerer Trank nur derart leichte Nebenwirkungen hat. Du hättest mir doch einfach Bescheid sagen können, ich hätte dir gerne geholfen...”

Aber Debbie gab ihr einen Blick, der sie zum Schweigen brachte. Natürlich war Lily klug genug, um selbst darauf zu kommen, warum Debbie hier so verzweifelt gelandet war.

“Was zur Hölle hast du da eigentlich zusammen gepanscht?“, wollte Sirius nun wissen und war mit dem Stuhl näher ans Bett gerückt. Lily und Betsy tauschten unauffällig einen bedeutungsvollen Blick.

“Nun“, setzte Debbie zögernd an, “ich ähm...habe einen Zaubertrank gebraut-“

“So weit war ich auch schon“, warf Sirius ein.

"Es war ein schwieriger Zaubertrank. Er war nötig für... meine *Haare*."

Debbie schenkte ihren Zuhörern ein unnatürliches, schiefes Lächeln.

Sirius runzelte die Stirn und sah zweifelnd zu Lily und Betsy, die nicht weniger überrascht aussahen.

"Ich verstehe euch Frauen nicht", murmelte er kaum vernehmbar.

Unter den vielen Haaren sah man Debbie erröten.

"Da gibt es auch nichts zu verstehen. Um ehrlich zu sein, freue ich mich ja wirklich, dass ihr alle hier seid, Leute. Aber ich fühle mich schrecklich mit meinem Aussehen..."

Ich will wirklich nicht, dass ihr mich so seht."

Beschämt sah sie nach unten, aber niemanden schien die überaus haarige Debbie zu stören, im Gegenteil: Es war belustigend, wie ihre üppigen, strohigen Haare sich bis auf den Boden kräuselten.

Lily fand, dass Debbie vielmehr einem verängstigten Hamster ähnelte, was Sirius nur zu gut bestätigen konnte.

"Also eigentlich dachte ich ja, du krepierst oder so", räumte Sirius nun ein, erneut mit einem frechen Grinsen auf den Lippen.

"Außerdem soll ich dich von den restlichen Rumtreibern grüßen", fügte er hinzu.

"Ähm, Black? Du weißt nicht zufällig, wo ich Potter auffinden kann?"

Lily Evans strich sich unbeholfen eine Haarsträhne hinters Ohr und schaute verlegen in die Runde. Alle Blicke waren nun auf sie gerichtet. Doch Lily fing sich schnell, räusperte sich und nuschelte etwas von Schulsprecherpflichten.

"Guck mal im Gemeinschaftsraum, da hing er eben noch mit Moony rum."

Eilig verabschiedete sie sich und verschwand.

Als nun Betsy und Sirius alleine da saßen und mit einem unangenehmen Schweigen Debbie begutachteten, begann sie, vor Scham ihr Gesicht in den Händen zu vergraben.

"Na, na, na. Du hast auch mal schlimmer ausgesehen."

"Ich danke dir recht herzlich, Betsy!"

"Komm schon. Ich meine das Ernst. Erinnerst du dich noch an unser geheimes Quidditchtraining in der fünften? An diesen regnerischen Sommertag... Damals sahst du schlimm aus."

Die Mädchen lächelten sich an.

"Ich werde nie wieder in meinem Leben fliegen. Erst recht nicht mit dir, Morrison. So viele blaue Flecken wie damals habe ich mir seitdem nie mehr eingehandelt."

Debbie rollte mit den Augen, als sie sah, wie Betsy daraufhin selbstgefällig den Mund verzog. Der enge Kontakt zu den Rumtreibern ihrerseits färbte immer sichtlicher auf die begabte Quidditchspielerin ab. Das hatten Debbie und Lily schon seit langem beobachtet.

"Wie? Du fliegst, Shipley? Oh man, das hätte ich dir gar nicht zugetraut."

In Sirius Gesicht konnte man aufrichtiges Interesse sehen.

"Sagen wir, sie hat es versucht", sagte Betsy.

"Und versuchen ist scheitern." Debbie seufzte.

"Mr Black! Ms Morrison! Haben Sie einmal auf die Uhr gesehen? Ms Shipley braucht absolute Nachtruhe, Sie haben hier nichts mehr zu suchen!"

Madam Pomfrey kam aufgebracht angewatschelt.

Sirius und Betsy, welche viel Respekt vor ihr hatten, standen bedenkenlos auf.

"Ich wünsche dir eine gute Nacht, Liebes!"

Betsy hatte sich für eine kleine Umarmung zu Debbie gebeugt und dann flüsterte sie kaum vernehmlich in ihr Ohr: "Ich werde morgen erst am Abend kommen können. Sei also bitte geduldig. Ich hoffe, du schaffst es, die Beherrschung zu behalten. Lass es einfach nicht darauf ankommen."

Daraufhin blickte Debbie nur verdutzt rein.

"Okay, Shipley. Ich hoffe, du kommst schnell wieder auf die Beine..."

Sirius sah sie für einen kurzen Moment fest an.

Gemeinsam mit Betsy verließ er den Krankenflügel.

Als die hellen Lichter ausgingen, versuchte Debbie die Augen zu schließen.

Sirius war gekommen, um sie besuchen. Erneut schlug ihr Herz schneller.

Warum ausgerechnet nach all dem Pech, was ihr wegen ihm widerfahren war.

Und der ganze Aufwand um den dummen Zaubertrank, es hatte alles nichts genützt.

Sirius war immer noch mit jedem Atemzug in ihrem Kopf.

Sie war enttäuscht. Mit Sicherheit würde sie heute kaum mehr schlafen können, wo sie ja eben erst aufgewacht war. Frustriert drehte sie sich auf die andere Seite, um einschlafen zu können.

Erst da bemerkte sie voller Entsetzen, dass das Bett neben ihr ebenfalls belegt war.

Und nun konnte sie sich einen Reim aus Betsys Worten machen.

Mit einer gebrochenen Nase und einem in Verband verwickelten Kopf erkannte Debbie die Silhouette eines französischen Mädchens.

Tony schlief tief und fest neben ihr.

Lily Evans wartete darauf, dass die große steinerne Treppe vor dem Portrait der fetten Dame anhielt.

“Lily!”, rief jemand, der sich auf der magischen Treppe kaum eine Etage über ihr befand, die über ihren Kopf vorbei schwenkte.

“Remus, bist du das da oben?”

Sie lachte, lehnte sich über das Treppengeländer und blickte zu ihm hoch.

Remus Lupin winkte ihr zu.

“Ich wollte dir sagen, dass James dich sucht”, hallte er.

“Oh, danke! Wo finde ich ihn?”

Die große Treppe hielt mit einem leisen Ruck unmittelbar vor dem Portraitloch.

Lily stolperte leicht nach vorne und blickte ein weiteres Mal hinauf zu Remus, der enttäuschender Weise schon an dem anderen Ende des Treppenhauses angelangt war.

“Rührend, dass du mich vermisst.”

Ein großer Junge mit zerstrubbelten dunklen Haaren stand dem rothaarigen Mädchen jäh gegenüber.

Erschrocken fuhr Lily um.

James Potter hatte sein unwiderstehliches Runtreibergrinsen aufgesetzt und fuhr sich durch die Haare.

Das Schulsprecherpaar

“Du solltest besser einen Schritt zu mir rüber machen, bevor die Treppe es sich anders überlegt.”

Lily aber ließ sich nicht beeindrucken. Manchmal hatte sie den Verdacht, dass James ihre Gegenwart förmlich aufspüren konnte.

“Ich beiße nicht.” Er zwinkerte vergnügt.

“Potter! Ich hoffe, du weißt, weswegen ich dich suche.”

“In der Tat, Evans. Ich habe auch schon Ausschau nach dir gehalten. Wie steht’s mit heute Abend? Beziehungsweise jetzt?”

Lily Evans war die Zweideutigkeit seiner Frage wohl bewusst. Alles in einem schien dies wohl eine versteckte der zahllosen Bitten um ein Date zu sein.

Sie funkelte ihn an. “Annehmbar”, erwiderte sie kalt.

“Dann auf zu unseren auserlesenen Räumlichkeiten!” Elegant reichte er ihr die Hand, Lily jedoch schrie erschreckt auf:

Die Treppe war mal wieder an, sich zu bewegen. In einem unbeholfenen Sprung konnte sie sich rechtzeitig auf sicheren Boden retten, nicht zuletzt mit James’ Hilfe.

Seine kräftigen Arme um sie wirkten schützend.

Ihn so nah zu spüren, war fremd für sie. “Ich wusste, dass das knapp wird”, hauchte er in ihr Ohr, während sich ihre Nackenhaare sträubten. Von seiner Nähe verunsichert, schreckte sie zurück und löste sich aus seinen Armen.

"Danke", sagte sie leise.

Gemeinsam schritt das Schulsprecherpaar die leeren Gänge des alten Schlosses entlang, bis sie bei ihren Räumen angekommen waren, die abgelegen der üblichen Klassenräume lagen.

James drückte den Türgriff herunter, aber die große Eichentür wollte sich so leicht nicht öffnen.

Stattdessen erschien in großen Buchstaben eine Schrift auf dem Holz, die nach dem Passwort fragte.

"Passwort?" Verdutzt blickte Lily abwechselnd von Tür zu James.

"Ausnahmsweise", begann dieser und kramte in den Taschen seines Umhangs herum, "bin ich heute mal besser informiert als du."

In seiner Hand hielt er das ihr vertraute, zusammengefaltete Pergamentröllchen.

Er rückte seine Brille gerade und überflog die Zeilen.

Dann zog er seinen Zauberstab hervor, tippte damit die Tür an und sagte deutlich: "Feuerkrabbe".

Von Zauberhand öffneten sich die Flügel der Tür. Selbstzufrieden sah James zu Lily, die eine Augenbraue hob.

"Wow", raunte James, als er sich in den wohligen und exquisiten Schulsprecherräumen umschaute. Sogar ein Sofa und ein Kamin befanden sich hier.

Mit einem Satz hatte er sich auf das breite Sofa plumpsen lassen. "Ich liebe Hogwarts", seufzte er und verschränkte seine Arme stützend am Nacken hinter seinem Kopf.

Lily war neben ihn getreten und sah auf ihn herunter.

Wie zufrieden er da lag, die Haare wie immer ganz durcheinander, die runde Brille schief sitzend.

Unwillkürlich erinnerte sie sich zurück an das letzte Treffen in der Bibliothek.

Klänglich waren beide auseinander gegangen, und seitdem hatte niemand genug Herzlichkeit aufbringen wollen, die äußerst negative Stimmung zwischen ihnen aufzulockern.

Überdies war sie von seinem Verhalten ihr gegenüber gekränkt und hatte nicht eine leise Ahnung, wie sie sich aufführen sollte. Im Grunde war sie immer noch sauer auf ihn, aber heute fühlte sich etwas anders an.

Schweigend nahm sie auf einem Sessel Platz.

"McGonagall hat uns da einen schönen Berg Arbeit aufgehetzt", jammerte Lily und wühlte in ihrer Tasche, bis sie einige leere Pergamentrollen gefunden hatte. Allein der Gedanke an den vielen Aufwand machte ihr zu schaffen.

"Ich denke, es wird nicht mehr allzu viel sein", entgegnete James in aller Ruhe und auch er hatte sich aufgerichtet, um in seiner Tasche einen dicken Stapel Pergamentrollen hervorzuholen. Allerdings waren diese

vollgeschrieben.

"Sieh mal, wir sind doch fast fertig", sagte er unbekümmert.

Da erkannte Lily, dass er einen erheblichen Teil der Arbeit selbstständig erledigt hatte. Neugierig stand sie auf, um sich neben ihn zu setzen. "Du-" stammelte sie nur, doch James drückte ihr wortlos seine Ausarbeitungen in die Hände. Konzentriert las sie Zeile um Zeile und konnte die Mühe ausfindig machen, die er investiert hatte.

Und dies waren keineswegs unbedachte Auseinandersetzungen, im Gegenteil, sie bestätigten vielmehr seinen überdurchschnittlichen Verstand.

Voller Aufmerksamkeit kommentierte er hin und wieder seine Gedankengänge und deutete mit seiner Hand auf einzelne Sätze, um sie ihr zu erläutern.

James Potter war weitaus intelligenter, als er es oftmals zugab und es war einfach angenehm, ihm zuzuhören. Durch seine sanfte Redensart und sein charismatisches Talent würde er fraglos das Herz eines jeden Zuhörers erreichen und es fiel Lily geradezu schwer, ihn nicht dafür zu bewundern.

"Oh", sagte sie, als sie den Stapel durchgewälzt hatte. Dies konnte sie nicht ungeachtet lassen. "Ich habe leider gar nichts vorbereitet."

"Wie untypisch für dich. Aber das macht doch nichts."

"Und das hast du alles selbst geschrieben? Zugegeben, ich hätte das nicht erwartet."

"Aber sicher", meinte er stolz.

Obwohl er wieder einmal grinste, konnte sie sehen, dass seine sonst überhebliche Art auf einmal verschwunden war.

James wirkte jetzt viel mehr verunsichert, womit er aber keinesfalls besser an der Reihe war als Lily, die sich geradezu bemühen musste, ihre Gefühle zu kontrollieren.

"Danke", brachte sie schließlich hervor, was James' Gesicht zum Strahlen brachte. Verlegen ließ er seine Hand durch die Haare fahren.

Und da lachte Lily auf. James, der mehr oder weniger ein spottendes Lachen ihrerseits gewohnt war, wunderte sich. Lily nämlich legte dieses ungetrübte, wohlklingende Lachen an den Tag, welches sie so liebenswert machte und er schon lange nicht mehr gehört hatte.

"Was ist denn nur so lustig?", fragte er, durch und durch irritiert.

Schlussendlich raffte sie sich auf und holte mehrmals Luft. "Eigentlich nichts."

"Lily...", setzte er an und sie konnte Aufrichtigkeit in in seinem Tonfall hören, "Ich wollte dir eigentlich nur sagen-"

Aber Lily ignorierte ihn bewusst und nahm all ihren Mut zusammen. "Potter, bitte sei einen Moment lang still. Dass du dir all die Mühe gegeben hast und mir die ganze Arbeit erleichtert hast, ist wirklich inständig von dir. Ich wollte eigentlich gar nicht lachen, vielleicht war das unangebracht von mir-"

"Nein, ich liebe Humor. Wäre ich du, ich hätte mich vermutlich auch ausge-"

"Aber es wäre trotzdem hilfreich, wenn du mir auch einen kleinen Teil der Arbeit überlassen hättest-"

"Oh Evans, ist das dein Ernst? Ich hätte denjenigen geradezu abgeknutscht, der mir so einen Gefallen tun-"

"Potter!"

Er schnalzte leicht verächtlich mit der Zunge.

"Ich wollte das nur mal ebenso loswerden", sagte Lily und man spürte, wie es James mal wieder gelang, das meist verborgene und aufbrausende Temperament in ihr zu entflammen.

"Hätte ich Zeit gehabt, ich hätte auch etwas gemacht", gab sie zu.

"Nun, wieso hattest du denn keine?"

"Weil ich... abgelenkt war."

Der Grund für ihre nur schwer zu ertragende Launenhaftigkeit in den letzten Tagen war nun einmal niemand anderem als James Potter zu verdanken. Natürlich würde sie ihm das niemals gestehen, aber der fortwährende Konflikt zwischen ihnen hatte sie durchaus aus der Fassung gebracht.

"Übrigens", sagte er, "müsste da noch genug für dich da sein. Das war ja nur der Kram, den McG nächste Woche einsammelt." Geringschätzend betrachtete er den Pergamentstapel in Lilys Händen.

"Potter, es tut mir leid."

"Was?"

"Du weißt schon was."

"Heißt das, du bereust, dass du noch nicht mit mir ausgegangen-"

"Ich meine natürlich den Streit in der Bibliothek, du Idiot."

"Oh."

Kurz in Schweigen verharrend sahen sich die beiden an.

"Aber Evans... Das- Das war doch gar nicht deine Schuld."

"Ich weiß. Aber es tut mir trotzdem leid." Lily Evans hatte das Gefühl, dass sie soeben die Kontrolle über sich selbst verlor. Es war ein befreiendes Gefühl.

James Potter hingegen war baff.

"Ich wollte dich gar nicht stalken", gab er klein bei. Seine haselnussbraunen Augen ruhten flehentlich auf ihr.

"Nun, du tust es ziemlich oft..." Lily schluckte.

Unbeholfen legte sie die Pergamentstapel zur Seite, drehte sich zu ihm und sah den Ernst in seinen Augen. Sie konnte beobachten, wie allmählich ein kleines Grinsen auf seinen Lippen erschien, das sein ganzes Gesicht so schön machte. Verdammt, muss er so gut aussehen, dachte sie.

"Nein, mir sollte es leidtun", sagte er und war unauffällig näher zu ihr gerückt.

Lily wunderte sich, dass er trotz der Unsicherheit, die man ihm ansehen konnte, so gelassen blieb. Denn in ihr arbeite es. Impulsiv versuchte sie, sich nicht von seinem Charme und der unerwarteten Sanftmütigkeit berühren zu lassen. Sie war sich sicher, dass jedes andere Mädchen ihm jetzt wohlmöglich zugetan wäre. Und sie wusste, dass sie niemals eines dieser Mädchen sein wollte.

"Ich hoffe du weißt, dass ich mich nicht gerne in ein zickiges Biest verwandle, wie Tony es ist."

Zugegeben, es amüsierte Lily, James schüchtern zu erleben. Dennoch musste sie jetzt einen kühlen Kopf bewahren.

"Nun, eigentlich finde ich es ganz süß."

Lily musste blinzeln. Bildete sie es sich nur ein, oder sah sie sie ihn tatsächlich rot werden?

"Kannst du... Kannst du mir ein weiteres Mal verzeihen?", fragte er nun.

"Es bleibt mir nichts anderes übrig, James Ich-bin-so-toll-Potter", antwortete Lily spitz und hoffte, dass er sie nicht ernst nehmen würde. Mit einem Lächeln stand sie auf.

"Du willst schon gehen?"

"Ich gebe dir meine Aufgaben im Laufe der nächsten Woche", erwiderte sie nur, als sie ihre leeren Pergamente zurück in die Tasche stopfte. "Wir sehen uns ja dann bei McGonagall."

"Aber davor sehen wir uns in Zaubersprüche. Und in Verwandlung. Außerdem ist Hogsmeade dieses Wochenende dran..."

Lily antwortete nicht. Sie würde unmöglich mit ihm nach Hogsmeade gehen können.

Fluchtartig begab sie sich zur Eichentür und drehte sich ein letztes Mal zu James um.

"Ich wünsche dir eine gute Nacht, Potter."

Im Schlafsaal der Jungen war James Potter der Letzte, der wach war. Mit dem Kopf halb im Kissen vergraben, lag er auf dem Bauch. Unweit von ihm hörte er Sirius schnarchen. Durch das große Fenster neben seinem Bett fiel das schwache Mondlicht. Vollmond würde bald kommen, dachte er, aber das war jetzt nicht wichtig.

Diese Minuten kurz vor dem Einschlafen schienen bei James ungefähr zu den bedeutendsten überhaupt zu gehören, denn kaum zu einer anderen Zeit machte er sich so viele maßgebende Gedanken über sein Leben wie in diesem Moment.

Denn gerade eben erlebte er seinen vergangenen Tag ein weiteres Mal.

Es war ähnlich wie mit einem Videoband, welches man zurück spulen musste, um es von Anfang sehen zu können.

James aber wollte diesen Tag von einer gewissen Szene an abspielen und im Vergleich zu dieser schien der Rest des Erlebten farblos.

Er wollte jede Minute, die er heute mit Lily Evans verbracht hatte, von neuem fühlen, wollte sie vor seinen Augen sehen und ihren blumigen Duft einatmen, wieder und wieder.

James Potter war buchstäblich verrückt nach Lily Evans.

Nur ahnte er nicht, dass sich ab heute auch etwas bei Lily geändert hatte, was ihren Umgang betraf.

Lily lag gleicherweise in ihrem Bett, die Augen geöffnet und schwor sich, dass sie alles dafür tun würde, unter keinen Umständen wie genügend andere Mädchen zu enden, die James so begehrten. Aber was sie am meisten beschäftigte, war die Angst.

Sie hatte Angst davor, dass James Potter ihr immer mehr gefiel.

Von Unwahrheiten

Gedankenverloren und mit einem Hauch der Verzweiflung starrte Debbie auf die Decke des Krankenhauses. Normalerweise würde direkt über ihr die grelle Neonröhre brennen, aber nun war es Nachmittag und ein Lichtfall, glänzend und herbstlich, ließ den gesamten Raum im goldenen Ton erscheinen.

Um Debbie herum war es wie gewöhnlich sehr still und sie vermutete, dass die restlichen, die halbwegs gesunden Schüler derzeit im Unterricht waren. Tony im benachbarten Bett schlief, was Debbie seit ihrer Ankunft hier als den größten Segen empfand, fast noch besser als Lilys Schokolade aus dem Honigtopf, welche nun auf ihrem Nachttisch lag.

Der letzte (natürlich nett gemeinte) Besuch ihrer Freunde wäre eigentlich überhaupt nicht schlimm verlaufen, wenn Sirius Black nicht da gewesen wäre.

Der bloße Gedanke daran ließ den Wunsch in ihr aufkommen, vor Scham im Erdboden zu versinken. Obwohl es zuerst ganz dannach aussah, war Sirius nämlich ganz zu Leidwesen Debbies *nicht* gekommen, um *ihr* einen Besuch abzustatten, sondern ihrer französischen Gegenspielerin. Dieser enttäuschende Tatbestand war mehr als Illusionsraubend gewesen. Sie seufzte leise. Debbie war nie einer dieser seligen Glückspilze gewesen und das hatte sich bis heute auch nicht großartig geändert. Sie wollte nicht schon wieder an Sirius denken, das machte sie weder glücklich noch änderte es etwas an der trostlosen Lage, in welcher sie sich momentan befand. Sie hatte noch nicht einmal den geringsten Plan, der ihr aus dieser verflixten Situation raushelfen konnte. Bewiesenermaßen hatte sich der einzig plausible Zauberspruch nicht bewährt. Debbie dachte nach. Und was wäre mit einer weiteren Auseinandersetzung mit Tony?

Selbstverständlich wünschte Debbie sich insgeheim sehnsüchtig, Tony würde eines Tages all das Unheil zurück erlangen, was sie ihr angetan hatte. Doch immer wenn sie einen Blick zur Seite warf, um sie sich anzusehen, glaubte sie sogar fast, dass Tony bereits genug gebüßt hatte. Denn die Gehirnerschütterung, die kleinen Wunden und der Nasenbruch waren bei weitem nicht so harmlos, wie es einer von ihnen, weder Betsy, Debbie, noch Lily, angenommen hatte. Außerdem wusste Debbie ja aus Erfahrung, dass sie schlecht in Kontern war. Generell war sie einfach viell zu nachgiebig. Und hatte Angst vor einem Zickenkrieg. Von daher bedeutete das, unvorteilhafte Karten für eine solche Feindseligkeit zu haben.

Ihre alleinige Hoffnung bestand also überwiegend darin, dass das Schicksal ein wenig günstige Umstände für sie übrig haben möge und das Universum sich wenigstens in absehbarer Zeit zu ihrem Wohlergehen wenden würde, um ihr gewisse Gegebenheiten zu bieten, welche ihr auf irgendeiner Weise zu Jubel und Frohsinn verhelfen könnten. Ja, Debbie zog es sogar in Erwägung, für Genußtuung zu einer höheren Macht zu beten. Ein wenig missgestimmt, drehte sie sich nun auf den Bauch und ließ einen Arm von der Bettkante runterbaumeln. Dann schloss sie die Augen und versuchte, zu schlafen. Schlaf war immer gut für sie. Dies bot ihr nämlich die Möglichkeit, für kurze Dauer in eine andersartige Ebene des Daseins, die meistens nur wenig mit der Gegenwart zu tun hatte, zu flüchten. Bilder tauchten vor Debbies geistigem Auge auf, Bilder, süße und sehr schöne, welche sie schmunzeln ließen, eine äußerst beruhigende Wirkung auf Debbies Ergehen hatten und im Stande waren, sowohl ihren Körper als auch ihre Psyche in einen Zustand des Wohls zu bringen. Hier, in dieser Traumwelt, gab es ja auch niemanden, der es ihr verübelte oder verhinderte, bei Menschen zu sein, die sie nun einmal liebte (Wie zum Beispiel Sirius Black, an den sie eigentlich nicht denken wollte).

Aber etwas Lautes versetzte sie zurück in die jämmerliche Realität.

Debbie vernahm Schritte, eilige Schritte. Madam Pomfrey, dachte sie. Dieser Verdacht entpuppte sich als richtig.

"Ms Shipley", krächte sie, als sie die leeren Medizinflaschen auf dem Nachttisch einsammelte, "Nach längerem Beobachten stelle ich fest, dass Ihre Gesundheit große Fortschritte macht. Wissen Sie, dieser Zauberspruch, den sie da gebraut haben, hat ganz üble Nebenwirkungen gehabt, ganz üble. Ich stelle Ihnen jetzt eine kleine Magenkur auf den Tisch, sehen Sie? Diese werden sie binnen des Tages ausgetrunken haben. Vergessen Sie das nicht! Wenn es dann keine weiteren Beschwerden gibt, dürfen Sie im Laufe der nächsten zwei Tage sogar wieder entlassen werden."

Debbie blinzelte und sah zu ihr hoch. *Im Laufe der nächsten zwei Tage*. Das Hogsmead-Wochenende- und somit die Aussicht auf ein Vergnügen- durfte sie hiermit also offiziell streichen. Sie murmelte etwas unverständliches zu Madam Pomfrey. Dann schloss sie die Augen wieder.

"Wo sind die Mädchen, wenn man sie braucht?"

James Potter ließ seinen Blick erwartungsvoll über den langen Tisch der Gryffindors in der großen Halle schweifen. Derzeit war Mittagspause.

Dann sah er zu seinem Freund Remus Lupin, der ihm schweigend gegenüber saß und in der neusten Ausgabe des Tagespropheten vertieft war.

"Vielleicht sind sie ja im Krankenflügel", brummte Remus, ohne aufzusehen.

"Nein, da war ich eben schon."

"Du warst im Krankenflügel?" Remus entschloss sich doch, James für einen kurzen Moment in die Augen zu blicken.

"Nicht ganz. Ich hab nur Sirius begleitet. Bis zur Tür."

James zuckte mit den Achseln, schüttete sich Kürbissaft ein und beobachtete seinen Gegenüber, der sich wieder dem Tagespropheten gewidmet hatte. Langsam lehnte er sich zu ihm und legte die Hand auf Remus' Zeitung, um sie ihm wegzuziehen.

"Was soll das?"

"Glaubst du, dass es wahr ist?" James stütze sich auf seinen Ellebogen ab.

"Natürlich nicht. Immerhin hat das diese lächerliche Anfängerin Kimmkorn geschrieben-"

"Ich rede nicht vom Tagespropheten." Ungeduldig faltete er die Zeitung wieder zusammen und schmiss sie Remus hin, der sie verdutzt auffing.

"Ich rede von dem Gerücht um Shipley."

Remus packte den Tagespropheten ganz vom Tisch und vergewisserte sich, dass ihnen auch niemand zuhörte.

"Mein lieber Prongsie. Ich dachte immer, du wüsstest, wie wenig ich von solchen Dingen wie Gerüchte und tralala halte. Der genaue Grund für Debbies Krankenaufenthalt ist mir eigentlich gar nicht wichtig. Ich hoffe nur, dass sie sich schnell erholt."

James wusste für eine Sekunde nicht, was er sagen sollte.

"Ja...Das-Das hoffe ich doch auch", zögerte er. "Aber ich meine- Man sagt-"

"*Wer* >sagt<? Mir persönlich ist nämlich noch nichts von einem >Gerücht< um die Ohren gekommen. Kann es sein, dass du mal wieder übertreibst?" Das schien James ein wenig zu beleidigen. "Moony!" sagte er.

"Ja, Prongs?" Remus hob eine Augenbraue.

"Also, Moony, ich wollte dir nur sagen, dass naja- ich hab da so mitbekommen-"

"Was mitbekommen", wiederholte Remus und ein abfälliges Grinsen erstreckte sich auf seinem Gesicht, "so so."

"Ja", James nickte, " wie gesagt, jedenfalls geht es darum-" Doch Remus unterbrach ihn ein weiteres Mal.

"Wen hast du belauscht?" fragte er in einschüchternd drängendem Ton,. James wurde stutzig.

"Ich habe niemanden- "

"Und wieso glaube ich dir das nicht, verehrter Hochwohlgeboren?"

"Merlin! Okay, okay. Wenn du so willst, da waren nur Evans und Morrison im Gemeinschaftsraum bei der Freistunde vorhin und-"

"Danke, das reicht mir. Passt irgendwie perfekt in dein Bild ."

"*Welches Bild* -Jetzt hör aber mal auf, Moony. Ich komm mir schon fast vor wie bei einem Verhör." Dass James ein wenig in Verlegenheit gebracht war, schien Remus sehr zu amüsieren.

"Wie auch immer", fuhr James fort und versuchte, sich nicht beirren zu lassen, "habe ich da gerade eben mehr oder weniger beabsichtigt so einiges mitbekommen wegen diesem kleinen Unfall mit Shipley. Man sagt -Also, Morrison und Evans sagen- oder besser: Ich habe *gehört*, dass sie gesagt haben, dass Debbie im Krankenhaus gelandet ist, weil sie angeblich so einen Trank gepanscht hat"-Remus runzelte die Stirn-" und das soll so ein Trank gewesen sein, der einen wieder entliebt macht. Ja, Moony, du hast richtig gehört. *Ent-liebt* und nicht ver-liebt. So, und jetzt kommt der Punkt: Bei der ganzen Sache soll es sich um unseren beispielsweise gutaussehenden Padfoot handeln!"

Remus ließ James eifriges Gequatsche jedoch völlig unberührt. Ihn beschäftigte etwas anderes: Er hatte das Gefühl, dass dieses Wissen in den Händen von James Potter gefährlich fehl am Platz war. Natürlich hatte Remus schon längst seine eigenen Überzeugungen zu diesem Thema entwickelt, vor allem, nachdem er unfreiwilliger Zeuge einer schrecklichen Auseinandersetzung von Tony und Debbie geworden war. Aber

sollte diese soeben von James geäußerte Sachlage richtig sein-und in tief in seinem Inneren glaubte er, dass sie richtig war- könnte dies ein großes Unglück für Debbie und ihrer Beziehung zu Sirius bedeuten. Von diesem Fall durfte Sirius Black auf keinen Fall etwas mitbekommen. Niemand durfte davon etwas mitbekommen.

Und wenn James im Besitz dieses Wissen war, wäre es nur eine Frage der Zeit, bis Sirius davon erfahren würde.

"Prongs, du redest Stuss", sagte Remus dann.

Ihm war bewusst, dass er sich hiermit bei James nicht gerade beliebt machte, aber es war ihm egal. Er musste verhindern, dass James diesem sogenannten "Gerücht" Glauben schenkte. Er musste Debbies Ruf schützen.

"Ernsthaft. Ich glaube, du hast da was fehlerhaftes aufgeschnappt und im Anschluss darauf alles wild durcheinander gebracht."

"Denkst du etwa, ich sei blöd?" rief James entrüstet.

"Das tut doch gar nichts zur Sache", sagte Remus und verkniff sich ein Grinsen. "Ich finde nur, dass das ein sehr untypisches Verhalten von Debbie ist. Es macht für mich keinen Sinn. Schau doch mal. Sie hat sich immer prima mit Sirius verstanden. Sie waren eine Zeit lang echt sowas wie beste Freunde. Ich erinnere mich sogar daran, wie eifersüchtig du deswegen warst, weil Sirius so viel mit ihr unternommen hat und nicht mehr mit dir, während du hundert Körbe von Lily einstecken musstest."

Die Augen hinter James Brille verwandelten sich zu Schlitzeln.

"Und jetzt muss ich dir mal was erzählen, wovon du noch nichts weißt. An dem Tag, als euer Quidditchtraining war, du weißt schon, als Tony den Klatscher ins Gesicht gepfeffert bekommen hat-"

"Das war Morrisons Werk!"

Eigentlich hatte Remus sich fest vorgenommen, James Kommentare zu ignorieren, aber jetzt, wo der Name Morrison gefallen war, fühlte er, wie etwas in seinem Körper nachgab. Er hatte den Verdacht, dass sein Herz soeben weich geworden war. Doch diesen Gedanken schob er schnellstmöglichst zur Seite.

"Betsy?", krächte er.

"Ja, das hättest du sehen sollen. Sensationeller Schlag. Ich glaube sogar, es war so was wie Absicht von ihr. Ich glaube, sie mag Tony nicht."

Remus hielt für Gewöhnlich nichts von primitiven Racheaktionen, die auf Gewalt zurück zu führen waren, aber was er jetzt empfand, war überraschender Weise Stolz. Natürlich, wenn Remus sehr ehrlich zu sich war, fand er das Verhalten von Tony doch oftmals geradezu Grauen erregend und gab sich Mühe, sie mit all ihren Fehlern zu akzeptieren. Und so war Remus für diese Aktion tatsächlich in wenig stolz auf Betsy.

"Hats faustdick hinter den Ohren, das Mädchen, was?" James zwinkerte ihm zu.

"Jedenfalls" setzte Remus wieder an und versuchte, die Beeindruckung zu verbergen, "bevor eben *das* geschehen ist, war ich mit Betsy und so weiter im Gemeinschaftsraum. Und dann kam Tony und ich sag dir, sie und Debbie haben sich wirklich arg in die Haare gekriegt. Also, ich wollte eigentlich nie glauben, dass Mädchen wirklich Biester sein können, aber da hab ichs live erlebt-"

"Und?"

Jetzt kam es für Remus darauf an, die Wahrheit so zu verdrehen, dass sie

1. Glaubhaft genug für James Potter war und
2. von James Urteil über Debbie und Sirius weg führen konnte.

Eigentlich waren Lügen (vor allem seine allerbesten Freunde betreffend) ganz und gar kein Vorkommnis in Remus Lupins üblichen Leben, Idealen und Weltanschauungen. Doch jetzt hielt er es einfach für brauchbar.

"Und es ging eben nicht, wie du vielleicht gedacht hättest- um Sirius ("Soso?"). Nein, es ging um irgendetwas... sehr mädchenhaftes... Was mir mein männlicher Verstand zu verstehen nicht ermöglicht hat..." James hob die Augenbrauen, worauf hin Remus sich kurz räusperte, um Zeit aufzutreiben, sich weitere Argumente zu überlegen.

"Glaub mir, Prongs, wenn da wirklich Sirius im Spiel gewesen wäre, meinst du nicht, die hätten sich das vor den Kopf geworfen? Das wäre doch die ideale Bedingung, einen richtigen Krawall herauf zubeschwören. Ganz nach dem Motto: Die Geliebte und ihre Nebenbuhlerin treffen aufeinander. Oder sowas in der Art. Na, klingelts'? Ich bin mir einfach zu *hundert prozent* sicher, dass da was aufgefliegen wäre, sollte deine Unterstellung stimmen."

James sah aus, als hätte er soeben in eine saure Zitrone gebissen.

"Glaub mir, Prongs. Du hast da was missverstanden."

"Aber-"

"Ohne Zweifel. Mein persönlicher Tip: Vergiss es ganz schnell wieder."

"Aber-"

"Sonst wirst du am Ende noch als der Dumme dastehen."

James sah ihn ungläubig, geradzu empört an, was Remus als ein positives Zeichen deutete. Dann, nach einigen Momenten des Schweigens, sagte er: "Mensch, Moony. Vermutlich hast du Recht."

Remus Lupin versuchte sich einzureden, dass er soeben *nicht* das Vertrauen seines besten Freundes ausgenutzt hatte.

Leider musste Debbie Shipley feststellen, dass sie in der Nacht zuvor einfach schon lange genug geschlafen hatte und es nichts half, sich krampfhaft zu wünschen, jetzt auf der Stelle einschlafen zu wollen. Sie langweilte sich im Krankenflügel einfach zu Tode. Gelegentlich kam ihr der Gedanke, eines der Bücher zu lesen, welche Lily ihr dagelassen hatte, aber sie hatten nur im Weitesten Sinne etwas mit Unterhaltung zu tun und dienten eher dazu, den Schulstoff, den Debbie womöglich verpasste, nach zuholen. Dann richtete sie sich mühsam auf (und spürte, wie ihre Glieder dabei schmerzten), um sich an der schon unappetitlich aussehenden Medizin für ihren Magen zu bedienen. Sie tat sich etwas auf den Löffel, hielt sich mit der freien Hand die Nase zu und schluckte die dickflüssige Arznei schnell herunter. Sie schmeckte tatsächlich so scheusslich, dass Debbie sich zwingen musste, erneut etwas davon zu nehmen. Sie setzte sich nun ganz auf die Bettkante und tat sich etwas auf den Löffel. Aber jemand war deutlich nahe gekommen und hatte sich zu ihr an das Bett gesetzt. Jemand, den sie nicht gehört hatte. "Ähm-Hallo!" Doch Debbie war über das unerwartete Erscheinen dieser Person so überrascht, dass sie unkontrolliert den Inhalt des Medikaments in ihr Gesicht spuckte.

"Danke..für diese...herzliche...Begrüßung."

Das Gesicht von Sirius Black, bekleckert von einer pampigen Flüssigkeit, war vor Ekel ganz verzerrt.

"Sirius! Was machst du denn hier?"

Vage Einsichten

"Oh Merlin, oh Merlin, es tut mir schrecklich Leid, ich Dummkopf..."

Zerstreut sprang Debbie auf und krepelte alles auf dem kleinen Nachttisch um. Sie suchte eine Serviette.

"Bin ich wirklich so schrecklich, dass ich mir so einen Empfang verdient habe?" sagte Sirius. Als Debbie etwas, das nach einem Lappen aussah gefunden hatte, setzte sie sich wieder zu ihm und begann fürsorglich die pampige Medizin von seinem Gesicht zu tupfen.

"Nun, kann durchaus sein, oder", antwortete sie, "immerhin spucke ich wirklich nicht jeden zur Begrüßung in die Schnauze."

Debbie gab sich große Mühe, ihre Aufregung zu verbergen.

Zu ihrer Erleichterung erkannte sie das freche Grinsen auf seinem Gesicht, welches sie schon seit langer Zeit in ihr Herz geschlossen hatte.

"Eigentlich wollte ich dir und Tony nur einen kleinen Besuch abstatten. Aber wenn du mich nicht hier haben willst, ist das auch okay. Ich kann das akzeptieren."

"Schön, dann verzieh dich doch wieder", sagte Debbie in erstaunlich gelassenem Tonfall. Sirius, der mal wieder am albern war, schien mit dieser Aussage nicht gerechnet zu haben. Debbie hatte sich tatsächlich wieder in ihre warme Bettdecke zurückgezogen und sich mit dem Rücken zu ihm auf die Seite gedreht und schwieg. Er blickte irritiert drein. *Vielleicht schämt sie sich ja wegen ihrem Aussehen*, dachte er. Dann sah er zu dem Bett gegenüber, in welchem sich Tony befand. Es fiel ihm nicht leicht, richtig einzuschätzen, ob Debbie diese eingeschnappte Reaktion tatsächlich ernst oder eher sarkastisch meinte, und wollte schon ansetzen, sie weiterhin des Spaßes wegen aufzuziehen, aber nun, da er Tony mit dem in Verband verpacktem Gesicht dort liegen sah, konnte er nicht anders, als zu ihr zu gehen und sich über sie zu beugen. "Hey..." flüsterte er leise und legte vorsichtig eine Hand auf Tonys Schulter. Aber dem entgegen kam nur ein langsames und regelmäßiges Atmen. Auch waren ihre Augen fest geschlossen.

"Weißt du, Black, eigentlich hatte ja immerich geglaubt, du könntest gut mit Sarkasmus umgehen", hörte er Debbie im Hintergrund sagen, deren Anwesenheit er in Tonys Gegenwart für den Bruchteil einer Sekunde beinahe vergessen hatte.

Er wandte sich zu ihr um. "Weißt du, Shipley, im Grunde kann ich das auch. Allerdings hab ich manchmal so meine Probleme Mädchen richtig einzuschätzen", gab er zu. Sirius konnte nicht sehen, dass Debbie daraufhin schmunzelte.

"Was ist mit Tony? Schläft sie etwa immernoch?" fragte er.

"Sieht ganz dannach aus, ja..." antwortete Debbie teilnahmslos. Nachdem Sirius' Hand ein letztes Mal Tonys Schulter gestreichelt hatte, beschloss er, sich wieder zu Debbie zu setzen, die sich nach einigem zögern zurück auf den Rücken gedreht hatte und ihm nun ein wenig verzweifelt und erwartungsvoll in die Augen sah.

"Tut mir leid, dass du dieses eklige Zeug trinken musst. Bäh. Die Kostprobe hat mir ja schon gereicht." Sirius deutete kurz auf die Flasche neben Debbie.

"Und? Gehts dir gut?"

"Ähm- Nicht wirklich. Aber es wird besser. In zwei Tagen darf ich vielleicht gehen."

"Oh, dann wirst du wohl Hogsmead verpassen, was?"

"Hm."

Mit einer besorgten Mine sah Sirius zu Debbie, die etwas verkrampft wirkte. Eine peinliches Schweigen trat ein.

"Hör mal, Shipley," Sirius räusperte sich. "Ich bin echt froh, dass dir nichts ernsthaftes passiert ist. Evans meinte ja, es hätte ganz schlimm ausgehen können, wenn Schniefelus nicht da gewesen wäre." Eine kurze Stille trat ein.

"Das ist schon komisch", fuhr Sirius dann fort, "...andere Schüler können von mir aus Wochen lang krank sein, und niemanden stört es. Aber du, Shipley, bist einen ganzen Tag nicht in der Schule und schon vermisst man dich irgendwie."

Debbie blinzelte. Hatte sie soeben richtig gehört? Schüchtern schenkte sie Sirius ein kleines Lächeln. Nachdrücklich ruhten Sirius dunkle Augen auf Debbie's hellen, blauen. Und urplötzlich kam in ihm ein Gefühl der Vertrautheit hoch. Das Mädchen, welches augenblicklich zu ihm hoch schaute, war ihm einst so nah

gewesen. Erinnerungen tauchten auf.

Debbie Shipley war früher im Leben von Sirius Black die einzige gewesen, mit welcher er sich in Gedanken keine leidenschaftliche Beziehung ausgemalt hatte und war früher auch eine der wenigen weiblichen Wesen gewesen, die er körperlich nicht anziehend fand. Er hatte damals noch nicht mal den Drang verspürt, ihr heimlich in den Ausschnitt zu sehen.

Sirius konnte nicht genau erklären warum, aber nun, wo er Debbie so aufmerksam beobachtete, fiel ihm wieder ein, dass sie (von dem beinahe männlich wirkendem Haarwuchs leicht verunstaltet) eigentlich ein sehr hübsches, wenn nicht sogar schönes Mädchen war. Doch da gab es anderes junges weibliches Gemüse in Sirius Leben, das ihm kurzfristig das Gefühl gab, bedeutend zu sein, ganz ähnlich wie Tony es derzeit tat. Sirius brauchte diese Mädchen. Er brauchte Tony. Er brauchte sie, weil er dann seinen Heldenkomplex aufs Vollkommenste ausleben konnte und sich daher einfach fühlte, wie ein Mann. Ein Mann, der anderen überlegen war. Ein waschechter Rumtreiber eben. Doch je mehr an Debbie dachte und die Zeit, die sie damals zusammen verbracht hatten, um so mehr erlangte er eine gewisse Weisheit.

Diese ganzen zahllosen Mädchen, die ihn geziert hatten, hatten ihm trotz der unbeständigen Liebesschwüre eine Sache nicht geben können: Und das war die Vergewisserung, dass er sich, was immer auch passieren wird, in ihren Armen fallen lassen kann. Immerzu musste er sich bei diesen Trostpflastern von Weibern zusammenreißen, um ihnen zu gefallen und musste ihre nahezu unterwürfige und anhängliche Art ertragen. Aber jetzt sah er, dass es eine gab, die dieses Spiel niemals mitgespielt hatte, eine, mit der er rumalbern konnte wie ein kleines Kind (oder ein Rumtreiber). Ein Mädchen, welches ihm seine Launen nicht verübelte und welches ihm in erster Linie nicht als den großen Frauenheld von Hogwarts sah, sondern lediglich als Sirius Black. Sirius Black, der auch Schwächen hatte und sich durchaus mal blamieren konnte. Eben den Kerl, den auch James Potter und Remus Lupin in ihm sehen konnten. Und diese Person, diese einzige weibliche Person, die ihn wirklich zu kennen vermochte, saß ihm gerade gegenüber. Debbie Shipley. Sirius Black hatte das Gefühl, sie seit einer sehr langen Zeit nicht mehr gesehen zu haben.

"Wenn du mich weiterhin so anstarrst als sei ich absolut unzurechnungsfähig und psychopathisch, werde ich dir wieder ins Gesicht spucken."

Sirius blinzelte und stellte fest, dass er sie möglicher Weise verunsichert hatte. Frauen entging nun mal nichts. "Ach, Shipley. Ich bin einfach nur froh, dich zu sehen."

Langsam aber wurde selbst Sirius diese Situation unangenehm, er wollte schließlich nicht sentimental werden.

"Und das-ähm- wars auch schon", sagte er gebrochen und war viel zu schnell aufgesprungen.

"Eigentlich habe ich gerade Mittagspause. Ich bin hungrig. Und hab nicht viel Zeit." Ein missbilligender Ausdruck machte sich auf Debbie's von Haaren bedecktem Gesicht sichtbar. Ihr war klar, dass Sirius soeben etwas Merkwürdiges angenommen hatte. Hilfesuchend sah sich um und erkannte, dass Tony neben ihr in dieser Sekunde wach geworden war. Als sie Sirius so bei Debbie sitzen sah, überkam sie ein Ausdruck der Panik.

"Wie gesagt, Shipley...Gute Besserung. Ich gehe dann mal Essen".

Debbie nickte. "Tschüss", entgegnete sie. Kurz hielt er in seiner Bewegung inne, und zu Debbie's Bestürzung schloss er sie für eine kleine Weile sanft in die Arme.

Debbie hörte, wie Tony in diesem Augenblick ein Geräusch von sich gab. Ein Krächzen, das nach Sirius' Namen klang. Ein dumpfer Aufschrei, hinter dem die unausgesprochenen Worte steckten, Sirius möge sich schnellstens von Debbie entfernen und sich ihr annehmen; Ein verbittertes Verlangen nach Aufmerksamkeit.

Doch Sirius, scheinbar in Gedanken vertieft (was höchst befremdend und von der Norm abweichend war), achtete nicht auf sie, noch schien er ihr Quengeln überhaupt registriert zu haben. Dann verließ er den Krankenflügel.

Erst als die große Tür geräuschvoll ins Schloss gefallen war, traute Debbie sich, einen Blick zu ihrer Seite zu werfen.

Tonys Gesicht, immernoch in Verband gekleidet, entzürnt und drohend, hatte nun Ähnlichkeit mit einer Rosine.

Es entstand eine schwierige, Besorgnis erregende Pause. Mit purer Eleganz strich Debbie sich eine der vielen mutierten Haarsträhnen aus dem Gesicht. "Ist was?"

Die verdorrten Blätter an den Bäumen draußen begannen, sich zu verabschieden und den Ländereien von

Hogwarts einen knittrigen Teppich von Laub zu bieten. Unter einen dieser Bäume unweit des Seeufers saß Lily Evans zusammen mit ihrer Freundin Betsy Morrison, die mehrere Pergamentrollen mitgenommen hatte, um Hausaufgaben zu erledigen.

"Lily, nichts für ungut, aber ich hatte eigentlich schon vorgehabt, wenigstens morgen nach Hogsmead zu gehen. Ich kann verstehen, wenn du lieber hier bleiben willst, damit Debbie nicht so alleine ist, aber sei mir dann nicht böse, wenn ich dann trotzdem dort hingeh." "

"Nein. Ist okay."

Es war ein friedlicher Samstag.

"Komm doch einfach mit. Du verpasst sonst was."

"Und wenn du dich wieder den Rumtreibern anschließt, was mache ich dann?"

"Lily, die Rumtreiber sind keine Monster. Außerdem schließe nicht ich mich zuerst ihnen an, sondern sie sich mir. Das Quidditch verknüpft uns irgendwie. Und wenn du anfängst, ihren Humor zu mögen, ist das schonmal der erste richtige Schritt in Richtung Frieden."

"Aber Potter-" Lily seufzte. Betsy, die mit Lily ungefähr schon tausende Diskussionen dieser Art geführt hatte, ging nicht darauf ein.

"Wie war euer erstes Schulsprechertreffen?" wollte sie wissen.

Etwas in Lily begann, unruhig zu werden.

"Er war eigentlich ganz nett." Betsy lächelte.

"Siehst du. Und jetzt hilf mir mal auf die Sprünge. Ich verstehe das mit dem Kobold-Aufstand immernoch nicht."

Lily beugte sich vor, um Betsys Aufsatz durchzulesen. Doch eine Geräuschkullisse erschwerte es ihr, sich zu konzentrieren. Schüler, die ebenfalls die Idylle aufgesucht hatten, waren laut geworden.

Lily vernahm ein paar kleine Korrekturen in Betsys Geschreibsel. Ihr kam der ausschweifende, spießige Gedanke, diese Störenfriede zu ermahnen, denn immerhin hatte sie ja jetzt die Bemächtigung dazu. Als sie aufsaß, erkannte sie die Shilouhetten zweier athletisch gebauten Jungen aus dem Hause Gryffindor. Sirius Black und James Potter waren im Anmarsch.

Lilys innere Stimme erklärte ihr, dass dies nichts Gutes auf sich haben konnte und dieses Aufeinandertreffen zweier -zumindest auf James Potter und Lily Evans bezogen- Extremen nur mit unzweifelbarer Disharmonie enden würde. Doch Lily wusste auch, dass sie momentan für soetwas glattwegs keine Nerven hatte. Und da sie sich kürzlich sogar erlaubt hatte, ihre Beziehung (so fern man von dieser sprechen konnte) zu James zu reflektieren, war sie zu der Einsicht erlangt, ihn nicht mehr bis aufs Äußerste in der Öffentlichkeit oder sonst wo zu beleidigen, entwürdigen, gar zu schlagen oder auf andere Weise ihre Feindseligkeiten ihm gegenüber zu öffnen. Das hatte sie (so schmerzhaft diese Besonnenheit auch gewesen sein mag) nämlich einfach schon oft genug in letzter Zeit- wie zum Beispiel in den Sommerferien bei dessen aberwitzigen und hirnrissigen Besuch mit Bobbycars- getan. Auch wurde Lily bewusst, dass dieses explosive Verhalten ihrerseits ihm gegenüber vielleicht sogar etwas realitätsfernes hatte. Deswegen hatte sie beschlossen, eine Spur mehr Menschlichkeit an den Tag zu legen, sofern er in der Nähe war, was in diesem Moment ja der Fall war.

"Hey, Evans. Alles klar?"

"Vielen Dank auch, Potter. Alles bestens."

Lily fand es nicht unhöflich, die Gegenfrage auszulassen.

Betsy winkte den beiden freundlich zu.

"Warum sind die hübschen Damen denn nicht in Hogsmead?" Sirius Black grinste in die Runde.

"Das gleiche könnten wir euch auch Fragen", sagte Betsy und packte ihre Pergamente weg.

"Also ich habe ja noch vor, hinzugehen", meinte James, "allerdings nicht alleine. Und wenn ich mir dich jetzt so anschau, Lily, du wärst von allen Menschen die perfekte Begleitung. Wie stehst, hast du Lust? Wir beide, morgen?"

Lily rief sich ihr Vorhaben in Erinnerung, denn es half ihr dabei, Ruhe zu bewahren. "Tut mir Leid, Potter. Ich gehe diesmal nicht nach Hogsmead. "

"Und da willst du keine Ausnahme machen?"

"Ich denke nicht, nein."

"Evans, ich versteh das nicht", meldete Sirius Black sich nun zu Wort, "es muss doch grottenlangweilig sein, alleine in diesem Schloss zu bleiben! Und was ist mit dir Morrison? Du kommst doch wenigstens morgen

mit uns mit, oder?"

Zur Antwort zwinkerte Betsy ihm verschwörerisch zu.

"Na also. Sogar Morrison hat keine Hemmungen, mit uns dahin zugehen."

"Wollt ihr zusammen hin, oder was?" fragte Lily.

"Ja!" riefen Sirius Black und James Potter erfreut. "Und du, Lily, kommst mit!" Dieser Gedanke schien James Potter sehr glücklich zu machen. "Kommt Remus auch mit?" fragte sie, worauf er begeistert nickte.

"Los, Lily. Sag ja!" rief Betsy. "Es ist noch nicht mal ein Date. Es ist nur ein gemeinschaftliches Beisammensein! Wir alle zusammen!"

Lily, die sich deutlich bedrängt fühlte, antwortete erst einmal nicht. "Wisst ihr was, Leute?"

Erwartungsvolle Augen starrten sie an. "Wenn ich mir das alles noch mal so durch den Kopf gehen lasse", für eine kurze Weile musterte sie jeden einzelnen von ihnen und zögerte ihre Antwort heraus, "bleibe ich hier." Sirius verdrehte die Augen und James schnaubte enttäuscht.

"Schön, dann haben wir Rumtreiber morgen eine nette Verabredung mit Mrs Morrison", sagte Sirius, "während du hier verwelkst, Lily."

"Ich will nicht, dass Lily-Flower verkümmert. Sie muss weiterhin so wundervoll grünen und blühen-"

"Potter, ich bin keine Pflanze-"

"-damit sich mein Auge den schönen Dingen des Lebens zuwenden kann. Lily-Flower soll gedeihen. Sie soll weiterhin in Blüte stehen!"

"Ach, ihr macht mich noch ganz wahnsinnig!"

"Prongs, verschwinden wir lieber. Es könnte gleich wieder gefährlich werden für dich." Ritterlich legte Sirius seinen Arm auf James Schulter und zog ihn zu sich, um den beiden Mädchen den Rücken zu zukehren. "Lily-Flower, trockne doch nicht so schnell ein", sagte James zu Lily leise, während er sich ebenfalls abwandte und Sirius folgte, der auf dem Weg zurück zum Schloss war.

Mit einem Blick der Verzweiflung, gepaart von Ärger und Unentschlossenheit, sah Lily den Rumtreibern hinterher.

"Müssen die sich immer so aufführen?" flüsterte sie Betsy zu.

"Sie tun, als sei ich spießig. Als sei ich ein langweiliger Stubenhocker oder sowas."

"In der Tat, sie tun als seist du eine Stubenhocker-Blume", murmelte Betsy.

"Aber das bin ich doch nicht. So was lass ich mir nicht gefallen!"

Ganz zu Entsetzen Lilys antwortete Betsy nicht.

"*Betsy!* Sag jetzt bloß, dass du ihnen darin zustimmst!"

"Ähm-"

"Das kann doch wohl nicht wahr sein", entgegnete Lily empört.

Hals über Kopf hastete sie sichtlich aufgebracht einige Schritte nach vorne. "Potter", kreischte sie, "bleib stehend!"

"Merlin", gluckste Betsy und wollte fast anfangen, zu lachen.

"Ich komme morgen mit euch, hast du das gehört?" Lily war beinahe an, zu rennen. "*Ich, Lily Evans, komme-morgen-mit-euch-mit!*"

Verhängnisvolle Schritte

Kommi-Reviews <3

*

Der Mittag brach gerade an und erfreute die Zauberwelt weiterhin mit einem schönen Wetter, was ganz Hogwarts um einiges glücklicher aussehen ließ.

James Potter fragte sich, warum nicht jeder Tag so ein schöner Sonntag sein könnte, an dem alle wie verzaubert von ganz alleine eine ansteckende Heiterkeit an den Tag legten. Im Grunde hatte er das Gefühl, vor Freude beinahe zu platzen. Und so stand er also bereits angezogen im Badezimmer und starrte in den Spiegel. James fand es ein wenig albern, sich selbst so anzugrinsen. Aber er war glücklich. Lily Evans, und nichts anderes war mehr nötig, um seine Glückseligkeit zu begründen. Lily Evans. Ihr Name schwirrte so lange in seinem Kopf herum, bis er anfang, ihn laut auszusprechen.

Und heute war es soweit. Sie hatte sich entschieden. Sie wollte es so. Sie wollte mitkommen. Er sah auf seine Armbanduhr. Halb eins. Noch eine halbe Stunde. Durch die halbgeöffnete Badezimmertür hörte er ein Grummeln. Nach ungefähr 4 Stunden, in denen James schon hellwach war, hatte sich etwas im Jungenschlafsaal geregelt. Er identifizierte Sirius' morgendlichen Klageruf, der in einer Grummelsprache verkündete, dass es nichts besseres auf der Welt gab, als sein Bett und darin zu liegen, was wiederum bedeutete, dass Sirius schlichtweg nicht aus den Federn kam und jegliche Verabredungen oder Verpflichtungen zu ignorieren versuchte.

Ein klein wenig später vernahm man- ungewöhnlicher Weise- eine Antwort in selbriger abgeschlagenen Stimme nur einige Meter entfernt aus dem Bett von Remus Lupin.

James konnte das Leid seiner Kameraden nur zu gut verstehen, denn er wusste, wie schwer es war, sich nach einem schlummernden Schlaf überhaupt wieder in den Alltag zu integrieren und aufzustehen, aber heute gab es für ihn andere Prioritäten.

Er überlegte, ob er sich ein wenig von Sirius' Haarwasser in die Haare klatschen sollte, als ihm wieder einfiel, dass all dieses Zeug bei seinem unverwüstlich zerstrubbelten Haaren scheitern würde. Wie von ganz alleine fuhr er mit der rechten Hand durch seine Haare und beschloss, dass er attraktiv genug aussah.

Mit einem kleinen Zauber füllte er nun die Zahnputzbecher von Sirius und Remus mit kaltem Wasser auf, ließ sie durch die Tür schweben, hinüber über deren Betten, bis der Inhalt über deren Köpfe strömte. Das darauffolgende Gebrüll der verschlafenden Rumtreiber war derart laut, dass James sich die Ohren zu halten musste und konnte in Aggressivität kaum noch getoppt werden, doch James lachte sich die Seele aus dem Leib. Es konnte kommen, was wollte, er liebte diesen Tag schon jetzt.

"Ich hasse euch", waren die einzigen Worte, die Debbie Shipley über die Lippen bringen konnte, während sie mit zusammengepressten Lippen und ihre beiden Gegenüber, Lily und Betsy, mit teuflischen Augen durchbohrte. Die Fenster im Krankenflügel waren geöffnet und es roch frisch nach Wald und Blumen. Lily und Betsy hatten auf zwei unbequemen Stühlen platzgenommen und sich nah an das Bett von Debbie gesellt, welches aufgerichtet worden war. Obwohl Debbie sich anfangs über ihren Besuch gefreut hatte, hatte sie momentan nichts anderes als Groll für die beiden übrig. Dass das Wetter ausgerechnet heute so schön sein musste, verstärkte ihren Hass auf das Leben.

Ganz besonders Lily schien Debbie's untypisch kalte Verhalten zu treffen, da sie sogleich den Mund aufmachte und protestieren wollte, wobei sie einen weiteren besorgten Blick von Betsy erntete, die mit durchgehender Mitleidsmine lieber auf sicherer Schiene fahren wollte.

Debbie wollte nichts von Rechtfertigungen hören.

"Ist das dein Ernst, Lily? Du gehst lieber mit Potter nach Hogsmead während du mich", sie sah zur Seite und taxierte Tony, die zum Wohlwollen aller anderen noch immer schlief und fuhr mit gesenkter Stimme fort, "während du mich mit- mit- ihr alleine lässt?"

"Du verstehst das fa-"

"Ich dachte, du hasst Potter! Ich dachte, du hasst ihn! Und jetzt das?"

Lily konnte keine Antwort finden, sondern schaute nur schuldbewusst drein.

"Debbie", setzte Betsy an und versuchte, die Situation aufzulockern, "Schau mal, Lily und James müssen jetzt immer mehr sowas wie ein Team bilden, da wo sie beide Schulsprecher-"

"Ich bin nicht blöd."

Lily und Betsy sahen sich unsicher an.

"Chrm. Es tut mir wirklich leid, Debbie. Ich hatte das wirklich nicht vor, aber Potter hat es irgendwie geschafft, mich dazu zu bringen, dass ich zusage. Ich wäre bei dir geblieben, ich wollte es wirklich tun, aber..."

Sie wollte nicht weitersprechen, ganz abgesehen davon, dass Debbie sie auch nicht weitersprechen hören wollte.

Nachdenklich sah Debbie zur Seite, auf der Tony schlief, bis ihr Blick auf den Boden fiel. In ihren Augen konnte man sehen, dass ihr Blick immer mehr verschwomm und ihre Freundinnen, ganz besonders Lily, war die Situation so unangenehm, dass sie ganz rot angelaufen war und überhaupt nicht mehr wusste, was sie sagen wollte.

"Kommt...", setzte Debbie an und atmete kurz durch, "Kommt Sirius mit euch?"

Betsy nickte und versuchte es mit einem liebevollen Lächeln, was zur Überraschung beider auf Erwidern traf.

"Ich hoffe, du verzeihst uns", sagte Lily und sah sie erwartungsvoll an.

"Nur wenn ihr mir einen Eimer Schokolade mitbringt", sagte Debbie trotzig und strich sich unzufrieden ihre krausen und mutierten Locken aus dem Gesicht. Sie hasste diesen Tag.

Sie fand, dass ihre momentane Sachlage vielmehr einen Gefängnisarrest glich als, dass er zu ihrer Genesung führen konnte. Und natürlich konnte sie es bereits kaum erwarten, bis Tony ebenfalls ihre Augen öffnen würde. Debbie schaffte es gerade noch so, ihre bloße Existenz allein im schlafenden Zustand auszuhalten und wollte gar nicht wissen, was passieren würde, wenn sie aufwachen würde. Und doch, das musste sie zugeben, war etwas tief im Inneren von Debbie, dass nach Rache schrie. Und das erheblich.

Lily und Betsy waren gerade an, zu gehen, als sie sahen, dass Debbie das gar nicht interessierte. Sie warf Tony einen letzten unheilvollen Blick zu.

"Langsam bekomme ich Angst vor ihr", flüsterte Lily gerade in Betsy's Ohr, als diese sie schon am Arm gepackt und aus dem Krankenflügel hinaus gezerrt hatte.

"Wolltet ihr euch nicht gleich mit den Rumtreibern treffen?", fragte Alice, die sich gerade vor dem Spiegel schminkte, die soeben eingetroffene Lily und Betsy

"Naja, wir müssen uns aber auch noch fertig machen," antwortete Betsy, die gleich den Inhalt ihres Kleiderschranks auf den Kopf stellte.

"Jedenfalls war ich eben kurz im Jungenschlafsaal bei Frank und habe Potter getroffen. Der freut sich ja wie ein Honigkuchenpferd", grinste sie und sah verschwörerisch zu Lily, die keine Miene verzog, sondern sich wortlos neben sie stellte und anfang, hochkonzentriert die Wimpern zu tuschen.

"Ich soll dich nochmal daran erinnern, dass er zusammen mit Sirius und Remus auf dich und Betsy um ein Uhr vor der großen Halle wartet."

Lily sah auf die Uhr. 5 vor 1. Sie schluckte. Ihre Hand begann, zu zittern, doch sie blieb standhaft. Sie würde sich jetzt nicht verschmieren.

"Kommst du, Lily?" fragte Betsy, die es ungeschminkt bevorzugte und schnell in andere Klamotten geschlüpft war.

"Ähm-magst du nicht schonmal ohne mich gehen? Ich brauch noch ein paar Minuten", sagte Lily mit einer Spur Nervosität und lachte verkrampft.

Daraufhin zog Betsy nur die Brauen und machte sich mit Alice auf den Weg.

Lily sah in den Spiegel. Machte sie sich gerade für sich selbst oder Potter hübsch? Ihre Hand wanderte zu ihrem Bauch. Was war das nur für ein undefinierbares Gefühl, das sie seit dem Aufstehen so plötzlich begleitete?

Gedankenverloren setzte sie sich dann auf das Bett, als ihr auffiel dass es Tony's war. Obwohl ihre sich alles in ihrem Kopf permanent um das bevorstehende Treffen, insbesondere James Potter kreiste, überkam sie plötzlich Neugierde. Vielleicht war es auch nur ein unterbewusster Versuch, dem Treffen aus den Wege zu gehen (Ja, das war es ganz gewiss), aber Lily näherte sich Tony's Nachttisch. Sie überlegte intensiv, ob sie es wagen sollte. Doch dann fing sie einfach an, die oberste Schublade zu öffnen. Es waren einige Papiere darin,

Parfumflakons, Schminke, Schmuck und- ein Buch. Sie kramte die Papiere beiseite und sah es sich genauer an. Es war schlicht in dunkelblau gehalten. Vorsichtig nahm sie es in die Hände und haderte, ob sie es wirklich daraufkommen lassen sollte, hineinzuschauen. Obwohl Lily eigentlich ganz und gar nicht ein Mensch war, der die Grenzen anderer missachtete, gefiel ihr der Gedanke, mal ein wenig zu schnüffeln, immer mehr. Schließlich handelte es sich um Tony, und Lily wusste nur zu gut, wie sehr sie allen ein Dorn im Auge war. Und wer weiß, dachte sie, vielleicht könnte sie ja einige interessante Dinge über sie in Erfahrung bringen, welche ihr dabei helfen könnten, Tonys problematischen Charakter zu verstehen.

Und so öffnete sie das Buch. Lily atmete tief ein, denn ihre Hoffnungen hatten sich bestätigt: Sie hielt soeben das Tagebuch von Antoinette Clary Dutrochet in den Händen.

"Man, Prongsie. Wenn deine Teuerste nicht gleich kommt, ziehen wir ohne sie los. Ich hab einen Bärenhunger" sagte Sirius zu James, der erwartungsvoll in die Ferne sah und mit den Augen nach Lily suchte.

"Nunja, James, Sirius hat ja schon Recht. Wir stehen hier schon seit 20 Minuten wie die Deppen und warten auf sie", warf Remus mit einem besorgten Blick auf James ein.

"Und du bist dir sicher, dass sie weiß, dass wir uns hier treffen?" James wollte das alles nicht wahrhaben. Leicht aufgelöst wandte er sich an Betsy, die ihnen glücklicherweise die unangenehme Wartezeit auf Lily durch ihr heiteres Temperament erleichtert hatte.

"Ja, zum hundersten Mal. Sie wollte sich nur noch ein bisschen hübsch machen. Aber das dauert eigentlich nicht lange bei ihr, ich kann mir das nicht erklären. Sie hat ja immerhin extra Debbie abgesagt, damit sie mit uns nach Hogsmead gehen kann", antwortete Betsy.

"Prongsie, sieh es ein. Sie hat einfach gekniffen."

"Das weißt du doch gar nicht", murrte James zu Sirius. "Was, wenn ihr was passiert ist?" fragte er beunruhigt, aber seine Freunde hatten dafür nur ein genervtes Seufzen übrig.

"Ich meine, sie hat sich doch bestimmt- naja- hat sie sich nicht irgendwie...auf das hier gefreut?"

"Oh", sagte Betsy, "nunja, sie war tatsächlich ein wenig aufgeregt." Sie sah dabei Sirius an, als würde sie seiner Vermutung Recht geben wollen.

"Und was machen wir jetzt?", wollte Remus wissen, der sich lieber aus der Diskussion raushielt, weil es ihm schon fast wehtat, James Hoffnungen mit jeder Minute mehr und mehr platzen zu sehen.

Eine Stille entstand. Besorgt richteten sich alle Blicke zu James, der ein wenig niedergeschmettert aussah. Doch die einzig mutmaßige Antwort kam aus Sirius' Bauch, der ungeheuerlich zu knurren begann.

"Wie ihr meint", nuschelte James, "lasst uns einfach ohne sie losziehen."

Die vier machten sich also auf nach Hogsmead, und gerade als sie die Eingangshalle von Hogwarts verlassen hatten, kam ihnen eine Gruppe weiblicher Hufflepuffs entgegen. James kannte sie schon als begeisterte Quidditch-Zuschauer seiner Trainings. Ihre scheinbare Anführerin, Ada Scott, eine schwarzhäarige Sechstklässlerin mit schulterlangen Haaren, warf James ein bewunderndes Lächeln zu.

Während Betsy, Remus und Sirius weiterzogen, war James kurz stehen geblieben und versuchte, sich an den Namen seiner Gegenüber zu erinnern, die ihn mit großen Augen ansah.

"Ähm- Hey. Hör mal, Ada.. Ich bin gerade auf dem Weg nach Hogsmead. Möchtest du nachher nicht zu uns stoßen? Wir sind in Die Drei Besen" Ada schien ihren Augen nicht zu trauen. "Aber klar, James! Ich freu mich. Bis später!"

Mit ein wenig erleichtertem Herzen eilte James seinen Freunden nach. Lily Evans war nicht erschienen, doch er wollte sich darüber keine weiteren Gedanken mehr machen, das tat er ohnehin schon oft genug. Und vielleicht war Ada ja ein nettes Mädchen. Zumindest für heute, dachte er. Verbittert gab James sein Bestes, sich wieder so auf den Tag zu freuen, wie er es heute morgen getan hatte.